



**Internationale Kommunistische Strömung**

Herbst 2025

# Internationale Revue

**Der „Friedens“- Betrug  
und die Ausbreitung zerstörerischer Kriege**

**Resolution zur internationalen Lage (Mai 2025)**

**Bericht über den Klassenkampf (Mai 2025)**

**Antisemitismus, Zionismus, Antizionismus:  
Alle sind Feinde des Proletariats**

**In der Falle des Kampfes der bürgerlichen  
Demokratie gegen den Populismus**

**Andreas Malm: „Ökologische“ Rhetorik zur Ver-  
teidigung des kapitalistischen Staates**

[www.internationalism.org](http://www.internationalism.org)

**61**

3.– Euro  
5.– SFr.

Die Internationale Revue erscheint regelmäßig auf Englisch, Französisch und Spanisch.  
Auf Niederländisch, Schwedisch, Italienisch und Deutsch wird eine Auswahl von Artikeln vor allem im Web veröffentlicht.

## INHALTSVERZEICHNIS

- 1 Editorial  
**Der „Friedens“- Betrug und die Ausbreitung zerstörerischer Kriege**

---
- 3 **Resolution zur internationalen Lage (Mai 2025)**

---
- 8 **Bericht über den Klassenkampf (Mai 2025)**

---
- 13 Ideologische Kampagnen  
**Antisemitismus, Zionismus, Antizionismus: Alle sind Feinde des Proletariats - Teil 1**
- 19 **Antisemitismus, Zionismus, Antizionismus: Alle sind Feinde des Proletariats - Teil 2**

---
- 26 Debatte im proletarischen politischen Milieu  
**In der Falle des Kampfes der bürgerlichen Demokratie gegen den Populismus**

---
- 30 Marxismus und Ökologie  
**Andreas Malm:  
„Ökologische“ Rhetorik zur Verteidigung des kapitalistischen Staates - Teil 1**
- 34 **Andreas Malm:  
„Ökologische“ Rhetorik zur Verteidigung des kapitalistischen Staates - Teil 2**

# Der „Friedens“- Betrug und die Ausbreitung zerstörerischer Kriege

Glaubt man den Reden, die Trump bei seinem Auftritt in der israelischen Knesset unmittelbar nach der Unterzeichnung des jüngsten „Waffenstillstands“ im Nahen Osten gehalten hat, erleben wir gerade eines der größten Friedensabkommen der Geschichte, das eine neue Ära des Friedens und des Wohlstands in dieser bisher vom Krieg heimgesuchten Region einläutet. Das Lob für Trumps Leistung kannte keine

Grenzen: Er wurde sogar mit dem persischen Monarchen Kyros dem Großen aus der Antike verglichen, der die Juden aus der babylonischen Gefangenschaft befreite und den Bau des Zweiten Tempels in Jerusalem ermöglichte. Vor Trump war Kyros der einzige Nichtjude, der die Bezeichnung „Messias“ erhielt.

Informierte bürgerliche Kommentatoren waren zurückhaltender. Sie begrüßten zwar den Waffenstillstand und die Aussicht auf die Wiederaufnahme der humanitären Hilfe für den zerstörten, ausgehungerten Gazastreifen, wiesen jedoch darauf hin, dass Trumps 20-Punkte-Plan nur sehr wenige konkrete Schritte zur Entwaffnung der Hamas und zum Wiederaufbau des Gazastreifens unter einer neuen „technokratischen“ Verwaltung vorsieht. Er biete eine vage Aussicht auf einen palästinensischen Staat, erwähne aber weder die Besetzung und faktische Annexion des Westjordanlands durch Israel noch die unnachgiebige Ablehnung der israelischen Regierung gegenüber der Idee eines unabhängigen palästinensischen Staates. Tatsächlich hat die Gewalt seit der Unterzeichnung des Abkommens kaum nachgelassen. Die Hamas hat Gegner ihrer Herrschaft in Gaza-Stadt öffentlich hingerichtet, Israel hat – unter dem Vorwand, den Waffenstillstand vor Verstößen der Hamas zu „schützen“ – die Luftangriffe wieder aufgenommen und blockiert den Grenzübergang Rafah, über den Hilfskonvois nach Gaza gelangen könnten. Außerdem hat Israel Razzien im Libanon durchgeführt, bei denen über hundert Menschen ums Leben kamen. Mit anderen Worten: Selbst das kurzfristige Überleben des Waffenstillstands und die Lieferung von Lebensmitteln, Medikamenten und anderen lebensnotwendigen Gütern sind fraglich, ganz zu schweigen von einem fernerer Horizont des „Friedens“ im Nahen Osten.

Trump's andere Waffenstillstandsvereinbarungen, die ihm zufolge den Titel „Präsident des Friedens“ rechtfertigen, sind nicht weniger hohl.

Kurz nach der Unterzeichnung des Waffenstillstands in Gaza wurde das geplante Treffen zwischen Trump und Putin in Ungarn abgesagt. Dieser Krieg, von dem Trump einst prahlte, er könne ihn innerhalb von 24 Stunden beenden, sobald er Präsident sei, zieht sich weiter hin, wobei beide Seiten immer zerstörerischere Waffen horten und einsetzen. Auch die Aussicht auf ein tragfähiges Ende des Krieges in der Ukraine bleibt weiterhin gering. Der Waffenstillstand im Kongo wird ständig gebrochen, und die Spannungen zwischen den Atommächten Pakistan und Indien flammen

trotz des Waffenstillstandsabkommens immer wieder auf. Pakistan begrüßte Trumps Intervention in diesem Konflikt und nominierte ihn für den Friedensnobelpreis, aber Indien spielte Trumps Rolle herunter und bestand darauf, dass das Abkommen im Wesentlichen das Werk der Armeen der beiden Staaten sei. Unterdessen findet im Sudan eine neue Runde von Massakern statt, und eine islamistische Gruppe, die Al-Qaida nahesteht, ist dabei, die Kontrolle über die Hauptstadt Malis zu übernehmen.

Aber auch die Friedensrhetorik der USA wird durch die tatsächliche militärische und politische Haltung der Trump-Regierung entlarvt, insbesondere in ihrem Hinterhof: Unmittelbar nach seiner Rückkehr ins Weiße Haus im Januar dieses Jahres begann Trump mit Drohgebärden, er wolle die Kontrolle über Grönland, Kanada und den Panamakanal übernehmen, und im April schloss die USA ein Abkommen mit Panama, das den Einsatz amerikanischer Truppen entlang des Kanals erlaubt. Heute führt die USA mörderische Luftangriffe auf Boote durch, die angeblich in den Drogenhandel in der Karibik verwickelt sind, und verschärft ihre Drohungen insbesondere gegen Kolumbien und Venezuela, die als „Drogenstaaten“ oder als Handlanger Russlands und Chinas in Lateinamerika angeprangert werden. Gleichzeitig rettete Washington das Trump-freundliche Milei-Regime in Argentinien mit einem 20-Milliarden Dollarpaket, das als Gegengewicht zum Einfluss Chinas in Argentinien dienen sollte. Diese Finanzspritze wurde mit der Botschaft verbunden, dass weitere Wirtschaftshilfe eingestellt würde, sollte Milei die bevorstehenden Zwischenwahlen verlieren: All dies trug sicherlich zu Mileis großem Sieg bei.

Und natürlich haben die USA nie aufgehört, Israel mit den Waffen zu beliefern, mit denen es Gaza zerstört und wiederholte Angriffe auf den Libanon, Syrien und den Iran durchgeführt hat – wobei sich die USA direkt an den Angriffen auf die nuklearen Fähigkeiten des Iran beteiligt haben. Aber wir sprechen hier nicht nur über die USA. Alle Staaten, insbesondere die westeuropäischen „Demokratien“, haben begonnen, riesige Summen und Ressourcen in den Aufbau ihrer Rüstungsindustrie zu stecken, begleitet von unaufhörlicher Propaganda über die Notwendigkeit, dass der „We-

sten“ bereit sein müsse, sich gegen russische oder chinesische Aggressionen zu verteidigen.

Die Realität ist, dass sich Krieg und Kriegsvorbereitungen über den gesamten Planeten ausbreiten, dass bestehende militärische Konflikte zunehmend chaotisch, irrational und schwer zu lösen sind und dass der im Zerfall begriffene Kapitalismus in einer Spirale der Zerstörung gefangen ist, die in Gaza am spektakulärsten, aber in der Ukraine und anderen Regionen der Welt, die sich der Kontrolle der herrschenden Klasse zu entziehen versuchen, nicht weniger verheerend ist. Der Kapitalismus im Endstadium des Verfalls ist Krieg ohne Ende. Wie wir 1991 in unserem ersten Orientierungstext über Militarismus und Zerfall geschrieben haben: *„Wenn der Imperialismus, der Militarismus und der Krieg an diesem Punkt mit der Epoche der Dekadenz identifiziert werden konnten, dann deshalb, weil die kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu einer Fessel für die Entwicklung der Produktivkräfte geworden sind: Der - auf der Ebene der globalen Ökonomie -völlig irrationale Charakter der Rüstungsausgaben und des Krieges spiegeln nur die Abartigkeit wider, den die Aufrechterhaltung dieser Produktionsverhältnisse bedeuten. Insbesondere die ständige und wachsende Selbstzerstörung des Kapitals, die zwangsläufig aus dieser Existenzweise hervorgeht, ist ein Symbol für die Agonie dieses Systems, das enthüllt, daß Letzteres von der Geschichte abgeurteilt ist.“*<sup>1</sup>

## Die Spirale der Zerstörung und die Notwendigkeit des Internationalismus

Ein anderer Begriff, den wir für diese tödliche Spirale verwendet haben, ist der „Strudel-Effekt“, bei dem sich die einzelnen Krisen des Kapitalismus – wirtschaftliche, ökologische, militärische, politische usw. – gegenseitig verstärken und sie auf eine neue Ebene treiben. So kann die wachsende politische Verantwortungslosigkeit der „politischen Klasse“ des Kapitalismus, die sich in ihrer reinsten Form in den verschiedenen populistischen Fraktionen und vor allem in Trump äußert, der vor der UNO erklärte,

<sup>1</sup> INTERNATIONALE REVUE Nr. 13, 1991, Orientierungstext: Militarismus und Zerfall

die globale Erwärmung sei der größte Schwindel der Geschichte, die ohnehin schon minimalsten Bemühungen der Bourgeoisie zur Eindämmung der ökologischen Krise nur weiter untergraben. Gleichzeitig wird die Verlagerung hin zu einer Kriegswirtschaft das Wachstum der umweltschädlichsten und kohlenstoffintensivsten Industriezweige fördern. Und Kriege selbst sind ökologische Katastrophen: Aufgrund der Zerstörung und Vergiftung landwirtschaftlicher Flächen wird Gaza viele Jahre lang nicht in der Lage sein, Nahrungsmittel anzubauen, und der Wiederaufbau der zerstörten Häuser, Schulen und Krankenhäuser wird enorme Mengen an Kohlenstoff freisetzen.

In diesem Strudel ist das Streben nach Krieg der mächtigste Faktor, das Auge des Sturms. Und um das Streben nach Krieg voranzutreiben, wird die Klasse, die den größten Teil des weltweiten Reichtums produziert, die Arbeiterklasse, aufgefordert werden, die notwendigen Opfer zu bringen – Opfer in Bezug auf ihre Löhne, ihre Arbeitsbedingungen, ihren Zugang zu Gesundheitsversorgung, Renten und Bildung und letztlich auch ihr Leben. Aber genau hier liegt ein echtes Hindernis für den Krieg. Nicht in den Abkommen und Vereinbarungen zwischen kapitalistischen Kriminellen, sondern in den Verteidigungskämpfen der Arbeiterklasse angesichts einer Gesellschaft, die ihnen nichts als Armut und Zerstörung bieten kann. Und diese Kämpfe sind mehr als eine fromme Hoffnung, denn seit 2022 sehen wir in zahlreichen Ländern eine klare Tendenz, dass die Arbeiterklasse ihre Klasseninteressen gegen die Forderungen der Kapitalisten behauptet, den Gürtel enger zu schnallen und endlose Angriffe auf ihren Lebensstandard zu erdulden. An sich können die Verteidigungskämpfe der Arbeiterklasse nur vorübergehend das beschleunigte Kriegschaos behindern. Um

ihn vollständig zu beenden, bedarf es einer tiefgreifenden Politisierung des proletarischen Kampfes, der Erkenntnis, dass das globale System des Kapitalismus gestürzt und durch eine neue und höhere Form des gesellschaftlichen Lebens ersetzt werden muss.

Die Notwendigkeit, dass der Kampf politisch reift, weist auf die unverzichtbare Rolle der politischen Organisationen hin, die die Arbeiterklasse in ihrem historischen Kampf gegen dieses System hervorgebracht hat. Wir beziehen uns hier nicht auf die Parteien der offiziellen Linken, die oft die Durchsetzung von Sparmaßnahmen gegen die Arbeiterklasse vorantreiben, und auch nicht auf ihre „radikalen linken“ Anhängsel, sondern auf die authentisch kommunistischen Organisationen, die für den unabhängigen Kampf der Arbeiterklasse gegen alle Fraktionen der herrschenden Klasse eintreten und vor allem das Prinzip des Internationalismus verteidigen, indem sie sich gegen alle Banden und Staaten stellen, die an den Kriegen des Kapitalismus beteiligt sind: kurz gesagt, die Organisationen der internationalen Kommunistischen Linken. Da diese Organisationen noch immer eine kleine Minderheit sind, die gegen den Strom der kriegstreiberischen, nationalistischen und pazifistischen Mystifizierungen schwimmt, haben wir immer für eine möglichst umfassende Diskussion und Zusammenarbeit zwischen diesen Gruppen plädiert.

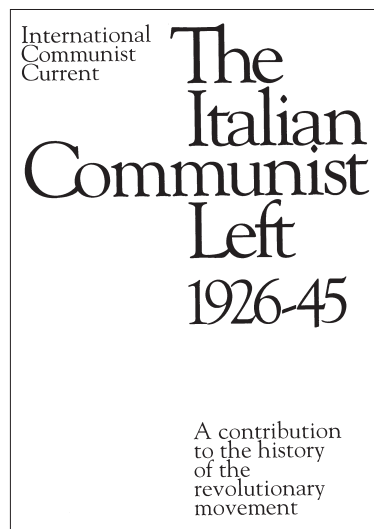
Es ist jedoch ebenso notwendig, dass die Diskussion zwischen diesen Organisationen ihre wichtigsten Unterschiede klärt. Während sich die Gruppen der Kommunistischen Linken in der Regel darin einig sind, dass Krieg zur Lebensweise des Kapitalismus geworden ist und dass die Arbeiterklasse und ihre revolutionären Minderheiten sich gegen alle Seiten stellen müssen, gibt es erhebliche Unterschiede in der Analyse des

Prozesses, durch den diese „permanente und zunehmende Selbstzerstörung des Kapitals“ stattfindet. Für die Mehrheit der Gruppen, insbesondere die *Internationalistische Kommunistische Tendenz* IKT und die verschiedenen „bordigistischen Parteien“, sind die Verschärfung der Wirtschaftskrise und die Ausbreitung militärischer Konflikte angeblich Beweis dafür, dass wir erneut auf die Neubildung imperialistischer Blöcke und einen unwiderbringlichen Kurs in Richtung eines dritten Weltkriegs zusteuern. In unserer Analyse steht dies in absehbarer Zukunft nicht auf der Tagesordnung, und diejenigen, die von der Aussicht auf einen neuen allgemeinen Krieg überzeugt sind, laufen Gefahr, unter dem Eindruck der jüngsten „Friedensverträge“ ihre Wachsamkeit zu verringern und die weitaus dringlichere Gefahr für die Arbeiterklasse zu ignorieren: dass der Strudel der Zerstörung sie überwältigen wird, bevor sie ihre Kämpfe auf das historische Niveau heben kann, das erforderlich ist, um die kapitalistische Produktionsweise zu stürzen. Wir wollen dieses Argument in einem weiteren Artikel in der *INTERNATIONALEN REVUE* entwickeln: „Steuern wir auf einen Dritten Weltkrieg zu?“<sup>2</sup>

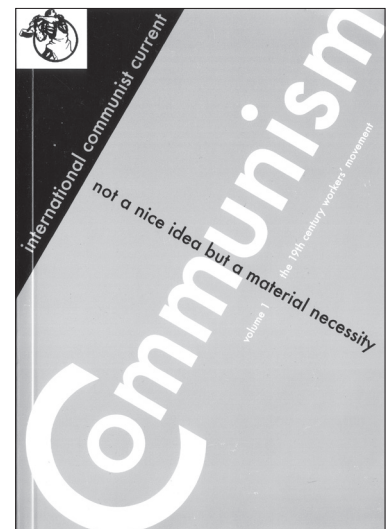
IKS, November 2025

2 Da die Ausgabe der *INTERNATIONALEN REVUE* in deutscher Sprache nicht alle Artikel der *INTERNATIONAL REVIEW* in Englisch, Französisch und Spanisch enthält, geben wir hier den Link zum Artikel auf Englisch: <https://en.internationalism.org/content/17741/are-we-heading-towards-third-world-war>

Sämtliche Publikationen der IKS können unter den angegebenen Kontaktadressen im Broschürenumschlag bezogen werden.



Buch über die Italienische Kommunistische Linke in Deutsch, Englisch, Französisch



Buch Communism, auch auf Deutsch erhältlich



## 26. Kongress der IKS

## Resolution zur internationalen Lage (Mai 2025)

**Vorwort**

Diese Resolution wurde Anfang Mai 2025 vom 26. Kongress der IKS verabschiedet. Als solche kann sie nur Ereignisse und Situationen berücksichtigen, die vor diesem Datum stattgefunden haben. Dies gilt natürlich für jede Stellungnahme zur internationalen Lage, aber hier ist es besonders wichtig, darauf hinzuweisen, da wir derzeit mit einer raschen Anhäufung besonders spektakulärer und unvorhersehbarer Ereignisse von großer Bedeutung auf drei Hauptebenen konfrontiert sind: imperialistische Spannungen, die wirtschaftliche Lage des globalen Kapitalismus und das Kräfteverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Aufgrund der Art des „Tsunamis“, der derzeit die Welt erschüttert, können einige der in dieser Resolution vertretenen Positionen zum Zeitpunkt ihrer Veröffentlichung bereits überholt sein. Deshalb ist es wichtig, dass diese Resolution über die darin erwähnten Fakten hinaus, die durch neue Entwicklungen überschattet werden können, einen Rahmen für das Verständnis der Ursachen, der Bedeutung und der Herausforderungen der Ereignisse liefert, die sich vor unseren Augen abspielen.

Einer der Hauptfaktoren für die aktuellen Umwälzungen ist die Amtseinführung von Donald Trump am 20. Januar 2025, die zu einer spektakulären Trennung zwischen den USA und fast allen europäischen NATO-Mitgliedstaaten geführt hat. Alle „Experten“ und bürgerlichen Politiker sind sich einig, dass die neue internationale Politik der amerikanischen Bourgeoisie, insbesondere im Hinblick auf den Krieg in der Ukraine, ein bedeutendes Ereignis ist, das das Ende der „Atlantischen Allianz“ und des „amerikanischen Schutzschildes“ markiert und diejenigen, die zuvor unter dem „Schutz“ Washingtons standen, dazu zwingt, ihre Militärstrategie neu zu organisieren und einen hektischen Rüstungswettkampf zu beginnen. Die andere wichtige Entscheidung der Trump-Regierung ist die Auslösung eines Handelskrieges von einer Intensität, wie sie seit fast einem Jahrhundert nicht mehr gesehen wurde. Sehr schnell, insbesondere angesichts der Panikwelle, die die Börsen und Finanzkreise erfasste, war Trump gezwungen, teilweise zurückzurudern, aber seine brutalen und widersprüchlichen Entscheidungen können sich nur negativ auf die Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage des globalen Kapitalismus auswirken. Diese beiden grundlegenden Entscheidungen der Trump-Regierung sind ein sehr wichtiger Faktor für die chaotische Entwicklung der globalen Lage. Aber diese Entwicklungen müssen auch und vor allem als Ausdruck einer Reihe tiefgreifender historischer Tendenzen

verstanden werden, die derzeit weltweit in der Gesellschaft dominieren. Schon vor dem Zusammenbruch des Ostblocks und der Sowjetunion (1989–1991) stellte die IKS die Analyse auf, dass der Kapitalismus in eine neue Phase seines Niedergangs eingetreten sei, *„die letzte Phase (...), in der der Zerfall zu einem entscheidenden, wenn nicht zum entscheidenden Faktor in der Entwicklung der Gesellschaft wird“*. Und die chaotischen Ereignisse der letzten Monate bestätigen diese Realität. Die Wahl Trumps mit ihren katastrophalen Folgen für die amerikanische Bourgeoisie selbst ist ein Paradebeispiel für die wachsende Unfähigkeit der Bourgeoisie, ihr politisches Spiel zu kontrollieren, wie wir es vor 35 Jahren erkannt haben. Ebenso bestätigt die Trennung zwischen den USA und ihren ehemaligen NATO-Verbündeten einen weiteren Aspekt unserer Analyse des Zerfalls: die große Schwierigkeit, wenn nicht gar die Unmöglichkeit, in der gegenwärtigen Periode neue imperialistische Blöcke zu bilden, die eine Voraussetzung für einen neuen Weltkrieg sind. Schließlich hat ein weiterer Aspekt, den wir insbesondere seit unserem 22. Kongress 2017 betont haben, weitere Bestätigung gefunden: nämlich die wachsenden Auswirkungen des Chaos, das zunehmend den politischen Bereich der Bourgeoisie erfasst, auf der wirtschaftlichen Ebene; dies wurde ersichtlich anhand der wirtschaftlichen Umwälzungen, die durch die Entscheidungen des Populisten Trump verursacht wurden.

Im Rahmen unserer Analyse des Zerfalls untersucht diese Resolution daher die Fragen, die in der gegenwärtigen historischen Periode auf dem Spiel stehen. Diese Analyse muss notwendigerweise auch die Konsequenzen der chaotischen Ereignisse, die die Welt insgesamt erschüttern, für den Kampf der Arbeiterklasse berücksichtigen.

### Resolution zur internationalen Lage, 26. IKS-Kongress, Mai 2025

1. *„So wie der Kapitalismus verschiedene Perioden in seinem historischen Verlauf kennt – Entstehung, Aufstieg, Niedergang –, so beinhaltet im Grunde jede dieser Perioden auch unterschiedliche und voneinander abgegrenzte Phasen. Beispielsweise umfasste die Aufstiegsphase die nacheinanderfolgenden Phasen des Freihandels, der Aktiengesellschaften, der Monopole, des Finanzkapitals, der kolonialen Eroberungen, der Etablierung des Weltmarkts. Ähnlich hat auch die Dekadenperiode ihre Geschichte: Imperialismus, Weltkriege, Staatskapitalismus, permanente Krise und heute der Zerfall. Es handelt sich dabei um verschiedene, aufeinanderfolgende*

*Manifestationen im Leben des Kapitalismus, mit jeweils typischen Charakteristiken (...).“<sup>1</sup> Dasselbe gilt für die Phase des Zerfalls selbst, die einen qualitativen Schritt in der Entwicklung der Dekadenz markiert; diese Phase befindet sich nun in ihrem vierten Jahrzehnt und hat seit Beginn der 2020er-Jahre mit dem Ausbruch der Covid-Pandemie und der Entfesselung mörderischer Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten eine Beschleunigung erreicht, die einen weiteren bedeutenden Schritt markiert, in dem alle ihre verschiedenen Erscheinungsformen in einem von uns als „Strudel“-Effekt bezeichneten Prozess aufeinander einwirken und sich gegenseitig verstärken.*

2. Diese Einschätzung hat sich seit dem 25. Kongress der IKS 2023 voll bestätigt: Wirtschaftskrise, imperialistischer Krieg, ökologisches Desaster und ein wachsender Kontrollverlust der Bourgeoisie über ihren eigenen politischen Apparat verbinden und verschärfen sich gegenseitig und bergen die eindeutige Gefahr der Vernichtung der Menschheit. Diese „Poly-Krise“ wird bereits von einigen der wichtigsten Institutionen der herrschenden Klasse erkannt, wie wir im Bericht über den Zerfall, der vom 25. Kongress der IKS angenommen wurde, gezeigt haben, aber sie sind machtlos, Lösungen anzubieten. Stattdessen sind die „irrationalsten“ Elemente der herrschenden Klasse auf dem Vormarsch, was sich am deutlichsten im Sieg Trumps bei den US-Präsidentenwahlen zeigt. Trump ist ein deutliches Produkt des Zerfalls des Systems, aber der „Shitstorm“ an Maßnahmen, die unmittelbar nach seiner Machtübernahme ergriffen wurden, zeigt auch, dass die Übernahme der Regierungsgeschäfte durch eine populistische Fraktion unter der Führung eines narzisstischen Abenteurers im mächtigsten Land der Welt ein aktiver Faktor für die Beschleunigung des Zerfalls und den allgemeinen Kontrollverlust der Bourgeoisie über ihr eigenes System ist.

3. Der Faktor des imperialistischen Wettbewerbs und Kriege steht im Zentrum dieses tödlichen Strudels. Aber entgegen den Argumenten der meisten Gruppen im Proletarischen Politischen Milieu bringt dieser Strudel nicht einen disziplinierten Marsch hin zu neuen Blöcken und einem dritten Weltkrieg mit sich. Vielmehr verschärft er die Tendenz zum „Jeder für sich“, die bereits nach dem Zusammenbruch des russischen imperialistischen Blocks und dem endgültigen Beginn der Periode des Zerfalls Anfang der

<sup>1</sup> Der Zerfall: die letzte Phase der Dekadenz des Kapitalismus. *Internationale Revue* Nr. 13, 1990

1990er Jahre vorherrschend wurde. Wie wir in einer Reihe grundlegender Texte aus dieser Zeit unterstrichen haben, führte der Untergang des Ostblocks zum Zerfall des von den USA dominierten Blocks, dies trotz verschiedener Bemühungen des amerikanischen Imperialismus, seine Autorität über seine ehemaligen Verbündeten durchzusetzen. Wir haben darauf bestanden, dass diese neue Weltordnung die Form von sich ausbreitenden, hartnäckigen und zunehmend zerstörerischen Kriegen annimmt, die gerade wegen des Fehlens jeglicher Blockdisziplin nicht weniger gefährlich sind als ein Kurs in Richtung Weltkrieg. Die jüngsten Schritte der USA unter Trump verkörpern eine neue Stufe des zunehmenden Chaos, das die imperialistischen Rivalitäten in der Phase des Zerfalls beherrscht. Und während die globale Unordnung, die durch den Zusammenbruch des russischen Blocks 1989–91 ausgelöst wurde, sich um eine schwächere wirtschaftliche und militärische Macht drehte, lässt die Tatsache, dass die „neue Unordnung“ die weltweit führende Macht in ihrem Zentrum hat, noch tiefere Stürze ins Chaos in der kommenden Periode erwarten.

**4.** Die zentrale Achse des globalen imperialistischen Konflikts bleibt der Antagonismus zwischen den USA und China. Auf dieser Ebene gibt es eine starke Kontinuität mit den Regierungen Obama und Biden, die China als Hauptkonkurrenten der US-Dominanz betrachteten. Diese Verlagerung des Schwerpunkts der imperialistischen Antagonismen von Westeuropa, wie es während des Kalten Krieges der Fall war, hin zum Pazifikraum ist ein wichtiger Faktor für Trumps Bereitschaft, die „Verteidigung Europas“ in der US-Strategie auf einen viel niedrigeren Platz zu verweisen. Im Allgemeinen wird die Politik der Eindämmung Chinas durch die Einkreisung mit regionalen Bündnissen und die Beschränkung seiner wirtschaftlichen Expansion fortgesetzt werden, auch wenn die taktischen und konkreten Mittel unterschiedlich sind. Die Unberechenbarkeit von Trumps Vorgehen kann jedoch zu wilden Schwankungen zwischen Versuchen, Peking zu beschwichtigen, und offen provokativen Aktionen rund um Taiwan führen. Im Allgemeinen trägt gerade diese Unberechenbarkeit als weiterer Faktor zur Destabilisierung der internationalen Beziehungen bei.

**5.** Im Gegensatz dazu stellt Trumps Politik gegenüber der Ukraine einen echten Bruch mit der „traditionellen“ Außenpolitik der USA dar, die auf einer energischen Opposition gegen den russischen Imperialismus beruhte. Der Versuch, mit Russland eine Einigung über den Ukraine-Krieg zu erzielen, die Europa und die Ukraine ausschließt, begleitet von der öffentlichen Demütigung Selenskys im Weißen Haus, markiert eine wichtige neue Stufe in der Spaltung zwischen den USA und den Hauptmächten Europas und zeigt, wie weit

wir von der Bildung eines neuen „westlichen Blocks“ entfernt sind. Diese Trennung ist kein zufälliges Ereignis, sondern hat viel tiefere Wurzeln. Ein direkter Konflikt zwischen den USA und Europa zeichnete sich bereits in den 1990er Jahren im Jugoslawienkrieg ab, als Frankreich und Großbritannien Serbien unterstützten, Deutschland Kroatien und die USA Bosnien. In der heutigen Eskalation dieses Prozesses, in dem sich 2003 auch europäische Mächte wie Frankreich und Deutschland weigerten, den USA in den Irak-Krieg zu folgen, werden die USA zunehmend als neuer Feind angesehen, symbolisiert durch die Abstimmung der USA mit Weißrussland, Nordkorea und Russland gegen eine UN-Resolution vom 24. Februar 2025, die die russische Invasion verurteilt, und durch die offenen Drohungen, Kanada, Grönland und Panama notfalls mit militärischer Gewalt einzuverleiben. Zumindest werden die USA als unzuverlässiger Verbündeter wahrgenommen, was die europäischen Mächte dazu zwingt, sich zu einer Reihe von Krisentreffen zusammenzufinden, um zu beraten, wie sie ihre imperialistische „Verteidigung“ ohne den militärischen Schutzschirm der USA sichern können. Die tatsächlichen Spaltungen zwischen diesen Mächten – beispielsweise zwischen Regierungen, die von populistischen oder rechtsextremen Parteien geführt werden und Russland zugeneigt sind, und vor allem zwischen Frankreich und Deutschland im Kern der Europäischen Union – sollten jedoch als weiteres Hindernis für die Bildung eines stabilen europäischen Bündnisses nicht unterschätzt werden. Und die derzeitige US-Regierung wird sicherlich alles in ihrer Macht Stehende tun, um die Spaltungen zwischen den Ländern der EU zu vertiefen, die Trump ausdrücklich als eine Formation angegriffen hat, die gegründet wurde, um „die USA zu schikanieren“.

**6.** Gleichzeitig steht die Trump-Regierung in klarer Abkehr von der Politik der vorherigen US-Regierung und der wichtigsten europäischen Mächte, die eine „Zweistaatenlösung“ für den Konflikt in Israel/Palästina befürwortet haben. Die Trump-Regierung unterstützt offen die Annexionspolitik der rechten israelischen Regierung, indem sie Sanktionen gegen die gewalttätigen Aktionen der Siedler im Westjordanland aufhebt, Mike Huckabee – der erklärt, dass „Judäa und Samaria“ vor 3000 Jahren von Gott an Israel gegeben wurden – zum US-Botschafter in Israel ernannt und vor allem die ethnische Säuberung von fast zwei Millionen Palästinensern aus dem Gazastreifen fordert und die gesamte Region in ein Paradies für Immobilienspekulationen verwandeln will. Diese Politik, trotz ihrer starken Fantasieanteile, kann die Konflikte, die bereits eskalieren und sich im gesamten Nahen Osten ausbreiten, nur fortsetzen und verschärfen. Am deutlichsten wird dies im Jemen, im Libanon und in Syrien, wo der interne Krieg

trotz des Sturzes des Assad-Regimes noch lange nicht vorbei ist und wo Israel immer tödlichere Luftangriffe fliegt, die allgemein als Warnung an die Türkei verstanden werden. Insbesondere der Blankoscheck, den Trump der Regierung Netanjahu ausgestellt hat, birgt auch die Wahrscheinlichkeit weiterer direkter Zusammenstöße zwischen Israel und dem Iran.

**7.** Unterdessen brauen sich andere imperialistische Konflikte zusammen oder verschärfen sich bereits, insbesondere in Afrika, wo der Kongo, Libyen und der Sudan zu regelrechten Schauplätzen von Massakern und Hungersnöten geworden sind. Afrika ist ein weiteres Beispiel dafür, wie lokale Konflikte durch eine verwirrende Vielfalt regionaler Staaten (wie Ruanda im Kongo) und größerer imperialistischer Akteure (USA, Frankreich, China, Russland, Türkei usw.) angeheizt werden, die in einem Konflikt Verbündete und in einem anderen Feinde sein können. Auch wenn die Jagd nach lebenswichtigen Rohstoffen ein zentraler Aspekt vieler dieser Konflikte ist, besteht das Hauptmerkmal all dieser Kriege darin, dass sie für alle ihre Protagonisten immer weniger wirtschaftliche oder strategische Vorteile bringen. Vor allem weisen sie nicht auf eine Lösung der Weltwirtschaftskrise durch die Abwertung des Kapitals oder den Wiederaufbau ruinierten Volkswirtschaften hin, wie es viele Gruppen des Proletarischen Politischen Milieus behaupten. Die ökonomistische Sichtweise dieser Gruppen ignoriert die tatsächliche Richtung des Kapitalismus in seiner Endphase – die in die Zerstörung der Menschheit und nicht in eine neue Phase des Akkumulationszyklus führt.

**8.** Die zunehmende Wechselwirkung zwischen Wirtschaftskrise und imperialistischer Rivalität sowie die Auswirkungen des Zerfalls auf die Weltwirtschaft werden durch die Lawine von Zöllen, die von der Trump-Regierung verhängt wurden, deutlich illustriert. Diese „Kriegserklärung“ an die übrigen Volkswirtschaften der Welt, die sich gegen enge Nachbarn und ehemalige Verbündete ebenso richtet wie gegen erklärte Feinde, kann als Versuch der USA gesehen werden, ihre Macht als imperialistischer Gigant zu demonstrieren, der in der Lage ist, allein zu stehen, ohne sich gegenüber anderen Staaten oder internationalen Gremien verantworten zu müssen. Sie basiert aber auch auf einer wirtschaftlichen „Strategie“, die davon ausgeht, dass die USA am besten prosperieren können, wenn sie alle ihre wirtschaftlichen Rivalen untergraben oder ruinieren. Dies ist ein rein selbstmörderischer Ansatz, der durch steigende Preise, Versorgungsengpässe, Werksschließungen und Entlassungen unmittelbar auf die US-Wirtschaft und die Verbraucher zurückfallen wird. Und natürlich hätte ein schwerer default (Zahlungsschwierigkeiten) in den



USA weltweite Auswirkungen. Insbesondere haben eine Reihe von Ökonomen vor der Gefahr gewarnt, dass die USA ihre enormen Staatsschulden, die zum Großteil von Japan und ihrem Hauptkonkurrenten China „besessen“ werden, nicht zurückzahlen können. Es ist offensichtlich, dass ein Zahlungsausfall der USA nicht nur der Weltwirtschaft unkalkulierbaren Schaden zufügen würde, sondern unweigerlich auch auf den Bereich der imperialistischen Rivalität zwischen den USA und China übergreifen würde. All dies zeigt, dass die „America First“-Politik der Trump-Regierung in völligem Widerspruch zum „globalisierten“ Charakter der Weltwirtschaft steht, in der die USA selbst die aktivste Kraft waren, insbesondere nach dem Zusammenbruch des Ostblocks Anfang der 1990er Jahre. Sie markiert auch eine Rückkehr zu protektionistischen Maßnahmen, die die mächtigsten Bourgeoisien weitgehend aufgegeben haben, seit sie sich in den 1930er Jahren als Mittel zur Bewältigung der Weltwirtschaftskrise als völliger Fehlschlag erwiesen haben. Der derzeitige Versuch der USA, die letzten politischen und militärischen Überreste der 1945 errichteten imperialistischen Weltordnung zu zerstören, geht einher mit Maßnahmen, die eindeutig alle globalen Institutionen bedrohen, die nach der Weltwirtschaftskrise und dem Zweiten Weltkrieg zur Regulierung des Welthandels und zur Eindämmung der Überproduktionskrise geschaffen wurden.

9. Es überrascht daher nicht, dass die Börsen weltweit mit wachsender Panik auf Trumps Zölle reagiert haben, während zahlreiche Wirtschaftsexperten eine weltweite Rezession, erbitterte Handelskriege (die sich insbesondere zwischen den USA und China bereits abzeichnen), eine galoppierende Inflation und sogar einen „wirtschaftlichen nuklearen Winter“<sup>2</sup> prophezeien. Diese Reaktionen zwangen Trump, von einigen seiner wirtschaftlichen Drohungen Abstand zu nehmen, aber es existiert wenig Vertrauen, dass die neue US-Regierung noch als Garant für wirtschaftliche Stabilität angesehen werden kann – im Gegenteil. Die von den „Märkten“ geäußerten Befürchtungen sind durchaus berechtigt, aber Revolutionäre müssen auch klarstellen, dass diese Massnahmen sicherlich ein stark verschärfender Faktor in der sich verschärfenden Wirtschaftskrise sind, aber nicht deren letztendliche Ursache. Die Grundkrankheit der Weltwirtschaft ist in der globalen Überproduktionskrise zu suchen, die im Wesentlichen seit 1914 permanent besteht und dass hinter dem Höhepunkt, den sie jetzt erreicht, eine lange Geschichte steht. Schon lange vor der Ankündigung der Trump-Zölle waren die führenden Volkswirtschaften der Welt, insbesondere Deutschland und China,

aber auch die USA, in eine wirtschaftliche Krise geraten, die sich in Fabrikschließungen in führenden Industriezweigen, unkontrollierbaren Schulden, steigenden Preisen in vielen Ländern, wachsender Jugendarbeitslosigkeit usw. äußerte. Das Ende des chinesischen „Wirtschaftswunders“ ist besonders bedeutsam, weil China im Gegensatz zur Situation nach der Finanzkrise von 2008 nicht mehr in der Lage sein wird, die Rolle der „Lokomotive für die Weltwirtschaft“ zu spielen.

10. Die weltweite Überproduktionskrise resultiert, wie Rosa Luxemburg vorausgesagt hatte, aus dem Schrumpfen des „Außenbereichs“, in den der Kapitalismus expandieren kann. Diese Bereiche der vorkapitalistischen Wirtschaft waren noch beträchtlich, als Luxemburg ihre These aufstellte, und sie bargen in der Phase der „Globalisierung“ noch einige Möglichkeiten, insbesondere durch die Kapitalisierung Chinas und anderer fernöstlicher Volkswirtschaften. Aber selbst wenn die Kapitalisten weiterhin hungrige Blicke auf die verbleibenden vorkapitalistischen Wirtschaftsräume, insbesondere in Indien und Afrika, werfen, wird es aufgrund der Beschleunigung des Zerfalls durch lokale Kriege und ökologische Zerstörung immer schwieriger werden, diese zu auszubuten. Andere „Überbau“-Elemente tragen ebenfalls zur historischen Sackgasse des Systems bei:

- a) Das enorme Gewicht der globalen Verschuldung, das Medikament gegen die Überproduktion, das den Patienten schlussendlich nur vergiften kann und wie 2008 ständig in Form massiver finanzieller Instabilität zu explodieren droht. Und wie die IKS bereits in den 1980er Jahren feststellte, erleben wir das Wachstum einer „Casino-Ökonomie“, die in Form von ungezügelter Spekulation auftritt und eine wachsende Kluft zwischen realem Wert und fiktivem Kapital zum Ausdruck bringt. Ein eindrucksvolles Beispiel dafür ist die Verbreitung von Bitcoin und ähnlichen „Kryptowährungen“, die der zentralen Kontrolle entzogen sind und somit als weiterer potenziell destabilisierender Faktor für die Weltwirtschaft wirken.
- b) Die zunehmenden Auswirkungen ökologischer Katastrophen, die zu immer zerstörerischeren „Produktionskosten“ geworden sind.
- c) Das exponentielle Wachstum des Flüchtlingsproblems, das häufig das Ergebnis von Kriegen und ökologischen Katastrophen ist und die Bourgeoisie vor ein unlösbares Problem stellt, da sie es sich einerseits nicht leisten kann, diese Massen von Migrant\*innen in eine schwächelnde Wirtschaft zu integrieren, andererseits aber auch nicht auf diese Quelle billiger Arbeitskräfte verzichten kann und feststellen wird, dass eine Politik der Zwangsabschiebungen, wie sie die Trump-Regierung nun in Gang gesetzt

hat, Milliarden kosten wird.

- d) Vor allem aber wird die Weltwirtschaft mit der Verschärfung der Tendenz hin zum Krieg immer mehr gezwungen, die enorme Last der wachsenden Auswirkungen des Militarismus zu tragen, die zwar zeitweise die Illusion von „Wirtschaftswachstum“ erwecken kann, aber, wie die ‘Gauche Communiste de France’ bereits nach dem Zweiten Weltkrieg aufgezeigt hat, einen reinen Verlust für das globale Kapital darstellt. Und offene Kriegshandlungen haben direkte Auswirkungen auf die Weltwirtschaft, wie heute die Erhöhung der Transportkosten aufgrund direkter Angriffe auf Schiffe im Schwarzen Meer und im Roten Meer zeigt.

Die unvermeidliche Folge der sich verschärfenden Krise und insbesondere der Entwicklung einer Kriegswirtschaft werden beispiellose Angriffe auf die Lebensbedingungen des Proletariats und der verarmten Massen sein. Die Bourgeoisie in den europäischen Ländern spricht bereits offen über die Notwendigkeit weiterer Kürzungen im sozialen Bereich, um die „Verteidigungsausgaben“ zu finanzieren.

11. Was die ökologische Krise betrifft, so haben die endlosen internationalen Konferenzen die Welt nicht näher an ihre Verpflichtungen zur Reduzierung der CO<sub>2</sub>-Emissionen gebracht, im Gegenteil: Das 1,5-Grad-Ziel zur Begrenzung des Temperaturanstiegs wurde bereits von einer Reihe von Klimaforschern für gescheitert erklärt. Jahr für Jahr liefern solide wissenschaftliche Untersuchungen eindeutige Hinweise darauf, wie weit die Klimakrise bereits da ist: Jedes Jahr wird zum „wärmsten seit Beginn der Aufzeichnungen“ erklärt, das Abschmelzen der Polkappen erreicht neue und wirklich alarmierende Ausmaße, immer mehr Pflanzen- und Tierarten verschwinden, darunter Insekten, die für die Nahrungskette und die Bestäubung der Pflanzen unverzichtbar sind. Darüber hinaus ist die Krise nicht nur in den Ländern der „Peripherie“ offensichtlich, wo sie die globale Flüchtlingskrise verschärft, da immer mehr Regionen der Erde durch Dürren oder Überschwemmungen unbewohnbar werden. Sie breitet sich nun von der Peripherie ins Zentrum aus, wie die Waldbrände in Kalifornien und die Überschwemmungen in Deutschland und Spanien zeigen. Trumps Leugnung der Klimakrise hat sofort Eingang in die Arbeit der neuen Regierung gefunden: Der Begriff „Klimawandel“ wurde aus Regierungsdokumenten gestrichen, die Mittel für die Forschung zu diesem Problem wurden drastisch gekürzt, Beschränkungen für Emissionen und Projekte zur Förderung fossiler Brennstoffe wurden unter dem Motto „Drill, baby, drill“ aufgehoben, und die USA sind aus internationalen Klimaabkommen ausgestiegen. All dies wird der Weltanschauung der „Leugner“, die ein zentraler Bestandteil der überall auf

<sup>2</sup> *Milliardär und Trump-Unterstützer warnt vor „wirtschaftlichem nuklearem Winter“ wegen Zöllen*, BBC News online, 7.4.2025

dem Vormarsch befindlichen populistischen Parteien ist, weltweit neuen Auftrieb geben. Das Gleiche gilt für den Austritt der USA aus der Weltgesundheitsorganisation WHO und die Ernennung von Robert Kennedy, einem überzeugten Impfgegner, zum Leiter des US-Gesundheitsministeriums in einer Zeit, in der wir mit der Gefahr neuer Pandemien (wie der Vogelgrippe) konfrontiert sind. Solche Pandemien sind ein weiteres Produkt des Zusammenbruchs der Beziehung zwischen Mensch und Natur, den der Kapitalismus in seiner Geschichte auf die Spitze getrieben hat. Diese Maßnahmen, die den Kopf in den Sand stecken, werden die Gefahr nur noch vergrößern. Aber die selbstmörderische Haltung der Populisten gegenüber der sich verschärfenden ökologischen Krise ist im Grunde nur ein Spiegelbild der völligen Ohnmacht aller Fraktionen der herrschenden Klasse angesichts der Zerstörung der Natur, da keine von ihnen ohne das Bekenntnis zu endlosem „Wachstum“ (d. h. Akkumulation um jeden Preis) existieren kann, auch wenn sie vorgibt, dass es keinen Widerspruch zwischen kapitalistischem Wachstum und grüner Politik gibt. Die Bourgeoisie als Klasse kann keine wirklich globalen Lösungen für die ökologische Krise anbieten, das einzige, das Sinn machen würde. Keine Fraktion der herrschenden Klasse kann den nationalen Rahmen überwinden, genauso wenig wie sie ein Ende der Kapitalakkumulation einführen kann. Daher kann das Voranschreiten der ökologischen Krise nur die Tendenz zu chaotischen militärischen Konflikten beschleunigen, da jede Nation versucht, angesichts schwindender Ressourcen und zunehmender Katastrophen sich unter den Nagel zu reißen was sie kann. Und das Gegenteil ist ebenfalls wahr: Krieg ist, wie bereits in den Konflikten in der Ukraine und im Nahen Osten zu beobachten ist, selbst ein wachsender Faktor der ökologischen Katastrophe, sei es durch die enormen CO<sub>2</sub>-Emissionen, die für die Herstellung und Wartung von militärischer Ausrüstung erforderlich sind, oder durch die Vergiftung der Luft und des Bodens durch den Einsatz immer zerstörerischer Waffen, was in vielen Fällen eine bewusste Taktik ist, um die Nahrungsversorgung oder andere Ressourcen des Feindes zu schwächen. Unterdessen droht im Hintergrund stets die Gefahr einer nuklearen Katastrophe – entweder durch die Zerstörung von Kernkraftwerken oder durch den tatsächlichen Einsatz taktischer Atomwaffen. Die Wechselwirkung zwischen Krieg und ökologischer Krise ist ein weiteres offensichtliches Beispiel für den Effekt der tödlichen Spirale.

**12.** Die Rückkehr Trumps ist ein klassischer Ausdruck des politischen Versagens jener Fraktionen der herrschenden Klasse, die ein klareres Verständnis für die Bedürfnisse des nationalen Kapitals haben; sie ist somit ein deutlicher Ausdruck eines

allgemeineren Verlusts der politischen Kontrolle durch die US-Bourgeoisie. Aber dies ist eine weltweite Tendenz, und es ist besonders bedeutsam, dass die populistische Welle auch in anderen zentralen Ländern des Kapitalismus Auswirkungen hat: Wir haben den Aufstieg der AfD in Deutschland, des Rassemblement National von Le Pen in Frankreich und Reform-UK in Großbritannien beobachten können. Der Populismus ist Ausdruck einer bestimmten Fraktion der Bourgeoisie, aber seine inkohärente und widersprüchliche Politik drückt einen wachsenden Nihilismus und eine Irrationalität aus, die nicht den Gesamtinteressen des nationalen Kapitals dienen. Der Fall Großbritanniens, das von einer der intelligentesten und erfahrensten Bourgeoisien regiert wurde und sich mit dem Brexit selbst ins Knie geschossen hat, ist ein klares Beispiel dafür. Trumps Innen- und Außenpolitik wird für den US-Kapitalismus nicht weniger schädlich sein: auf außenpolitischer Ebene, indem er Konflikte mit seinen ehemaligen Verbündeten schürt und gleichzeitig seine traditionellen Feinde umwirbt, aber auch im Inland durch die Auswirkungen seines selbstzerstörerischen Wirtschaftsprogramms. Vor allem die Rachekampagne gegen den „Deep State“ und die „liberalen Eliten“, die gezielte Verfolgung von Minderheiten und der „Krieg gegen die Woke“ werden Konfrontationen zwischen Fraktionen der herrschenden Klasse schüren, die in einem Land, in dem ein großer Teil der Bevölkerung Waffen besitzt, einen extrem gewalttätigen Charakter annehmen könnten. Der Sturm auf das Kapitol am 6. Januar 2021 würde im Vergleich dazu verblassen. Und wir können bereits im Keim die Anfänge einer Reaktion von Teilen der Bourgeoisie erkennen, die am meisten unter Trumps Politik zu verlieren haben (zum Beispiel der Bundesstaat Kalifornien, die Harvard-Universität usw.). Solche Konflikte bergen die Gefahr, die breitere Bevölkerung mitzureißen, und stellen eine extreme Gefahr für die Arbeiterklasse dar, ihre Klasseninteressen zu verteidigen und ihre Einheit gegen alle Spaltungen zu schmieden, die ihr durch den Zerfall der bürgerlichen Gesellschaft auferlegt wurden. Die jüngsten „Hands Off“-Demonstrationen, die vom linken Flügel der Demokratischen Partei organisiert wurden, sind ein klares Beispiel für diese Gefahr, da es ihnen gelang, bestimmte Sektoren der Arbeiterklasse und deren Forderungen in eine allgemeine Verteidigung der Demokratie gegen die Diktatur von Trump und Konsorten zu kanalisieren. Auch wenn diese inneren Konflikte in den USA besonders scharf ausgeprägt sind, sind sie doch das Ergebnis eines viel umfassenderen Prozesses. Der dekadente Kapitalismus stützt sich seit langem auf den Staatsapparat, um zu verhindern, dass solche Antagonismen die Gesellschaft zerreißen, und in der Phase des Zerfalls ist der kapitalistische Staat gleichermaßen gezwungen, zu den diktatorischsten Maßnahmen zu greifen,

um seine Herrschaft aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig jedoch, wenn der Staatsapparat selbst von gewaltsamen inneren Konflikten zerrissen ist, gibt es eine starke Tendenz zu einer Situation, in der „die Mitte nicht mehr hält und bloße Anarchie die Welt beherrscht“, wie es der Dichter WB Yeats formulierte. Die „gescheiterten Staaten“, die wir am deutlichsten im Nahen Osten, in Afrika oder in der Karibik sehen, sind ein Abbild dessen, was sich bereits in den am weitesten entwickelten Zentren des Systems zusammenbraut. In Haiti beispielsweise ist der offizielle Staatsapparat angesichts konkurrierender krimineller Banden zunehmend machtlos, und in Teilen Afrikas hat die Konkurrenz zwischen den Banden den Höhepunkt eines „Bürgerkriegs“ erreicht. Aber auch in den USA selbst ähnelt die derzeitige Herrschaft des Trump-Clans über den Staat mit seiner offenen Befürwortung von Erpressung und Drohungen immer mehr der Herrschaft einer Mafia.

**13.** Die Irrationalität, die sich im Populismus äußert, ist im Grunde genommen Ausdruck der Irrationalität eines Systems, das seine Nützlichkeit für die Menschheit längst überlebt hat. Es ist daher unvermeidlich, dass die gesamte zerfallende bürgerliche Gesellschaft zunehmend von einer Seuche psychischer Erkrankungen befallen wird, die sich häufig in mörderischer Gewalt äußert. Die Ausbreitung terroristischer Gräueltaten von den großen Kriegsgebieten auf die Hauptstädte des Westens war eines der ersten Anzeichen für den Beginn der Phase des Zerfalls, aber die Verknüpfung terroristischer Aktivitäten mit den irrationalsten Ideologien ist mit dem Fortschreiten und der Beschleunigung dieser Phase immer deutlicher geworden. So sind die Ideologien, die terroristische Handlungen am häufigsten inspirieren, sei es durch radikale Islamisten oder Neonazis, nur ein konzentrierter Ausdruck weit verbreiteter Überzeugungen, insbesondere des Glaubens an alle möglichen Verschwörungstheorien und an eine bevorstehende Apokalypse, die alle ein gefährlich verzerrtes Bild von der tatsächlichen Funktionsweise des Kapitalismus und seinem tatsächlichen Absturz in den Abgrund vermitteln. Bezeichnend ist auch, dass einige der jüngsten Massenmorde – wie der Einsatz von Autos als Waffen in deutschen Städten oder die schrecklichen Morde an Kindern in Southport, die im Sommer 2024 rassistische Ausschreitungen in Großbritannien auslösten – mehr oder weniger losgelöst von konkreten terroristischen Organisationen und sogar von einer rechtfertigenden Ideologie waren und vielmehr den Selbstmordimpulsen zutiefst gestörter Individuen Ausdruck verliehen. Anderswo äußern sich solche Impulse in zunehmender Gewalt gegen Frauen, sexuelle Minderheiten und Kinder. Es ist offensichtlich, dass die Arbeiterklasse gegen diese Tendenz nicht immun ist und dass sie den Bedürfnissen des Klassenkampfes direkt entgegenwirkt: dem Bedürfnis nach Solidarität und Einheit und



nach einem kohärenten Denken, das zu einem wirklichen Verständnis der Funktionsweise und der Entwicklung des Kapitalismus führen kann.

**14.** Der Pol, der in Chaos und Zusammenbruch führt, wird somit immer sichtbarer. Aber es gibt noch einen anderen Pol, den des Klassenkampfes, der sich seit 2022 in einer „Zäsur“ manifestiert, die keine Eintagsfliege ist, sondern eine historische Tiefe hat, die darin beruht, dass das Proletariat in den Hauptzentren des Systems nicht geschlagen ist, sowie der Realität eines langen Prozesses der unterirdischen Reifung. Aber er nimmt auch weiterhin eine viel offenere Form an, wie das Beispiel Belgien zeigt. In den USA wird Trumps Politik zu einem raschen Anstieg der Inflation führen und damit insbesondere die Versprechen gegenüber dem Proletariat untergraben; und der Versuch, Stellen im öffentlichen Dienst abzubauen, führt bereits zu ersten Anfängen von Klassenwiderstand. In Europa wird die Forderung der Bourgeoisie nach Opfern im Namen der Aufrüstung sicherlich auf ernsthaften Widerstand einer ungeschlagenen Arbeiterklasse stoßen. Die Klassenbewegungen, die den Bruch kennzeichnen, bekräftigen die zentrale Bedeutung der Wirtschaftskrise als Hauptantriebskraft des Klassenkampfes. Gleichzeitig werden jedoch die Ausbreitung des Krieges und die steigenden Kosten der Kriegswirtschaft, vor allem in den wichtigsten Ländern Europas, ein wichtiger Faktor für die künftige Politisierung des Kampfes sein, in dem die Arbeiterklasse einen klaren Zusammenhang zwischen den von der Kriegswirtschaft geforderten Opfern und den zunehmenden Angriffen auf ihren Lebensstandard herstellen und schließlich alle anderen Bedrohungen, die vom Zerfall ausgehen, in einen Kampf gegen das gesamte System integrieren kann.

**15.** Trotz der Tiefe der neuen Phase im Klassenkampf ist es von entscheidender Bedeutung, seine Entwicklung nicht parallel und unabhängig vom Pol des Chaos und der Zerstörung zu betrachten. Dies zeigt sich am deutlichsten in der realen Gefahr, dass die Arbeiterklasse durch die Auswirkungen der sozialen Atomisierung, der wachsenden Irrationalität und des Nihilismus zunehmend desorientiert wird und es ihr schwerfallen wird, sich nicht von der tief empfundenen Wut und Frustration einer breiten Bevölkerung mitreißen zu lassen, die auf Katastrophen, Repression, Korruption, soziale Unsicherheit und Gewalt reagiert, wie wir es in den jüngsten Protesten in den USA, Serbien, der Türkei, Israel und anderswo gesehen haben. Die herrschende Klasse ist durchaus in der Lage, die Auswirkungen des Zerfalls ihres eigenen Systems gegen die Arbeiterklasse zu nutzen: Ausnutzung „kultureller“ Spaltungen (Woke versus Anti-Woke usw.); partielle Kämpfe als Reaktion

auf die Verschärfung der Unterdrückung und Diskriminierung bestimmter Schichten der Gesellschaft; Anti-Migrationskampagnen usw. Besonders gefährlich sind die erneuten „demokratischen Widerstandskampagnen“ gegen die „Gefahr des Faschismus, Autoritarismus und der Oligarchien“, deren Ziel es ist, die Wut gegen ein untergeordnetes System auf die Trumps, Musks, Le Pens und den Rest der Populisten und der extremen Rechten zu lenken, die lediglich ein karikaturhafter Ausdruck der Verwesung des Kapitalismus sind. Die rechte Bourgeoisie kann sich angesichts der Machenschaften des „deep states“ auch auf die Demokratie berufen, eines der Lieblingsthemen Trumps, das nun in Frankreich nach der gerichtlichen Entscheidung, Le Pen von der nächsten Präsidentschaftswahl auszuschließen, Widerhall findet. Die „Verteidigung der Demokratie“ ist jedoch die besondere Spezialität des linken und linksradikalen Flügels des politischen Apparats der Bourgeoisie. Darüber hinaus haben die extreme Linke und die Gewerkschaften in Erwartung der Entwicklung des Klassenkampfes ihre Sprache und Haltung radikalisiert: Wir sehen, wie die Trotzlisten und offiziellen Anarchisten angesichts der Kriege in der Ukraine und im Gazastreifen die Fahne eines falschen „Internationalismus“ hochhalten, und manchmal hat die Linke die Führung der Gewerkschaften übernommen, wie dies bei den Kämpfen in Großbritannien der Fall war. Wir werden in den kommenden Jahren auch eine Erneuerung ihres Diskurses und ihrer Aktivitäten erleben, die darauf abzielt, das Potenzial für die Reifung des proletarischen Bewusstseins, das notwendigerweise einen ungleichmäßigen Prozess von Vorstößen und Rückschlägen durchläuft, auf ein bürgerliches Terrain zu lenken, das nur zu Niederlagen und Demoralisierung führen kann.

**16.** Der Bruch mit der Passivität der letzten Jahrzehnte regt auch den Reflexionsprozess auf internationaler Ebene in verschiedenen Schichten der Klasse an, was sich besonders deutlich in der Entstehung suchender Minderheiten zeigt. In diesem Bereich lässt sich am deutlichsten die Fähigkeit der Arbeiterklasse beobachten, weiterreichende Fragen zur Zukunft dieses Systems zu stellen, insbesondere zur Frage des Krieges und des Internationalismus. Das Potenzial dieser Minderheiten, sich zu revolutionären Positionen zu entwickeln, bleibt jedoch aufgrund einer Reihe von Gefahren fragil:

- Die Radikalisierung einer Reihe linker Tendenzen, insbesondere der Trotzlisten.
- Der Einfluss des politischen Parasitismus als destruktive Kraft, die darauf abzielt, einen Schutzwall gegen die Kommunistische Linke zu errichten, indem sie vorgibt, „von innen“ zu agieren, und sich aus dem Klima des Zerfalls nährt.
- Der anhaltende Einfluss des Opportunismus

im realen Proletarischen Politischen Milieu, der die Rolle der Organisation verzerrt und den Weg für die Toleranz gegenüber dem Eindringen fremder Ideologien in das Proletariat ebnet.

Revolutionäre Aktivität ist sinnlos ohne den Kampf für den Aufbau einer politischen Organisation, die in der Lage ist, die herrschende Ideologie in all ihren Formen zu bekämpfen. Die vor uns liegende Periode erfordert eine klare Analyse der Entwicklung der internationalen Lage, die Fähigkeit, die zentralen Gefahren für das Proletariat zu antizipieren, aber auch die reale Entwicklung des Kampfes und des Klassenbewusstseins zu erkennen, insbesondere wenn sich Letzteres weitgehend „unterirdisch“ entwickelt und von denen übersehen wird, die sich auf unmittelbare Erscheinungen fixieren.

Revolutionäre Organisationen müssen als Anziehungspunkt für suchende Elemente und als Wegweiser programmatischer und organisatorischer Klarheit fungieren, basierend auf den historischen Errungenschaften der Kommunistischen Linken. Sie müssen verstehen, dass die Arbeit zum Aufbau einer Brücke zur zukünftigen Weltpartei ein Kampf ist, der über einen langen Zeitraum geführt werden muss und einen beharrlichen Kampf gegen die Auswirkungen des kapitalistischen Zerfalls in den eigenen Reihen durch Zugeständnisse an Demokratismus, Lokalismus, Egoismus usw. erfordert. Das Fortbestehen eines tiefen Opportunismus und Sektierertums im proletarischen Milieu unterstreicht die einzigartige Verantwortung der IKS bei der Vorbereitung der Bedingungen für das Entstehen der Partei der kommunistischen Revolution.

*IKS, 10. Mai 2025*

# Bericht über den Klassenkampf (Mai 2025)

Im Folgenden veröffentlichen wir den Bericht über den Klassenkampf, der auf dem 26. Kongress der IKS vorgestellt wurde. Dieses Dokument, das im Dezember 2024 verfasst wurde, berücksichtigt nicht die Ereignisse des Jahres 2025 (Trumps Rückkehr ins Weiße Haus, massive Arbeitskämpfe und Mobilisierungen in Belgien

usw.), aber die Gültigkeit der dargelegten Perspektiven bleibt bestehen. Dieser Bericht entwickelt wichtige Elemente der Analyse dessen, was die IKS als „Bruch“ in der Dynamik des Klassenkampfs bezeichnet, und der Auswirkungen des kapitalistischen Zerfalls auf die Arbeiterklasse.

Die auf dem 25. Internationalen Kongress verabschiedete Resolution zur internationalen Lage analysiert die Dynamik des Klassenkampfs wie folgt: *„Die Wiederbelebung der Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse in einer Reihe von Ländern ist ein bedeutendes historisches Ereignis, das nicht allein auf lokale Umstände zurückzuführen ist und nicht durch rein nationale Bedingungen erklärt werden kann. Angetrieben von einer neuen Generation von Arbeiterinnen und Arbeitern zeugen das Ausmaß und die Gleichzeitigkeit dieser Bewegungen von einer echten Veränderung der Stimmung in der Klasse und brechen mit der Passivität und Orientierungslosigkeit, die seit Ende der 1980er Jahre bis heute vorherrschte.“* Der „Sommer der Unzufriedenheit“ in Großbritannien 2022, die Bewegung gegen die Rentenreform in Frankreich im Winter 2023 und die Streiks in den USA, insbesondere in der Automobilindustrie, Ende des Sommers 2023 bleiben die spektakulärsten Ausdrücke der historischen und internationalen Dimension der Entwicklung der Klassenkämpfe. Die fast siebenwöchigen Streiks der Boeing-Beschäftigten und der beispiellose Streik von 45.000 Hafenarbeitern in den USA mitten im Präsidentschaftswahlkampf sind die jüngsten Episoden in der realen Zäsur der Dynamik des Klassenkampfs im Vergleich zur Situation in den vergangenen Jahrzehnten. Darüber hinaus bereitet sich die Arbeiterklasse der großen Wirtschaftsmächte, während wir die ersten Zeilen dieses Berichts schreiben, auf beispiellose Angriffe infolge der sich beschleunigenden Wirtschaftskrise vor, die in den kommenden Monaten heftige Reaktionen der Klasse hervorrufen werden. Aber diese Bewegung erneuter Kampfbereitschaft und der Entwicklung einer unterirdischen Reifung des Klassenbewusstseins findet in einem Kontext zunehmenden Zerfalls statt, in dem die gleichzeitigen Auswirkungen der Wirtschaftskrise, des Kriegschaos und der ökologischen Katastrophe eine höllische Spirale der Zerstörung entfachen. Trumps Rückkehr ins Weiße Haus, die einen realen Machtanstieg der populistischen Strömung in der amerikanischen Gesellschaft bedeutet, wird ein zusätzliches schweres Hindernis darstellen, mit dem die Klassenkämpfe nicht nur in den USA, sondern auch auf internationaler Ebene konfrontiert sein wird. Ziel dieses Berichts ist es, eine Grundlage für Überlegungen zu schaffen,

die es der IKS ermöglichen, ihr Verständnis der aktuellen Dynamik des Klassenkampfs und ihrer historischen Auswirkungen zu vertiefen. Aber auch, die Hindernisse, denen das Proletariat gegenübersteht, genauer zu bewerten, insbesondere die Auswirkungen und ideologischen Erscheinungsformen des kapitalistischen Zerfalls.

## 1. Die Realität eines Bruchs in der Dynamik des Klassenkampfs

Die Analyse des Bruchs in der Dynamik des Klassenkampfs seit dem Sommer 2022 wurde im Proletarischen Politischen Milieu mit Skepsis und sogar Sarkasmus aufgenommen, insbesondere von den historischen Organisationen der Kommunistischen Linken wie der Internationalistischen Kommunistischen Tendenz (IKT) und den „bordigistischen“ Gruppen. Auch auf den öffentlichen Versammlungen der IKS wurden Zweifel und Meinungsverschiedenheiten geäußert, darunter auch von Weggefährten, die mit der Methode und dem Analyserahmen der IKS vertraut sind. Diese Situation wurde von parasitären Kreisen<sup>1</sup> wie *Controverses* ausgenutzt, die unsere früheren analytischen Fehler schnell aufgriffen, um unsere aktuelle Analyse zu verspotten (*„Ihr habt den Klassenkampf in der Vergangenheit überschätzt, was ist jetzt anders?“*)

### a. Verteidigung der marxistischen Analysemethode

Diese Reaktionen auf unsere Analyse waren in Wirklichkeit Ausdruck einer rein empiristischen und immediatistischen Herangehensweise. Wenn die IKS hingegen sehr schnell eine tiefgreifende Veränderung in der Reihe der Streiks der britischen Arbeiterklasse erkennen konnte, dann deshalb, weil wir auf unsere Erfahrungen zurückgreifen konnten, insbesondere auf die Methode, die es Marc Chirik ermöglichte hatte, die Bewegung vom Mai 1968 nicht als lediglich momentane Reaktion der Arbeiterklasse in Frankreich zu begreifen, sondern als Ausdruck einer

historischen und internationalen Bewegung, während die historischen Gruppen der Kommunistischen Linken ihre Bedeutung völlig verfehlten.

Infolgedessen ist die IKS heute wie Ende der 1960er Jahre die einzige Organisation, welche die historisch bedeutsame internationale Dynamik der Entwicklung der Arbeiterkämpfe seit 2022 versteht. Dies ist das Ergebnis eines Verständnisses:

- des Analyserahmens für den Niedergang des Kapitalismus und das Entstehen der Konterrevolution seit Ende der 1960er Jahre, im Gegensatz zur „bordigistischen“ Strömung oder der von der Internationalen Kommunistischen Tendenz vertretenen Analyse des Weges in einen dritten generalisierten Krieges (also eines dritten Weltkrieges), die eine politisch besiegte Arbeiterklasse impliziert;
- dass die Verschärfung der Wirtschaftskrise auf weltweiter Ebene den fruchtbarsten Boden für die Entwicklung der Kampfbereitschaft der Arbeiterklasse auf internationaler Ebene bildet;
- dass die Entwicklung und das Ausmaß dieser Kampfbereitschaft seit dem Sommer 2022 in Großbritannien, die seit den 1980er Jahren beispiellos ist und sich im ältesten Proletariat der Geschichte vollzieht, zwangsläufig von historischer und internationaler Bedeutung sind;
- dass dieser Bewusstseinswandel innerhalb der Klasse das Ergebnis der Entwicklung einer seit Beginn der 2000er Jahre stattfindenden unterirdischen Bewusstseinsreifung innerhalb der Klasse ist;
- dass der Bruch nicht auf das Ausmaß und die Vervielfachung der Kämpfe in der ganzen Welt beschränkt ist, sondern mit der Entwicklung einer Reflexion auf internationaler Ebene in den verschiedenen Schichten der Arbeiterklasse und insbesondere mit einer tiefgreifenden Reflexion innerhalb politisierter Minderheiten einhergeht;
- dass diese Dynamik langfristig ist und daher das Potenzial für die Wiederherstellung der Klassenidentität und der Politisierung der Kämpfe birgt (unverzichtbare Meilensteine, wenn die Arbeiterklasse in der Lage sein soll, dem bürgerlichen Staat direkt entgegenzutreten), nachdem das Bewusstsein innerhalb der Klasse jahrzehntelang im Niedergang begriffen

<sup>1</sup> Wir beziehen uns auf kleine Gruppen oder Einzelpersonen, die von Ressentiments beseelt sind und deren „militantes“ Leben darin besteht, revolutionäre Organisationen zu diskreditieren oder zu zerstören. Revolutionäre Organisationen mussten sich schon immer gegen diese reale Gefahr verteidigen, und auch die Kommunistische Linke ist davon nicht verschont geblieben. Siehe: Die marxistischen Grundlagen des Begriffs des politischen Parasitismus und der Kampf gegen diese Geißel, *IKSonline* September 2023.



war.

Hierin liegt die Stärke der von der Kommunistischen Linken übernommenen marxistischen Methode. Die Fähigkeit, die großen Veränderungen in der Dynamik der kapitalistischen Gesellschaft zu erkennen, lange bevor sie zu offensichtlich werden, um noch gelehrt werden zu können.

## b. Die Notwendigkeit, die Verwirrungen in dieser Frage zu überwinden

Es ist jedoch von entscheidender Bedeutung, die Konsequenzen und Implikationen unserer Analyse vollständig zu begreifen und gegen oberflächliche Ansätze zu kämpfen, die sich daraus ergeben können. Zu den wichtigsten gehören:

- die Tendenz, den Bruch auf das Ausmaß der Kampfbereitschaft und die Entwicklung der Kämpfe zu reduzieren und dabei den Prozess der unterirdischen Reifung des Klassenbewusstseins zu vernachlässigen;
- die Unterstellung, dass die Entwicklung der Kämpfe die Arbeiterklasse in die Lage versetzen kann, den Auswirkungen des kapitalistischen Zerfalls entgegenzuwirken, oder dass der Populismus die Fähigkeit des bürgerlichen Staates schwächt, mit der Reaktion der Arbeiterklasse umzugehen;
- eine Tendenz, den Strudel-Effekt und den Bruch im Klassenkampf als zwei parallele Dimensionen zu betrachten, die voneinander abgekoppelt sind.

Grundsätzlich drücken diese Schwankungen eine Schwierigkeit aus, die Dynamik des Klassenkampfes im historischen Kontext des kapitalistischen Zerfalls zu analysieren. Die wesentlichen Gründe dafür sind:

- eine allgemeine Tendenz, die negativen Auswirkungen der Phase des kapitalistischen Zerfalls auf den Klassenkampf zu unterschätzen;
- eine Schwierigkeit, die mittlerweile unzureichende Natur des Konzepts des historischen Kurses zu verinnerlichen. Dies trägt insbesondere dazu bei, das Prisma zu verzerren, durch das der Klassenkampf betrachtet wird: „1989 markiert einen grundlegenden Wandel in der allgemeinen Dynamik der kapitalistischen Gesellschaft in der Phase der Dekadenz. Vor diesem Datum war das Kräfteverhältnis zwischen den Klassen der bestimmende Faktor dieser Dynamik. Von diesem Kräfteverhältnis hing der Ausgang der Verschärfung der Widersprüche im Kapitalismus ab: entweder die Entfesselung des Weltkriegs oder die Entwicklung des Klassenkampfes, mit der Perspektive der Überwindung des Kapitalismus. Nach 1989 war diese allgemeine Dynamik der kapitalistischen Dekadenz nicht mehr direkt durch das Kräfteverhältnis zwischen den Klassen bestimmt. Wie auch immer dieses Kräfteverhältnis aussehen mag, der Weltkrieg steht nicht mehr auf der Tagesordnung, aber der Kapitalismus

*wird weiterhin im Zerfall versinken, da der gesellschaftliche Zerfall dazu neigt, der Kontrolle der sich gegenüberstehenden Klassen zu entgleiten.*“<sup>2</sup>

Folglich passt die Analyse zweier gegensätzlicher und widersprüchlicher Pole, die sich gleichzeitig entwickeln, in den oben dargelegten Rahmen. Diese beiden scheinbar parallelen Dimensionen der Situation sind jedoch miteinander verflochten. In einer Welt, die von Egoismus, sozialer Atomisierung, irrationalen Denken, Nihilismus, einem Kampf aller gegen alle, Krieg und Umweltchaos sowie der zunehmend inkohärenten und destruktiven Politik der nationalen Bourgeoisien geprägt ist, ist die Arbeiterklasse gezwungen, ihren Kampf zu entwickeln und ihr Denken und Bewusstsein reifen zu lassen. Folglich ist, wie wir oft wiederholt haben, die Periode des kapitalistischen Zerfalls keine Notwendigkeit für den Weg zur Revolution und noch weniger ein Vorteil für die Arbeiterklasse<sup>3</sup>. Die erheblichen Gefahren, die der kapitalistische Zerfall für die Arbeiterklasse und die gesamte Menschheit mit sich bringt, dürfen jedoch nicht dazu führen, dass die Arbeiterklasse und ihre revolutionären Minderheiten eine fatalistische Haltung einnehmen und den Kampf aufgeben. Die historische Perspektive der proletarischen Revolution ist nach wie vor offen!

## 2. Kämpfe gegen wirtschaftliche Angriffe sind der Weg zur Wiedergewinnung der Klassenidentität

Die Auswirkungen der Krise werden unter den kumulativen Effekten von Inflation, Haushaltskürzungen<sup>4</sup>, Entlassungsplänen<sup>5</sup> (die insbesondere durch die Einführung künstlicher Intelligenz in das Produktionssystem verschärft werden) und drastischen Lohnkürzungen die tiefsten und brutalsten der gesamten Dekadenphase

<sup>2</sup> Bericht über den historischen Kurs, *INTERNATIONALE REVUE* Nr. 56

<sup>3</sup> „In dieser Periode muß es sein Ziel sein, den schädlichen Auswirkungen des Zerfalls in seinen eigenen Reihen zu trotzen, indem es nur auf seine eigenen Kräfte zählt, auf seine Fähigkeit baut, sich kollektiv und solidarisch für die Verteidigung seiner Interessen als ausgebeutete Klasse einzusetzen (selbst wenn die Propaganda der Revolutionäre ständig die Gefahren des Zerfalls unterstreichen muß). Nur in der vorrevolutionären Periode, d.h. wenn das Proletariat zur Offensive übergegangen ist, wenn es sich direkt und offen im Kampf für seine eigene historische Perspektive engagiert, kann es bestimmte Effekte des Zerfalls, insbesondere den Zerfall der bürgerlichen Ideologie und der Kräfte der kapitalistischen Macht, als Hebel benutzen und gegen das Kapital wenden.“ Der Zerfall: Die letzte Phase der Dekadenz des Kapitalismus, *INTERNATIONALE REVUE* Nr. 13

<sup>4</sup> Die französische Regierung plant Einsparungen in Höhe von mehreren Dutzend Milliarden Dollar, während Elon Musk versprochen hat, fast 2.000 Milliarden Dollar aus dem US-Bundeshaushalt zu streichen.

<sup>5</sup> In den wichtigsten Ländern im Herzen des Kapitalismus (Frankreich, Deutschland, Großbritannien, USA usw.) sind in den kommenden Monaten und Jahren Zehntausende, wenn nicht Hunderttausende von Arbeitsplätzen bedroht.

des Kapitalismus sein. Diese Situation bedeutet, dass die Bourgeoisie immer weniger Spielraum haben wird, um die Auswirkungen der Wirtschaftskrise wie in den vergangenen Jahrzehnten zu bewältigen, und dass die geplante Wirtschaftspolitik der Trump-Regierung nur zu einem weiteren Absturz in den weltweiten wirtschaftlichen Morast führen kann. Angesichts der zunehmenden Verarmung und der erheblichen Verschlechterung der Arbeitsbedingungen, unter denen die Arbeiterklasse infolge der verschärften Ausbeutung der Arbeitskraft leiden wird, werden die Bedingungen für einen Widerstand der Arbeiterklasse reifen. In dieser allgemeinen Situation müssen wir jedoch vor allem berücksichtigen, dass all diese Angriffe gleichzeitig die drei wichtigsten kapitalistischen Länder (USA, China, Deutschland) betreffen. Europa droht ein beispielloser Abbau der Autoindustrie, sicherlich in gleichem Ausmaß wie den der Kohle- und Stahlindustrie in den 1970er und 1980er Jahren. Wir müssen uns daher auf das Entstehen groß angelegter Arbeitskämpfe in den kommenden Jahren vorbereiten, insbesondere in den Hauptgebieten des Kapitalismus, und jetzt damit beginnen, die tiefgreifenden Auswirkungen dieser neuen Situation zu untersuchen.

Um nur einige Beispiele zu nennen: Das deutsche Proletariat, das bisher in der Nachhut der Klassenkämpfe stand, wird eine viel zentralere Rolle im Klassenkampf gegen das Kapital spielen müssen. In China wird die Explosion der Arbeitslosigkeit, insbesondere unter der jungen Generation (25 % der Bevölkerung), den Mythos eines modernen und prosperierenden China zunehmend untergraben und zu Reaktionen eines unerfahrenen Proletariats führen, das noch weitgehend von der maoistischen Doktrin, der ideologischen Waffe des Staatskapitalismus chinesischer Version, beeinflusst ist.

Ebenso hat das Ausmaß der Krise das Proletariat in Russland nicht verschont, das die Folgen der Kriegswirtschaft in vollem Umfang zu spüren bekommt. Dies lässt Reaktionen dieses Teils unserer Klasse erwarten, ohne jedoch die tiefen Schwächen zu übersehen, die durch die Konterrevolution nach der Niederschlagung der Russischen Revolution von 1917 verursacht und durch den Zerfall des Kapitalismus noch verschärft wurden.

Wir müssen auch den Klassenkampf im indopazifischen Raum genauer beobachten. Das Jahr 2024 war geprägt von Streiks in vielen Sektoren (Automobil, Bau, Bildung, ...) in mehreren Ländern der Region (Indien, China, Südkorea, Japan, Taiwan, Indonesien) gegen sinkende Löhne, Fabrikschließungen und sich verschlechternde Arbeitsbedingungen.

Wenn jedoch wirtschaftliche Angriffe tatsächlich den günstigsten Nährboden für die Entwicklung des Klassenkampfes bilden – nicht nur im unmittelbaren defensiven Sinne (ein entscheidendes Element für die Wiederherstellung der Klassenidentität), sondern auch



für die Entstehung eines bewussten Verständnisses, dass die Produktionsweise als Ganzes völlig bankrott ist und einer neuen Gesellschaft weichen muss – müssen wir genauer einschätzen, welche Arten von Angriffen kurz- und langfristig am förderlichsten für die Entwicklung von Solidarität und Einheit innerhalb der Klasse sind.

Die Vielzahl der Angriffe, zum Beispiel Unternehmensschließungen und die damit einhergehenden Stellenstreichungen, führen derzeit in mehreren zentralen Ländern zu zahlreichen Arbeitskämpfen, die jedoch weitgehend isoliert bleiben und in eine Art Sackgasse führen. Für die Arbeiterklasse ist es sehr schwierig, gegen Fabrikschließungen zu kämpfen, wenn Streiks allein nicht ausreichen, um Druck auf das Kapital auszuüben, das bereits die Schließung von Unternehmen plant. Ein Beispiel dafür ist die Schwierigkeit der Beschäftigten in Port Talbot in Wales, einen Kampf gegen die Schließung dieses wichtigen Stahlwerks aufzubauen. Generell müssen wir uns genauer mit den Auswirkungen der Massenarbeitslosigkeit auf die Entwicklung des proletarischen Bewusstseins befassen müssen. Was diese direkte Folge der Wirtschaftskrise angeht: „Auch wenn die Arbeitslosigkeit im allgemeinen dazu beitragen kann, die Unfähigkeit des Kapitalismus zu enthüllen, den Proletariern eine Zukunft anzubieten, so bildet sie heute auch einen mächtigen Faktor der „Verlumpung“ einiger Teile der Klasse, insbesondere unter den jungen Arbeitern, wodurch die gegenwärtigen und zukünftigen politischen Fähigkeiten der Klasse geschwächt werden.“<sup>6</sup> Folglich wird die Frage der Massenentlassungen und der Massenarbeitslosigkeit erst dann wirklich zu einem Element, das es der Klasse ermöglicht, eine einheitliche Antwort auf den bürgerlichen Staat zu finden und eine tiefere Reflexion über den Bankrott des Kapitalismus zu entwickeln, wenn sie einen weiteren Schritt in der Entwicklung ihres Bewusstseins gemacht hat und sich als Klasse mit einer Rolle in der Zukunft der Gesellschaft begreifen kann.

Angriffe auf die Löhne hingegen können ein günstigeres Kräfteverhältnis schaffen. Tatsächlich ging es bei den Kämpfen, die 2022 zum Bruch führten, im Wesentlichen um Löhne. Dies scheint auch die jüngste Episode der Kämpfe in den USA in den letzten Monaten gezeigt zu haben. Da die Lohnarbeit die Grundlage der Beziehung zwischen Kapital und Arbeit bildet, ist die Frage der Verteidigung der Löhne das „gemeinsame Interesse“ aller Beschäftigten gegen ihre Ausbeuter. Dieser Kampf „vereint sie in einem gemeinsamen Gedanken des Widerstandes - Koalition. So hat die Koalition stets einen doppelten Zweck, den, die Konkurrenz der Arbeiter unter sich aufzuheben, um dem Kapitalisten eine allgemeine Konkurrenz machen zu können. Wenn der erste Zweck des Wider-

*standes nur die Aufrechterhaltung der Löhne war, so formieren sich die anfangs isolierten Koalitionen in dem Maß, wie die Kapitalisten ihrerseits sich behufs der Repression vereinigen zu Gruppen, und gegenüber dem stets vereinigten Kapital wird die Aufrechterhaltung der Assoziationen notwendiger für sie als die des Lohnes. (...) Diese Masse ist somit bereits eine Klasse gegen das Kapital, aber noch nicht für sich selbst. In dem Kampf, von dem wir nur einige Phasen betrachtet haben, wird diese Masse vereint und konstituiert sich als Klasse für sich.“<sup>7</sup>*

### 3. Krieg, kapitalistischer Zerfall und Klassenbewusstsein

In der Zeit der massiven Klassenkämpfe zwischen 1968 und 1975, als die zentralen Länder des Kapitalismus eine lange Phase der Prosperität hinter sich hatten, gab es noch starke Illusionen über die Möglichkeit einer Wiederherstellung der „glorreichen Jahre“, insbesondere durch die Wahl linker Regierungen. Obwohl diese Bewegungen zu einer deutlichen Politisierung von Minderheiten führten<sup>8</sup>, insbesondere durch die Wiederbelebung der Tradition der Kommunistischen Linken, war das Potenzial der Kämpfe selbst, eine allgemeinere Politisierung der Klasse hervorzurufen, begrenzt. Und selbst in den Kämpfen der 1980er Jahre war noch lange nicht bewusst, dass das kapitalistische System an seine Grenzen stößt, und die Kämpfe der Arbeiterklasse, selbst wenn sie massiv waren und als Hindernis gegen den Drang zum Weltkrieg fungieren konnten, schafften es nicht, eine politische Perspektive für die Überwindung des Kapitalismus zu verbreiten.

Das grundlegende Ergebnis der Pattsituation zwischen der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie in den 1980er Jahren war die Entwicklung einer neuen Phase des kapitalistischen Zerfalls, die ein weiteres Hindernis für die Fähigkeit der Arbeiterklasse darstellte, sich als revolutionäre Kraft wiederherzustellen. Aber die Beschleunigung des kapitalistischen Zerfalls hat auch deutlich gemacht, dass der lange Niedergang des Kapitalismus nun eine Phase erreicht hat, in der die Wahl zwischen Sozialismus und Barbarei immer offensichtlicher wird. Auch wenn das Gefühl, dass wir auf die Barbarei zusteuern, viel weiter verbreitet ist als die Überzeugung, dass der Sozialismus eine realistische Alternative darstellt, bildet die zunehmende Erkenntnis, dass der Kapitalismus der Menschheit nichts anderes zu bieten hat als eine Spirale der Zerstörung, dennoch die

Grundlage für eine zukünftige Politisierung des Klassenkampfes.

Neben der Wirtschaftskrise, die nach wie vor die wesentliche Grundlage für die Entwicklung sowohl der offenen Kämpfe der Klasse als auch des Bewusstseins für den Bankrott des Systems ist, sind die beiden Elemente, die die Realität der Sackgasse des Kapitalismus am deutlichsten unterstreichen, die Ausbreitung und Verschärfung imperialistischer Kriege und das unaufhaltsame Voranschreiten der ökologischen Katastrophe, die sich zuletzt in den massiven Überschwemmungen in Valencia symbolisch manifestierte und die zeigt, dass diese Katastrophe nicht mehr auf die „peripheren“ Regionen des Systems beschränkt bleiben wird. Als Faktoren für die Entstehung eines politischen Bewusstseins in der Klasse sind diese beiden Elemente jedoch nicht gleichwertig.

Wir haben seit langem die Vorstellung abgelehnt, an der die meisten Gruppen des Proletarischen Politischen Milieus noch festhalten, dass Krieg, insbesondere ein Weltkrieg, ein günstiger Boden für den Ausbruch revolutionärer Kämpfe sei. In Artikeln, die in den 1980er Jahren in der *INTERNATIONALEN REVUE* erschienen sind<sup>9</sup>, haben wir gezeigt, dass diese Vorstellung zwar auf den realen Erfahrungen vergangener Revolutionen (1871, 1905, 1917) beruhte und dass jeder Klassenkampf in Zeiten der Kriegsmobilisierung zwangsläufig sehr schnell politische Fragen aufwirft, dass aber die Nachteile, mit denen revolutionäre Bewegungen konfrontiert sind, die als direkte Reaktion auf einen Krieg entstehen, die „Vorteile“ bei weitem überwiegen. So:

- Die Erfahrung des Ersten Weltkriegs lehrte die herrschende Klasse eine sehr wichtige Lektion, die sie vor und in der Endphase des Zweiten Weltkriegs sehr systematisch anwandte: Bevor man einen Weltkrieg beginnen kann, muss man dem Proletariat zunächst eine tiefgreifende physische und ideologische Niederlage zufügen, und wenn Elend und Schrecken des Krieges Anzeichen proletarischer Reaktionen hervorrufen, müssen diese sofort niedergeschlagen werden (vgl. die objektive Zusammenarbeit der alliierten und nationalsozialistischen Kräfte bei der Niederschlagung der Arbeiteraufstände in Italien 1943, die Terrorbombardements auf Deutschland usw.).
- Das alte Schema des revolutionären Defätismus, wonach die Niederlage der eigenen Regierung für die Entwicklung der Revolution günstig ist und das eine inhärente Ambivalenz hinsichtlich der Notwendigkeit enthält, in einer Kriegssituation alle Regierungen zu bekämpfen, wurde durch die Tatsache widerlegt, dass die Spaltung zwischen siegreichen und besiegten Nationen tiefe Spaltungen im Weltproletariat

<sup>7</sup> Karl Marx, *Das Elend der Philosophie*, Kapitel II, Abschnitt V, „Streiks und Arbeiterkoalitionen“

<sup>8</sup> Zur Unterscheidung zwischen der Politisierung von Minderheiten und der Politisierung von Kämpfen siehe den Bericht über den Klassenkampf zum 24. IKS-Kongress in *INTERNATIONALE REVUE* Nr. 57. Der Artikel Nach dem Bruch im Klassenkampf: Die Notwendigkeit der Politisierung in der *INTERNATIONALEN REVUE* Nr. 60 liefert eine Grundlage, um diese Frage vertiefter zu untersuchen und ihre tiefgreifende Bedeutung in der Phase des Zerfalls zu verstehen.

<sup>9</sup> Why the alternative is war or revolution? *INTERNATIONAL REVIEW* Nr. 30 (engl.) und: The proletariat and war, *INTERNATIONAL REVIEW* Nr. 65 (engl.)

<sup>6</sup> Der Zerfall: Die letzte Phase der Dekadenz des Kapitalismus, *INTERNATIONALE REVUE* Nr. 13

hervorrufen, wie dies nach dem Krieg von 1914-18 am deutlichsten zu sehen war.

- Die Militärtechnologie des Kapitalismus ist so weit „fortgeschritten“, dass eine Verbrüderung über die Schützengräben hinweg immer weniger möglich ist, und sie hat auch die Wahrscheinlichkeit erhöht, dass jeder künftige Weltkrieg rasch zu einer nuklearen Eskalation und „gegenseitig garantierter Zerstörung“ führen würde.

Die aktuellen Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten haben bestätigt, dass die Haupthindernisse für den kapitalistischen Kriegsdrang weniger von Aufständen in den direkt am Krieg beteiligten Ländern ausgehen werden, sondern vielmehr von den zentralen Fraktionen des Proletariats, die nur indirekt durch die steigenden Anforderungen der Kriegswirtschaft vom imperialistischen Krieg betroffen sind.

All dies bedeutet jedoch nicht, dass Krieg kein Faktor mehr für die Entwicklung des Klassenbewusstseins und den Politisierungsprozess ist. Im Gegenteil, wir haben gesehen:

- dass die Allgegenwart des Krieges, insbesondere seit dem russischen Einmarsch in der Ukraine, nach wie vor ein wichtiger Faktor für die Entstehung von Minderheiten ist, die das gesamte kapitalistische System in Frage stellen;
- dass die Fähigkeit der Arbeiterklasse, ihre eigenen Klasseninteressen trotz der Anforderung zu Opfern im Namen der „Verteidigung der Freiheit“ zu verteidigen, ein Schlüsselement für den Bruch von 2022 war. Darüber hinaus wurde die Erkenntnis, dass die Arbeiterklasse für die Aufblähung der Kriegswirtschaft bezahlen sollen, von einigen der kämpferischeren Arbeiterinnen und Arbeitern, die sich nach 2022 an den Kämpfen beteiligten, insbesondere in Frankreich, ausdrücklich formuliert.<sup>10</sup>

Es stimmt, dass es in beiden Beispielen mehr um die Politisierung von Minderheiten als um die Politisierung von Kämpfen geht. Das ist nicht überraschend angesichts der ideologischen Fallstricke, denen diejenigen ausgesetzt sind, die beginnen, Verbindungen zwischen Kapitalismus und Krieg herzustellen. Auf der einen Seite haben wir das Beispiel, wie die Populisten in Europa und vor allem in den USA jede noch so zaghafte Antikriegsstimmung in der Klasse für sich vereinnahmt und im Falle des Ukraine-Kriegs sogar in eine kaum verhüllte pro-russische Orientierung umgewandelt haben. Auf der anderen Seite haben wir eine Vielzahl von Linksextremen, die ihre Version des „Internationalismus“ propagieren, die zwar den Anschein erweckt, beide

Kriegsparteien in der Ukraine zu verurteilen, aber letztendlich immer auf eine Apologie der einen oder anderen Seite hinausläuft. Und dieselben Linksextremen, die in ihrer Unterstützung für die „Achse des Widerstands“ gegen Israel in der Regel viel parteiischer sind, tragen maßgeblich zur Verschärfung der religiösen und ethnischen Spaltungen bei, die durch den Nahostkrieg geschürt werden. Es ist kaum verwunderlich, dass eine echte internationalistische Antwort auf die aktuellen Kriege auf eine suchende Minderheit beschränkt ist – und selbst innerhalb dieser Minderheit, selbst innerhalb der Gruppen der Kommunistischen Linken, sind Verwirrungen und Widersprüche nur allzu offensichtlich.

Im letzten Abschnitt von *Der Zerfall, die letzte Phase der Dekadenz des Kapitalismus* haben wir die Gründe dargelegt, warum die Wirtschaftskrise der wichtigste Faktor für die Fähigkeit der Arbeiterklasse bleibt, ihre Klassenidentität wiederzuentdecken und sich zu einer Klasse zu formieren, die sich offen gegen die kapitalistische Gesellschaft stellt, im Gegensatz zu den Hauptphänomenen des kapitalistischen Zerfalls.

„Dies ist so, weil:

- die ökonomischen Attacken (Lohnsenkungen, Entlassungen, Verschärfung der Arbeitshetze usw.) im Gegensatz zu den Auswirkungen des Zerfalls (z.B. die Umweltverschmutzung, die Drogensucht, die Unsicherheit usw.), die relativ unterschiedslos alle Gesellschaftsschichten erfassen und einen günstigen Nährboden für klassenübergreifende Kampagnen und Mystifikationen bilden (wie Ökologie, Anti-AKW-Bewegungen, antirassistische Mobilisierungen usw.), direkt aus der Krise herrühren, die ganz spezifisch das Proletariat (das heißt, die Mehrwert produzierende und auf diesem Terrain das Kapital konfrontierende Klasse) betrifft;
- die Wirtschaftskrise im Gegensatz zum gesellschaftlichen Zerfall, der hauptsächlich den Überbau betrifft, ein Phänomen ist, das direkt die Infrastruktur der Gesellschaft selbst ergreift, auf denen dieser Überbau ruht; daher stellt die Krise die ultimativen Ursachen der gesamten Barbarei bloß, unter der die Gesellschaft leidet, und ermöglicht somit der Arbeiterklasse, sich der Notwendigkeit einer radikalen Umwälzung dieses Systems bewußt zu werden, ohne zu versuchen, einige Teilaspekte zu verbessern.“<sup>11</sup>

Diese Formulierungen bleiben im Wesentlichen gültig, auch wenn es nicht ganz richtig ist, dass die Zerstörung der Natur lediglich ein Aspekt des Überbaus ist, da sie ein direktes Produkt der kapitalistischen Akkumulation ist und die Lebensbedingungen der menschlichen Gesellschaft und die Fortsetzung der Produktion zu untergraben droht. Wenn die sich verschärfende ökologische Krise ein potenzieller

Faktor sein kann, der kleine Minderheiten<sup>12</sup> dazu veranlasst, den Kapitalismus grundlegend in Frage zu stellen, bleibt sie für einen großen Teil der Klasse ein Faktor der Angst und Verzweiflung. Die ökologische Katastrophe trifft alle Schichten der Gesellschaft in etwa gleichermaßen, auch wenn ihre verheerendsten Auswirkungen in der Regel von der Arbeiterklasse und den anderen Ausgebeuteten zu tragen sind, und stellt somit „einen günstigen Nährboden für klassenübergreifende Kampagnen und Mystifikationen“ dar, was die Fähigkeit der von der ökologischen Katastrophe Betroffenen einschränkt, zu verstehen, dass die einzige Lösung im Klassenkampf liegt. Darüber hinaus beinhalten die von den kapitalistischen Staaten vorgeschlagenen „Sofortlösungen“ für die Verschlechterung der natürlichen Umwelt oft direkte Angriffe auf den Lebensstandard eines Teils der Arbeiterklasse, insbesondere massive Entlassungen, um die auf fossilen Brennstoffen basierende Produktion durch „sauberere“ Technologien zu ersetzen. In diesem Sinne sind Forderungen nach Umweltschutz in den Reihen der Arbeiterklasse eher ein Faktor der Spaltung als der Vereinigung, im Gegensatz zur Wirtschaftskrise, die dazu neigt, das gesamte Proletariat „nach unten zu nivellieren“.

Die Schlussfolgerung von *Der Zerfall, die letzte Phase der Dekadenz des Kapitalismus* geht nicht auf die Auswirkungen des Krieges auf die Entwicklung des Klassenbewusstseins ein, aber wir können Folgendes sagen:

- Die Frage des imperialistischen Krieges
  - wie auch die langwierige und unlösbare Wirtschaftskrise, die ihm zugrunde liegt
  - ist kein spezifisches Produkt des kapitalistischen Zerfalls, sondern ein zentrales Element der gesamten Epoche der Dekadenz des Kapitalismus.
- Es besteht ein viel engerer Zusammenhang zwischen Wirtschaftskrise und Krieg. Insbesondere die Entwicklung einer Kriegswirtschaft bringt einen sehr offensichtlichen und weit verbreiteten Angriff auf den Lebensstandard der Arbeiterklasse durch Inflation, Verschärfung des Arbeitstempos usw. mit sich. Der Widerstand gegen diesen Angriff auf einem Klassenterrain, selbst wenn er nur von einer winzigen Minderheit auf einer klaren internationalistischen Position gegründet ist, muss zwangsläufig tiefgreifende politische Fragen nach dem Zusammenhang zwischen Kapitalismus und Krieg und nach den gemeinsamen internationalen Interessen des Proletariats aufwerfen. Das ist der Hauptgrund, warum sich die Politisierung von Minderheiten im proletarischen Sinne viel mehr auf eine Reaktion auf die Frage des Krieges stützt als auf die spezifischeren Phänomene des

<sup>10</sup> Im Iran kam es kürzlich zu einer Reihe von Streiks und Protesten von Beschäftigten im Gesundheits-, Bildungs- und Transportwesen sowie von Ölarbeitern und Rentnern aus der Stahlindustrie, die mit stark steigenden Preisen konfrontiert sind. Ihre Erkenntnis, dass der Inflationsschub ein Produkt der Kriegswirtschaft ist, kam in den Slogans zum Ausdruck, die in den Städten Ahvaz und Shush skandiert wurden: „Schluss mit der Kriegstreiberei, unsere Tische sind leer.“

<sup>11</sup> Der Zerfall: Die letzte Phase der Dekadenz des Kapitalismus, *INTERNATIONALE REVUE* Nr. 13

<sup>12</sup> Die Entwicklung solcher Minderheiten oder vielmehr die objektive Notwendigkeit für die Boirgeoisie, sie daran zu hindern, zu einer kohärenten Kritik des Kapitals zu gelangen, erklärt das Aufkommen eines radikalen Flügels der ökologischen Protestbewegung, insbesondere der Befürworter des „Degrowth“.



kapitalistischen Zerfalls, einschließlich der Beschleunigung der ökologischen Krise. Und später werden die wachsende Bedrohung und die völlige Irrationalität des Krieges ein realer Faktor für die künftige Politisierung der Kämpfe sein. Wir müssen jedoch betonen, dass erst in einer weiteren Phase der Entwicklung der Klassenidentität und des Klassenkampfes diese Schritte in Richtung Politisierung – sei es um die Frage des Krieges oder um die charakteristischeren Ausdrucksformen des kapitalistischen Zerfalls wie die ökologische Krise – von der Ebene kleiner Minderheiten zu viel breiteren und offeneren Bewegungen der Arbeiterklasse übergehen können.

#### 4. Die Fähigkeit der Bourgeoisie, ihre klassischen Waffen gegen die Arbeiterklasse einzusetzen

So zersplittert und geschwächt sie durch den fortschreitenden Verfall ihrer eigenen Produktionsweise auch sein mag, die Bourgeoisie wird niemals die Fähigkeit verlieren, auf die Entwicklung des Klassenkampfes zu reagieren. Als Antwort auf das Wiederaufleben der Kämpfe seit 2022 und insbesondere auf die Entwicklung der unterirdischen Reifung des Klassenbewusstseins haben wir daher gesehen, wie die herrschende Klasse ihre „klassischen“ Instrumente zur Kontrolle des Proletariats reichlich eingesetzt hat:

- Die Gewerkschaften, die ihre Sprache in Erwartung oder als Reaktion auf den Ausbruch von Arbeitskämpfen radikalisiert haben. Dies war beispielsweise in den Kämpfen in Großbritannien sehr deutlich zu sehen, wo die Führung der am stärksten in die Kämpfe involvierten Gewerkschaften von linksextremen Elementen wie Mick Lynch von der Eisenbahnergewerkschaft RMT übernommen wurde.
- Die linksextremen Gruppen, insbesondere die Trotzlisten, von denen einige (*Revolutionary Communist Party*, *Révolution Permanente* usw.) wieder begonnen haben, von Kommunismus zu sprechen, und wie bereits erwähnt, insbesondere als Reaktion auf den Krieg in der Ukraine angeblich internationalistische Positionen vertreten. Viele dieser Gruppen haben erfolgreich unter jungen Menschen rekrutiert, ein leises Echo dessen, was nach den Kämpfen vom Mai/Juni 1968 in Frankreich geschah.

#### 5. Das Gewicht des kapitalistischen Zerfalls und die Instrumentalisierung seiner wichtigsten Erscheinungsformen durch die Bourgeoisie

Wie oben erwähnt, haben wir in Diskussionen in letzter Zeit gehört, dass die aktuellen Kämpfe der Klasse es ermöglichen könnten, die Auswirkungen des kapitalistischen Zerfalls zurückzudrängen, oder dass der kapitalistische Zerfall die Bourgeoisie in ihrer Fähigkeit schwächt, gegen die Arbeiterklasse zurückzuschlagen. Solche Ideen stellen die Einsicht in Frage, dass der kapitalistische Zerfall den Kampf der Arbeiterklasse nicht begünstigt. Angst, Rückzug, Verzweiflung aufgrund der Verallgemeinerung kriegerischer Barbarei; Nihilismus, Atomisierung, Irrationalität des Denkens, hervorgerufen durch die Abwesenheit einer Zukunft und die Zerstörung sozialer Beziehungen, sind allesamt Hindernisse für die Entwicklung der Klassensolidarität und eines kollektiven, vereinten Kampfes sowie für die Reifung des Denkens.

Aber wir sehen auch, wie die Bourgeoisie die Produkte ihrer eigenen Zersetzung gegen die Entwicklung der Kämpfe der Arbeiterklasse einsetzt:

- Dies insbesondere durch die Kampagnen gegen den Populismus und die extreme Rechte, das „chemisch reinste“ Produkt des kapitalistischen Zerfalls, werden die alte Ideologie des Antifaschismus und die damit verbundene Verteidigung der Demokratie wiederbelebt. Diese Kampagnen, die sich nach dem Sieg Trumps bei den US-Wahlen zweifellos noch verschärfen, haben für die Bourgeoisie den doppelten Vorteil, dass sie die Arbeiterinnen und Arbeiter davon überzeugen, die Verteidigung der demokratischen Illusion über den Kampf für ihre eigenen angeblich „egoistischen“ Klasseninteressen zu stellen, und dass sie der Gefahr der Klasseneinheit entgegenwirken, indem sie verschiedene Sektoren der Arbeiterklasse hinter die konkurrierenden kapitalistischen Lager ziehen.
- Diese Strategie der Spaltung zeigt sich auch in den verschiedenen Formen der „Kulturkriege“, die den Konflikt zwischen den „Woke“ und den „Anti-Woke“ in zahlreichen Fragen (Geschlechter, Migration, Umwelt usw. sowie in den zunehmend gewalttätigen Auseinandersetzungen zwi-

schen den politischen Parteien) ausnutzen.

- Die Entwicklung von Anti-Einwanderungskampagnen durch rechte und rechtsextreme Parteien zielt darauf ab, eine Pogromstimmung zu schüren, Migranten und Ausländer zu Sündenböcken zu machen und ihnen die Schuld für den Niedergang des Lebensstandards zu geben. Dieser ideologischen Vergiftung kann nur durch die Fähigkeit der Arbeiterklasse entgegengewirkt werden, ihre Einheit und Solidarität gegen die materiellen Angriffe, denen alle Proletarier und Proletarier ausgesetzt sind, zu schmieden.
- Die Situation wird auch von Aufständen der Zwischenschichten geprägt sein, die die Bourgeoisie nutzen wird, um die Kämpfe und Überlegungen der Arbeiterklasse zu verzerren.

#### 6. Die Notwendigkeit, dass die Arbeiterklasse auf ihrem eigenen Klassenterrain antwortet

Angeichts dieses gewaltigen ideologischen Angriffs kann die einzige mögliche Antwort aus der Sicht der Arbeiterklasse nur lauten:

- Die Wiedergewinnung der Lehren aus vergangenen Kämpfen, die die sabotierende Rolle der Gewerkschaften und der Linken aufdecken und den Boden für die selbstorganisierten und vereinigenden Kämpfe einer höheren Phase des Bruchs bereiten können.
  - Die Entwicklung des Selbstbewusstseins des Proletariats als Klasse, die dem Kapital entgegensteht, sowohl in den offenen Kämpfen als auch außerhalb davon, ist unverzichtbar sowohl für die Fähigkeit der Klasse, ihre unmittelbaren Forderungen zu verteidigen, als auch für die Entwicklung eines Verständnisses ihrer historischen Aufgabe als Totengräber des Kapitals.
- Es versteht sich von selbst, dass die revolutionäre Organisation eine unersetzliche Rolle bei der Bewusstseinsentwicklung in dieser Richtung spielt. Die Fähigkeit der IKS, ihre Rolle zu übernehmen, hängt genau davon ab, ob sie die immensen Herausforderungen, denen die Arbeiterklasse in den kommenden Jahrzehnten gegenübersteht, richtig einschätzen kann.

IKS, Mai 2025



## Ideologische Kampagnen

# Antisemitismus, Zionismus, Antizionismus: Alle sind Feinde des Proletariats - Teil 1

### Vorwort

Seit dem 7. Oktober 2023 hat die Barbarei des Krieges im Nahen Osten ein beispielloses Ausmaß erreicht. Vor diesem Datum gab es zahlreiche Anschläge nationalistischer Terroristen gegen die Bevölkerung Israels, aber nichts ist vergleichbar mit der Grausamkeit und dem Ausmaß der Gräueltaten, die die Hamas am 7. Oktober verübt hat. Und obwohl die israelischen Streitkräfte in der Vergangenheit zahlreiche brutale Vergeltungsmaßnahmen gegen die Bevölkerung im Gazastreifen durchgeführt haben, ist nichts vergleichbar mit der systematischen Zerstörung von Häusern, Krankenhäusern, Schulen und anderer lebenswichtiger Infrastruktur im gesamten Gazastreifen und mit der schrecklichen Zahl von Toten und Verwundeten, die Israels Rachefeldzug für den 7. Oktober gefordert hat – ein Feldzug, der immer offener die Form einer ethnischen Säuberung des gesamten Gebiets annimmt, ein Projekt, das nun auch von der Trump-Regierung in den USA offen unterstützt wird. Der Konflikt zwischen Israel und der Hamas hat sich nicht nur auf die Dezimierung der Hisbollah im Libanon, auf Angriffe auf die Houthis im Jemen und auf Militäroperationen gegen den Iran selbst ausgeweitet, sondern die Region wird auch von parallelen Konflikten erschüttert, die nicht weniger unlösbar scheinen: beispielsweise zwischen der Türkei und den Kurden in Syrien oder zwischen Saudi-Arabien und dem Iran und seinen Houthis-Agenten um die Kontrolle über den Jemen. Der Nahe Osten, eine der wichtigsten Wiegen der Zivilisation, ist zu einem Vorboten ihrer zukünftigen Zerstörung geworden.

In dem Artikel Mehr als ein Jahrhundert imperialistischer Konfrontationen in Israel/Palästina in der *Internationalen Revue* Nr. 60 haben wir einen historischen Überblick über den „Israel-Palästina“-Konflikt vor dem Hintergrund der umfassenderen imperialistischen Kämpfe um die Kontrolle über den Nahen Osten gegeben. In den beiden folgenden Artikeln werden wir uns auf die ideologischen Rechtfertigungen konzentrieren, mit denen die verfeindeten imperialistischen Lager diese „Spirale der Gräueltaten“ rechtfertigen. So beruft sich der Staat Israel immer wieder auf die Erinnerung an frühere Wellen der Judenverfolgung, allen voran den Holocaust, um die zionistische Kolonisierung Palästinas als legitime nationale Befreiungsbewegung darzustellen und vor allem seine mörderischen Offensiven als nichts anderes als die Verteidigung des jüdischen Volkes gegen einen zukünftigen Holocaust zu rechtfertigen. Der palästinensische Nationalismus und seine linken Unterstützer stellen das Massaker an

israelischen und anderen Zivilisten vom 7. Oktober als legitimen Akt des Widerstands gegen jahrzehntelange Unterdrückung und Vertreibung dar, die bis zur Gründung des israelischen Staates zurückreichen. Und mit seinem Slogan „Vom Fluss bis zum Meer, Palästina wird frei sein“ bietet der palästinensische Nationalismus ein finsternes Spiegelbild der Forderung der zionistischen Rechten nach der Errichtung eines Großisraels: In der dunklen Utopie, die der erste Slogan entwirft, wird das Land frei von Juden sein, während das Projekt eines Großisraels durch die Massenvertreibung der arabischen Bevölkerung aus dem Gazastreifen und dem Westjordanland verwirklicht werden soll.

Diese Ideologien sind nicht nur passive Reflexe der „materiellen“ Bedürfnisse des Krieges: Sie dienen aktiv dazu, die Bevölkerung der Region und weltweit hinter die verschiedenen kriegführenden Lager zu mobilisieren. Ihre Analyse und Entmystifizierung sind daher eine notwendige Aufgabe für alle, die sich internationalistisch gegen alle imperialistischen Kriege stellen. Wir beabsichtigen, weitere Beiträge zu verfassen, die die Wurzeln anderer Ideologien aufdecken, die in der Region eine ähnliche Rolle spielen, wie beispielsweise der Islamismus und der kurdische Nationalismus.

### Teil 1: Antisemitismus und die Ursprünge des Zionismus

Die bürgerliche Revolution gegen den Feudalismus im Europa des späten 18. und frühen 19. Jahrhunderts nahm im Allgemeinen die Form von Kämpfen um nationale Einheit oder Unabhängigkeit gegen die kleinen Königreiche und größeren Reiche an, die von zerfallenden Monarchien und Aristokratien beherrscht wurden. Die Forderung nach nationaler Selbstbestimmung (zum Beispiel für Polen gegen das Zarenreich) konnte daher ein eindeutig fortschrittliches Element enthalten, das von Marx und Engels beispielsweise im *Kommunistischen Manifest* nachdrücklich unterstützt wurde. Nicht weil sie diese Forderung als Konkretisierung eines abstrakten „Rechts“ aller nationalen oder ethnischen Gruppen sahen, sondern weil sie die politischen Veränderungen beschleunigen konnte, die für die Entwicklung der bürgerlichen Produktionsverhältnisse in einer Zeit notwendig waren, in der der Kapitalismus seine historische Aufgabe noch nicht erfüllt hatte. Nach der Pariser Kommune von 1871, dem ersten Beispiel für die Machtübernahme durch das Proletariat, begann Marx jedoch bereits zu hinterfragen, ob es zumindest in den Zentren des weltweiten kapitalistischen Systems noch wirklich nationale Kriege geben könne. Denn die herrschenden Klassen Preußens und

Frankreichs hatten gezeigt, dass die nationalen Bourgeoisien angesichts der proletarischen Revolution bereit waren, ihre Differenzen zu begraben, um die Gefahr durch die ausgebeutete Klasse zu ersticken, und so die „Verteidigung der Nation“ als Vorwand benutzten, um das Proletariat zu zerschlagen. Zum Zeitpunkt des Ersten Weltkriegs, der den Eintritt des Kapitalismus in seine Epoche des Niedergangs markierte, kam Rosa Luxemburg in der *Junius-Broschüre* zu dem Schluss, dass die nationalen Befreiungskämpfe jeglichen progressiven Inhalt verloren hatten, da sie in die Machenschaften konkurrierender imperialistischer Mächte verstrickt waren. Nicht nur das: Die kleinen Nationen waren selbst imperialistisch geworden, und die „unterdrückten“ Nationen von gestern waren zu Unterdrückern noch kleinerer Nationen geworden, denen sie dieselbe Politik der Ausbeutung, Vertreibung und Massakrierung auferlegten, die sie selbst erlebt hatten. Die Geschichte des Zionismus hat Rosa Luxemburgs Analyse voll und ganz bestätigt. Er war als bedeutende nationale Bewegung als Reaktion auf das „Wiederaufleben“ des Antisemitismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entstanden und somit ebenso wie diese neue Welle des Antisemitismus im Wesentlichen ein Produkt einer kapitalistischen Gesellschaft, die bereits ihrem Niedergang entgegen ging. Wie wir in den folgenden Artikeln zeigen werden, hat er immer wieder bewiesen, dass er ein „falscher Messias“<sup>1</sup> ist, der wie alle Nationalismen nicht nur stets als Akteur in größeren imperialistischen Spielen agierte, sondern auch konsequent die schreckliche Unterdrückung und Ermordung der jüdischen Bevölkerung in Europa und im Nahen Osten instrumentalisierte, um die Vertreibung und Massaker an der „einheimischen“ Bevölkerung Palästinas zu rechtfertigen.

Aber Luxemburgs Ablehnung aller Formen des Nationalismus wird ebenso durch die Geschichte der verschiedenen Ausdrucksformen des „Antizionismus“ bestätigt. Ob sie nun die grüne Flagge des Dschihadismus oder die rote Flagge der linken Kapitalisten trägt, diese

<sup>1</sup> Zionismus, *False Messiah* ist der Titel eines 1969 erstmals erschienenen Buches von Nathan Weinstock. Es enthält eine sehr detaillierte Geschichte des Zionismus und belegt eindrucksvoll die Richtigkeit des Titels. Es ist jedoch aus einer trotzkistischen Perspektive geschrieben, die eine differenzierte Argumentation zugunsten „antiimperialistischer“ nationaler Kämpfe liefert. Wir werden im zweiten Artikel darauf zurückkommen. Ironischerweise hat Weinstock seine früheren Ansichten aufgegeben und bezeichnet sich nun selbst als Zionist, wie der *Jewish Chronicle* genüsslich hervorhebt (Meet the Trotskyist anti-Zionist who saw the errors of his ways, *Jewish Chronicle* 4. Dezember 2014).

angeblich „antiimperialistische“ Ideologie ist ebenso reaktionär wie der Zionismus selbst und dient dazu, ihre Anhänger an die Fronten des Kapitals zu treiben, hinter andere imperialistische Mächte, die keine Lösung für die schreckliche Notlage der palästinensischen Bevölkerung haben. Wir werden darauf im zweiten Teil des Artikels zurückkommen.

### Das Wiederaufleben des Antisemitismus in Westeuropa im späten 19. Jahrhundert

Die *Arbeiter-Zeitung* Nr. 19 vom 9. Mai 1890 veröffentlichte den folgenden Brief von Engels, der ursprünglich an ein Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Isidor Ehrenfreund, geschrieben worden war. Er war Teil einer allgemeineren Erkenntnis des marxistischen Flügels der Arbeiterbewegung, dass es notwendig war, den Aufstieg des Antisemitismus zu bekämpfen, der Auswirkungen auf die Arbeiterklasse und sogar auf Teile ihrer politischen Avantgarde, die sozialdemokratischen Parteien, hatte.<sup>2</sup>

„Ob Sie aber mit dem Antisemitismus nicht mehr Unglück als Gutes anrichten werden, muß ich Ihnen zu bedenken geben. Der Antisemitismus ist das Merkzeichen einer zurückgebliebenen Kultur und findet sich deshalb auch nur in Preußen und Österreich resp. Rußland. Wenn man hier in England oder Amerika Antisemitismus treiben wollte, so würde man einfach ausgelacht, und Herr Drumont erregt in Paris mit seinen Schriften – die an Geist denen der deutschen Antisemiten unendlich überlegen sind – doch nur ein bißchen wirkungslose Eintagsensation.“

Zudem muß er ja jetzt, da er als Stadtratskandidat auftritt, selbst sagen, er sei gegen das christliche Kapital ebenso sehr wie gegen das jüdische! Und Herrn Drumont würde man lesen, wenn er auch die gegenteilige Meinung verträte.

Es ist in Preußen der Kleinadel, das Junkertum, das 10000 Mark einnimmt und 20000 Mark ausgibt und daher den Wucherern verfällt, das in Antisemitismus macht, und in Preußen und Österreich ist es der dem Untergang durch die großkapitalistische Konkurrenz verfallene Kleinbürger, Zunfthandwerker und Kleinkrämer, der den Chor dabei bildet und mitschreit. Wenn aber das Kapital diese Klassen der Gesellschaft vernichtet, die durch und durch reaktionär sind, so tut es, was seines Amtes ist, und tut ein gutes Werk, einerlei, ob es nun semitisch oder arisch, beschnitten oder getauft ist; es hilft den zurückgebliebenen Preußen und Österreichern vorwärts, daß sie endlich auf den modernen Standpunkt kommen,

wo alle alten gesellschaftlichen Unterschiede aufgehen in den einen großen Gegensatz von Kapitalisten und Lohnarbeitern. Nur da, wo dies noch nicht der Fall, wo noch keine starke Kapitalistenklasse existiert, also auch noch keine starke Lohnarbeiterklasse, wo das Kapital noch zu schwach ist, sich der gesamten nationalen Produktion zu bemächtigen, und daher die Effektenbörse zum Hauptschauplatz seiner Tätigkeit hat, wo also die Produktion noch in den Händen von Bauern, Gutsherren, Handwerkern und ähnlichen aus dem Mittelalter überkommenen Klassen befindet – nur da ist das Kapital vorzugsweise jüdisch und nur da gibt's Antisemitismus.

In ganz Nordamerika, wo es Millionäre gibt, deren Reichtum sich in unseren lumpigen Mark, Gulden oder Franken sich kaum ausdrücken läßt, ist unter diesen Millionären nicht ein einziger Jude, und die Rothschilds sind wahre Bettler gegen diese Amerikaner. Und selbst hier in England ist Rothschild ein Mann von bescheidenen Mitteln z.B. gegenüber dem Herzog von Westminster. Selbst bei uns am Rhein, wo wir mit Hilfe der Franzosen den Adel vor 95 Jahren zum Land hinausgejagt und uns eine moderne Industrie geschaffen haben, wo sind da die Juden?

Der Antisemitismus ist also nichts als eine Reaktion mittelalterlicher, untergeordneter Gesellschaftsschichten gegen die moderne Gesellschaft, die wesentlich aus Kapitalisten und Lohnarbeitern besteht, und dient daher nur reaktionären Zwecken unter scheinbar sozialistischem Deckmantel; er ist eine Abart des feudalen Sozialismus, und damit können wir nichts zu schaffen haben. Ist er in einem Lande möglich, so ist das ein Beweis, daß dort noch nicht genug Kapital existiert. Kapital und Lohnarbeit sind heute untrennbar. Je stärker das Kapital, desto stärker auch die Lohnarbeiterklasse, desto näher also das Ende der Kapitalistenherrschaft. Uns Deutschen, wozu ich auch die Wiener rechne, wünsche ich also recht flotte Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft, keineswegs deren Versumpfen im Stillstand.

Dazu kommt, daß der Antisemitismus die ganze Sachlage verfälscht. Er kennt nicht einmal die Juden, die er niederschreit. Sonst würde er wissen, daß hier in England und in Amerika, dank den osteuropäischen Antisemiten, und in der Türkei, dank der spanischen Inquisition, es Tausende und aber Tausende jüdischer Proletarier gibt; und zwar sind diese jüdischen Arbeiter die am schlimmsten ausgebeuteten und die allerelendsten. Wir haben hier in England in den letzten zwölf Monaten drei Streiks jüdischer Arbeiter gehabt, und da sollen wir Antisemitismus treiben als Kampf gegen das Kapital?

Außerdem verdanken wir den Juden viel zuviel. Von Heine und Börne zu schweigen, war Marx von stockjüdischem Blut; Lasalle war Jude. Viele unserer besten Leute sind Juden. Mein Freund Victor Adler, der jetzt seine Hingebung für die Sache des Proletariats im Gefängnis in Wien abbüßt, Eduard Bernstein, der

Redakteur des Londoner ‚Sozialdemokrat‘, Paul Singer, einer unserer besten Reichstagsmänner – Leute auf deren Freundschaft ich stolz bin, und alles Juden! Bin ich doch selbst von der ‚Gartenlaube‘ zum Juden gemacht worden, und allerdings, wenn ich wählen müßte, dann lieber Jude als ‚Herr von‘.“

Es war nicht das erste Mal, dass die Arbeiterbewegung und vor allem ihre kleinbürgerlichen Randgruppen von dem befallen waren, was August Bebel einmal als „Sozialismus der dummen Kerle“ bezeichnet hatte – im Wesentlichen die Ablenkung eines embryonalen Antikapitalismus auf die Sündenbockrolle der Juden und insbesondere der „jüdischen Finanzen“, die als einzige Ursache für das Elend der kapitalistischen Gesellschaft angesehen wurden. Proudhons Antisemitismus war bösartig und offen,<sup>3</sup> und Bakunins stand ihm in nichts nach. Und tatsächlich waren selbst Marx und Engels nicht völlig immun gegen diese Krankheit. Marx' *Zur Judenfrage* von 1843 war ausdrücklich für die politische Emanzipation der Juden in Deutschland gegen die Sophistereien von Bruno Bauer geschrieben, wies aber auch auf die Grenzen einer rein politischen Emanzipation innerhalb der Grenzen der bürgerlichen Gesellschaft hin.<sup>4</sup> Gleichzeitig enthielt der Aufsatz jedoch einige Zugeständnisse an antisemitische Motive, die seitdem von den Feinden des Marxismus genutzt wurden; und die private Korrespondenz von Marx und Engels, insbesondere zum Thema Ferdinand Lassalle, enthält eine Reihe von „Witzen“ über dessen jüdische Herkunft (und sogar über seine „negroiden“ Züge), die bestenfalls nur Verlegenheit hervorrufen können. Und in einigen seiner früheren öffentlichen Schriften scheint sich Engels einiger antisemitischer Verunglimpfungen in Publikationen, an denen er aktiv mitwirkte, mehr oder weniger nicht bewusst zu sein.<sup>5</sup> Wir werden einige der Fragen, die diese Narben aufwerfen, in einem späteren Artikel aufgreifen.

Als Engels den Brief an Ehrenfreund schrieb, hatte sein Verständnis der gesamten Frage jedoch eine grundlegende Entwicklung durchlaufen.

<sup>3</sup> Zum Beispiel: „Wir müssen die Ausweisung [der Juden] aus Frankreich fordern, mit Ausnahme derjenigen, die mit französischen Frauen verheiratet sind; die Religion muss verboten werden, weil der Jude der Feind der Menschheit ist, man muss diese Rasse nach Asien zurückschicken oder ausrotten. Heine, (Alexandre) Weill und andere sind nur Spione; Rothschild, (Adolph) Crémieux, Marx, (Achille) Fould sind böse, unberechenbare, neidische Wesen, die uns hassen.“ Dreyfus, François-Georges. 1981. Antisemitismus in der Dritten Französischen Republik. In Bernd Marin und Ernst Schulin, Hrsg., *Die Juden als Minderheit der Geschichte*, München, DTV

<sup>4</sup> Vgl. 160 Jahre nach der Veröffentlichung des Aufsatzes *Zur Judenfrage*, *Internationale Revue* Nr. 32

<sup>5</sup> Siehe beispielsweise Mario Kessler, Engels' position on anti-Semitism in the context of contemporary socialist discussions (Engels' Position zum Antisemitismus im Kontext zeitgenössischer sozialistischer Diskussionen), *Science & Society*, Band 62, Nr. 1, Frühjahr 1998, 127–144, für einige Beispiele sowie einige fragwürdige Aussagen von Engels selbst über Juden in seinen Schriften zur nationalen Frage.

<sup>2</sup> In seinem Buch *The Socialist Response to Anti-Semitism in Imperial Germany* (Cambridge 2007) liefert Lars Fischer zahlreiche Belege dafür, dass selbst die fähigsten Führer der deutschen Sozialdemokratischen Partei – darunter Bebel, Kautsky, Liebknecht und Mehring – in dieser Frage eine gewisse Verwirrung an den Tag legten. Interessanterweise hebt er Rosa Luxemburg hervor, die die klarste und unnachgiebigste Position zum Aufstieg des Judenhasses und seiner antiproletarischen Rolle vertreten habe.



Diese Entwicklung hatte mehrere Ursachen, von denen einige im Brief zum Ausdruck kommen.

Erstens hatte Engels in der Zeit der Ersten Internationale und danach eine Reihe politischer Kämpfe durchlebt, in denen Gegner der marxistischen Strömung nicht gezögert hatten, antisemitische Angriffe gegen Marx selbst zu verwenden – insbesondere Bakunin, der Marx' „Autoritarismus“ mit der Tatsache begründete, dass er sowohl Jude als auch Deutscher sei.<sup>6</sup> Und in Deutschland äußerte Eugen Dühring, dessen angebliches „Alternativsystem“ zum marxistischen theoretischen Rahmen Engels zu seiner berühmten Polemik „Anti-Dühring“ veranlasste, einen tiefen Hass auf die Juden, der in späteren Schriften die Nazis vorwegnahm, indem er ihre buchstäbliche Ausrottung forderte.<sup>7</sup> So konnte Engels erkennen, dass der „Sozialismus der dummen Kerle“ mehr als ein Produkt von Dummheit oder theoretischen Irrtümern war – er war eine Waffe gegen die revolutionäre Strömung, die er zu entwickeln suchte. So beendet er den Brief mit einem klaren Bekenntnis zur Solidarität gegen die rassistischen Angriffe, die in der antisemitischen Presse gegen die vielen Revolutionäre mit jüdischem Hintergrund veröffentlicht worden waren.

Gleichzeitig, so erklärt Engels in dem Brief, sei im späten 19. Jahrhundert in den Städten Westeuropas „*dank den osteuropäischen Antisemiten*“ ein jüdisches Proletariat entstanden. Mit anderen Worten: Die zunehmende Verarmung der Juden im Russischen Reich und der wachsende Rückgriff des zerfallenden zaristischen Regimes auf Pogrome hatten Hunderttausende von Juden dazu getrieben, in Westeuropa und den USA Zuflucht zu suchen, wobei die meisten von ihnen nur mit den Kleidern am Leib kamen und keine andere Wahl hatten, als sich den Reihen des Proletariats anzuschließen, insbesondere in der Bekleidungsindustrie. Dieser Zustrom war, ähnlich wie heute die „Flüchtlingswelle“ aus Afrika und dem Nahen Osten nach Westeuropa oder aus Lateinamerika in die USA, ein entscheidender Faktor für den Aufstieg rassistischer Parteien, aber für Engels gab es keinen Moment des Zögerns, die Kämpfe dieser eingewanderten Proletarier zu unterstützen, die, wie es in dem Brief hieß, ihren kämpferischen Geist in einer Reihe von Streiks unter Beweis gestellt hatten (und wir könnten hinzufügen, durch einen recht hohen Grad an Politisierung). Tatsächlich hatte Engels zusammen mit Marx' Tochter Eleonor aus erster Hand Erfahrungen mit den Streikbewegungen jüdischer Arbeiter im Londoner East End gesammelt. Es war daher völlig klar, dass Revolutionäre unter keinen Umständen „*Antisemitismus treiben sollen als Kampf gegen das Kapital*“.

Die größte Schwäche des Briefes ist die Vorstellung, dass Antisemitismus im

Wesentlichen mit dem Fortbestehen feudaler Verhältnisse verbunden sei und dass die weitere Entwicklung des Kapitalismus seine Grundlagen untergraben und ihn sogar lächerlich machen werde.

Natürlich hatte der Antisemitismus tiefe Wurzeln in vorkapitalistischen Gesellschaftsformen. Er reichte mindestens bis in die Antike zurück, wo er durch die anhaltende Tendenz der Bevölkerung Israels, sich gegen die politischen und religiösen Diktate der griechischen und römischen Imperien aufzulehnen, angeheizt wurde. Und er spielte im Feudalismus eine noch wichtigere Rolle. Die zentrale Ideologie des feudalen Europas, das katholische Christentum, beruhte auf der Stigmatisierung der Juden als Mörder Christi, als verfluchtes Volk, das ständig darauf aus sei, den Christen Unglück zu bringen – sei es durch das Vergiften von Brunnen, die Verbreitung der Pest oder die Opferung christlicher Kinder in ihren Passahritualen. Die Entwicklung des Mythos von der weltweiten jüdischen Verschwörung, der nach der Veröffentlichung der Ochranafälschung *Protokolle der Weisen von Zion* in den frühen Jahren des 20. Jahrhunderts Auftrieb erhielt, hatte zweifellos ihre Wurzeln in diesen dunklen mittelalterlichen Mythologien.

Auf materieller Ebene muss dieser anhaltende Hass auf die Juden außerdem im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Rolle verstanden werden, die den Juden im Feudalsystem zugeschrieben wurde, vor allem als Wucherer – eine Praxis, die Christen formell verboten war. Diese Rolle machte sie zwar zu nützlichen Handlangern der feudalen Monarchen (die sich oft als „Beschützer der Juden“ präsentierten), setzte sie aber auch regelmäßigen Massakern aus, die praktisch die Tilgung königlicher oder aristokratischer Schulden mit sich brachten – und schließlich zur Vertreibung aus vielen westeuropäischen Ländern, als das langsame Aufkommen des Kapitalismus eine „einheimische“ Finanzelite hervorbrachte, die die Konkurrenz durch die jüdische Finanzwelt ausschalten musste.<sup>8</sup>

Es war auch wahr, dass die Hauptzielgruppe des Antisemitismus die Überreste der Klassen waren, die durch den Vormarsch des Kapitals zum Untergang verurteilt waren – die im Niedergang begriffene Aristokratie, das Kleinbürgertum und so weiter. Dies waren weitgehend die Schichten, an die sich die neue Generation antisemitischer Demagogen wandte – Dühring und Marr in Deutschland (letzterer wird die Erfindung des Begriffs „Antisemitismus“ zugeschrieben, der als Abzeichen mit Stolz getragen wurde), Drumont in Frankreich, Karl Lueger, der 1897 Bürgermeister von Wien wurde, usw. Und schließlich hatte Engels Recht, als er darauf hinwies, dass der Vormarsch der bürgerlichen Revolution in Europa zu Beginn des Jahrhunderts

einen gewissen Fortschritt in der politischen Emanzipation der Juden mit sich gebracht hatte. Aber Engels' Ansicht, dass die „*flotte Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft*“ alle verfallenden feudalen Überreste und mit ihnen alle Formen des „*feudalen Sozialismus*“ wie den Antisemitismus in den Mülleimer der Geschichte werfen würde, unterschätzte das Ausmaß, in dem das Kapital auf seine eigene Verfallsphase zusteuerte. Dies wird bereits in dem Brief angedeutet, in dem Engels schreibt, dass je stärker der Kapitalismus werde, „*desto näher also das Ende der Kapitalistenherrschaft*“ sei. Und in anderen Schriften hatte Engels tiefgreifende Einsichten darüber entwickelt, wie dieser Untergang aussehen würde:

- Auf wirtschaftlicher Ebene würde gerade die Eroberung der Welt und das Bestreben, alle vorkapitalistischen Regionen in den Kreis der kapitalistischen Gesellschaftsverhältnisse zu integrieren, die Schleusen der weltweiten Überproduktion öffnen, und diese Perspektive zeichnete sich bereits am Ende des zehnjährigen Zyklus von „Hochkonjunktur und Krisen“ und zu Beginn der „langen Depression“ der 1880er Jahre ab. Hinzu kam, dass die Auswirkungen der Depression auch zum Aufkommen antisemitischer Agitation in Europa beitrugen, die oft darauf abzielte, die „jüdischen Geldkönige“ für die nun offensichtlichen wirtschaftlichen Missstände verantwortlich zu machen.<sup>9</sup>
- Auf militärischer Ebene war sich Engels sehr wohl bewusst, dass diese Eroberung der Welt, die Jagd nach Kolonien, kein friedlicher Prozess sein würde, und in einer seiner bemerkenswertesten Vorhersagen sah er voraus, dass der interimperialistische Wettbewerb letztendlich zu einem verheerenden europäischen Krieg führen würde.<sup>10</sup> Der Imperialismus lieferte auch eine „modernere“ Form des Rassismus, indem er einen verzerrten Darwinismus benutzte, um die Vorherrschaft der „weißen Rasse“ über die „minderwertigen Rassen“ zu rechtfertigen, unter denen die Juden als besonders bösartige Kraft angesehen wurden.
- Auf der Ebene der Organisation des Kapitals konnte Engels bereits erkennen, dass der Staat eine zentrale Rolle in der Verwaltung der Volkswirtschaften übernahm, eine Tendenz, die in der Zeit des Niedergangs des Kapitalismus ihre volle Entfaltung finden sollte.<sup>11</sup>

Weit davon entfernt, den Antisemitismus in den Mülleimer der Geschichte zu werfen, sollten die weitere Entwicklung des Weltkapitals, sein

<sup>6</sup> Zum Beispiel in „An die Brüder der Allianz in Spanien“, 1872. Siehe auch <https://libcom.org/article/translation-antisemitic-section-bakunins-letter-comrades-jura-federation>

<sup>7</sup> Vgl. Kessler, a.a.O.

<sup>8</sup> Dies schloss jedoch nicht aus, dass später, insbesondere nach der politischen „Emanzipation“ der europäischen Juden infolge der bürgerlichen Revolution, eine echte jüdische Bourgeoisie in Europa entstand, vor allem im Finanzbereich. Die Rothschilds sind das offensichtlichste Beispiel dafür.

<sup>9</sup> Siehe unseren Artikel Dekadenz des Kapitalismus (VI) Die Theorie des kapitalistischen Niedergangs und der Kampf gegen den Revisionismus, *Internationale Revue* Nr. 47. Die Beteiligung bestimmter jüdischer Bankiers am Börsencrash, der die Depression auslöste, lieferte dieser Demagogie weiteren Zündstoff.

<sup>10</sup> Ebda.

<sup>11</sup> In *Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft*



beschleunigter Lauf in eine Ära historischer Krisen, dem antijüdischen Rassismus und der Verfolgung vor allem nach der Niederlage der proletarischen Revolutionen von 1917–1923 neuen Auftrieb geben.

Namentlich

- in der Revolution von 1905 in Russland – bereits ein Vorbote der bevorstehenden Epoche der proletarischen Revolution – wurde das Pogrom vom zaristischen Regime als direktes Mittel zur Niederschlagung der Revolution und zur Spaltung der Arbeiterklasse eingesetzt. Diese konterrevolutionäre Strategie wurde von den Weißen Armeen in Russland in noch größerem Umfang als Waffe gegen die Revolution eingesetzt. Daher die unnachgiebige Ablehnung Lenins und der Bolschewiki gegenüber jeder Form von Antisemitismus, der Gift für den Kampf der Arbeiter ist. In Deutschland wurde die Niederlage im Ersten Weltkrieg mit der Legende vom „Dolchstoß“ durch eine Verschwörung von Marxisten und Juden erklärt, was dem Wachstum faschistischer Gruppen und Parteien, allen voran Hitlers Nationalsozialistischer Arbeiterpartei, einen starken Auftrieb gab. Es versteht sich von selbst, dass diese Banden eng mit den militärischen Formationen verbunden waren, die auf Geheiß der sozialdemokratischen Regierung die brutale Unterdrückung der Arbeiteraufstände in Berlin, München und anderswo durchgeführt hatten. In anderen europäischen Ländern der 1920er Jahre, wie Polen und Ungarn, wurde die Niederlage der Revolution durch antisemitische Gesetze gefestigt, die das vorwegnahmen, was in Deutschland unter den Nazis kommen sollte.
- Die Weltwirtschaftskrise der 1930er Jahre, das Produkt unpersönlicher kapitalistischer Widersprüche, die selten sichtbar und schwer zu verstehen sind, wurde von den faschistischen und nationalsozialistischen Parteien ebenfalls bis zum Äußersten ausgenutzt, um eine „einfachere“ Erklärung mit einem leicht identifizierbaren Sündenbock zu liefern: den reichen jüdischen Finanzier, der sich mit den blutbefleckten Bolschewiken zu einer finsternen Verschwörung gegen die arische Zivilisation verbündet hatte.

Vor dem Hintergrund dieser schrecklichen Entwicklungen kam ein junges Mitglied der trotzkistischen Bewegung, Avram Leon, der im von den Nazis besetzten Belgien versuchte, einige Erkenntnisse von Marx zu einem historischen Verständnis der Judenfrage<sup>12</sup> zu entwickeln, zu dem Schluss, dass dies eine Frage war, die der dekadente Kapitalismus völlig unfähig war zu lösen. Dies galt nicht

weniger für die sogenannten „sozialistischen“ Regime in der UdSSR und in ihrem Block. Unter Stalins Herrschaft wurden antisemitische Kampagnen oft dazu benutzt, um innerhalb der Bürokratie Rechnungen zu begleichen und einen Sündenbock für die Misere des stalinistischen Systems zu liefern. Besonders berüchtigt ist die „Ärzteverschwörung“ von 1953, die an die alte Legende von den Juden als heimliche Giftmischer erinnert. Die stalinistische Version der „jüdischen Selbstbestimmung“ nahm hingegen die Form der „autonomen Region“ Birobidschan in Sibirien an, die Trotzki zu Recht als „bürokratische Farce“ bezeichnete. Diese Verfolgungen, oft unter dem Banner des „Antizionismus“, setzten sich in der Nachstalinzeit fort und führten zur Massenauswanderung russischer Juden nach Israel.

Wenn der Aufschwung des modernen Antisemitismus und die Wiederbelebung völlig reaktionärer, aus dem Feudalismus stammender Mythen ein Zeichen für die nahende Senilität des Kapitalismus waren, gilt das Gleiche für den modernen Zionismus, der in den 1890er Jahren als direkte Reaktion auf die antijüdische Welle entstand.

### Dreyfus, Herzl und die Entwicklung des Zionismus

Wie wir in der Einleitung zu diesem Artikel dargelegt haben, war der Zionismus das Produkt einer allgemeineren Entwicklung des Nationalismus im 19. Jahrhundert, der ideologischen Reflexion der aufstrebenden Bourgeoisie und ihrer Ersetzung der feudalen Zersplitterung durch einheitlichere Nationalstaaten. Die Vereinigung Italiens und die Befreiung von der österreichischen Vorherrschaft waren eine der heroischen Errungenschaften dieser Zeit, die einen entscheidenden Einfluss auf die ersten Theoretiker des Zionismus hatten (zum Beispiel Moses Hess – siehe unten). Die Juden passten sich jedoch nicht den Hauptströmungen des bürgerlichen Nationalismus an, da ihnen ein einheitliches Territorium und sogar eine gemeinsame Sprache fehlten. Dies war einer der Faktoren, die den Zionismus daran hinderten, eine Massenanziehungskraft zu entfalten, bis er durch den aufkommenden Antisemitismus des späten 19. Jahrhunderts vorangetrieben wurde.

Die zionistische Ideologiestützte sich auch auf die seit langem bestehenden „Besonderheiten“ der jüdischen Bevölkerung, deren getrenntes Dasein sowohl durch die spezifische wirtschaftliche Rolle der Juden in der feudalen Wirtschaft als auch durch mächtige politische und ideologische Faktoren geprägt war: einmal durch die staatlich verordnete Ghettoisierung der Juden und ihren Ausschluss aus wichtigen Bereichen der feudalen Gesellschaft; zum anderen durch die Selbstauffassung der Juden als „auserwähltes Volk“, das nur dann „Licht für die Völker“ sein könne, wenn es sich von ihnen absonderte, zumindest bis zum Kommen des Messias und der Errichtung des Reiches Gottes auf Erden; diese Vorstellungen waren

natürlich geprägt von der Mythologie des Exils und der versprochenen Rückkehr nach Zion, die den biblischen Hintergrund der jüdischen Geschichte durchzieht.

Während jedoch viele orthodoxe Juden aus der „Diaspora“ über Jahrhunderte hinweg individuelle Pilgerreisen ins Land Israel unternahmen, lautete die Hauptlehre der Rabbiner, dass der Wiederaufbau des Tempels und die Gründung eines jüdischen Staates nur durch das Kommen des Messias erreicht werden könnten. Einige orthodoxe jüdische Sekten, wie beispielsweise Neturei Karta, halten noch heute an solchen Vorstellungen fest und sind vehement antizionistisch, selbst diejenigen, die in Israel leben.

Die Entwicklung des Säkularismus im Laufe des 19. Jahrhunderts ermöglichte es einer nicht-religiösen Form der „Rückkehr“, unter der jüdischen Bevölkerung Anhänger zu gewinnen. Das vorherrschende Ergebnis des Niedergangs des orthodoxen Judentums und seiner Ablösung durch modernere Ideologien wie Liberalismus und Rationalismus war jedoch, dass die Juden in den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern begannen, ihre einzigartigen Merkmale zu verlieren und sich in die bürgerliche Gesellschaft zu assimilieren. Einige Marxisten, insbesondere Kautsky,<sup>13</sup> sahen in diesem Assimilationsprozess sogar die Möglichkeit, das Problem des Antisemitismus innerhalb der Grenzen des Kapitalismus zu lösen.<sup>14</sup> Das Wiederaufleben des Antisemitismus in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts stellte diese Annahmen jedoch in Frage und gab gleichzeitig der Fähigkeit des modernen politischen Zionismus einen entscheidenden Impuls, eine Alternative zur Verfolgung der Juden und zur Verwirklichung der nationalen Bestrebungen der jüdischen Bourgeoisie anzubieten.

Der Titel „Gründervater“ dieser Form des Zionismus wird gewöhnlich Theodor Herzl verliehen, der 1897 den ersten Zionistenkongress einberief. Aber es gab Vorläufer. 1882 veröffentlichte Leon Pinsker, ein in Odessa im Russischen Reich lebender jüdischer Arzt, *Autoemancipation! – Mahnruf an meine Stammesgenossen von einem russischen Juden*, in dem er die Auswanderung der Juden nach Palästina befürwortete. Pinsker war ein Assimilationist gewesen, bis sein Glaube an die Möglichkeit, dass Juden in der „nichtjüdischen“

<sup>13</sup> Vgl. insbesondere *Rasse und Judentum* (1914)

<sup>14</sup> In den 1930er Jahren gab Trotzki ein Interview, in dem er sagte: „In meiner Jugend neigte ich eher zu der Prognose, dass die Juden verschiedener Länder assimiliert würden und dass die Judenfrage somit quasi automatisch verschwände. Die historische Entwicklung des letzten Vierteljahrhunderts hat diese Perspektive nicht bestätigt. Der niedergehende Kapitalismus hat überall zu einem verschärften Nationalismus geführt, zu dem auch der Antisemitismus gehört. Die Judenfrage ist in dem am höchsten entwickelten kapitalistischen Land Europas, in Deutschland, am größten geworden“ <https://www.marxists.org/archive/trotsky/1940/xx/jewish.htm>. Angesichts seines allgemeineren politischen Rahmens führte dies Trotzki zu der Argumentation, dass nur der Sozialismus den Juden (und übrigens auch den Arabern) echte „nationale Selbstbestimmung“ bieten könne.

<sup>12</sup> Abraham Léon: Die jüdische Frage – Eine marxistische Darstellung (zuerst veröffentlicht auf Französisch, 1946; auf Deutsch u.a. hier: <https://www.marxists.org/deutsch/archiv/leon/1946/judenfrage/index.htm>). Siehe auch 160 Jahre nach der Veröffentlichung des Aufsatzes Zur Judenfrage, *Internationale Revue* Nr. 32

Gesellschaft Sicherheit und Würde finden könnten, durch die brutalen Pogrome in Odessa im Jahr 1881 erschüttert wurde.

Noch merkwürdiger war vielleicht die Entwicklung von Moses Hess, der in den frühen 1840er Jahren ein Genosse von Marx und Engels gewesen war und tatsächlich eine bedeutende Rolle in deren Übergang von der radikalen Demokratie zum Kommunismus und in ihrer Anerkennung des revolutionären Charakters des Proletariats gespielt hatte. Aber als das *Kommunistische Manifest* entstand, hatten sich ihre Wege getrennt, und Marx und Engels ordneten Hess den „deutschen“ oder „wahren“ Sozialisten zu. In den 1860er Jahren hatte Hess jedenfalls einen ganz anderen Kurs eingeschlagen. Wiederum wahrscheinlich beeinflusst durch die ersten Anzeichen einer antisemitischen Reaktion auf die formale Emanzipation der Juden in Deutschland, wandte sich Hess immer mehr der Idee zu, dass nationale und sogar rassische Konflikte als soziale Determinanten nicht weniger wichtig seien als der Klassenkampf, und in seinem Buch *Rom und Jerusalem, die letzte Nationalitätsfrage* (1862) befürwortete er eine frühe Form des Zionismus, die von der Errichtung eines jüdischen sozialistischen Gemeinwesens in Palästina träumte. Bezeichnenderweise hatte Hess bereits erkannt, dass ein solches Projekt die Unterstützung einer der Weltmächte benötigen würde, und für ihn kam dafür nur das republikanische Frankreich in Frage.

Wie Pinsker war auch Herzl ein mehr oder weniger assimiliertes Jude, ein Anwalt aus Österreich, der den neuen Aufbruch der Judenfeindlichkeit und die Wahl von Karl Lueger zum Bürgermeister der Stadt miterlebt hatte. Aber es war wahrscheinlich die Dreyfus-Affäre in Frankreich, die den größten Einfluss auf Herzl hatte und ihn davon überzeugte, dass es keine Lösung für die Verfolgung der Juden geben könne, solange sie keinen eigenen Staat hätten. Im Jahr 1894 war das republikanische Frankreich, wo die Revolution den Juden Bürgerrechte gewährt hatte, Schauplatz eines inszenierten Prozesses wegen Hochverrats gegen einen jüdischen Offizier, Alfred Dreyfus, der zu lebenslanger Haft verurteilt und auf die Strafkolonie Teufelsinsel in Französisch-Guayana verbannt wurde, wo er die nächsten fünf Jahre unter sehr harten Bedingungen verbrachte. Spätere Beweise dafür, dass Dreyfus Opfer einer Verschwörung geworden war, wurden von der Armee unterdrückt, und die Affäre führte zu einer scharfen Spaltung der französischen Gesellschaft, in der sich die katholische Rechte, die Armee und die Anhänger Drumonts gegen die Dreyfusards stellten, zu deren führenden Persönlichkeiten Emile Zola und Georges Clemenceau gehörten. Schließlich (aber erst 1906) wurde Dreyfus rehabilitiert, doch die Spaltungen innerhalb der französischen Bourgeoisie verschwanden nicht, sondern traten mit dem Aufstieg des Faschismus in den 1930er Jahren und in der „nationalen Revolution“ Pétains nach der Eroberung Frankreichs durch Nazi-Deutschland 1941 wieder zutage.

Herzls Zionismus war gänzlich säkular, auch wenn er sich auf die alten biblischen Motive des Exils und der Rückkehr in das Gelobte Land stützte, das, wie die Mehrheit der Zionisten erkannte, eine viel größere ideologische Kraft hatte als andere potenzielle „Heimatländer“, die damals diskutiert wurden (Uganda, Südamerika, Australien usw.).

Vor allem aber verstand Herzl, dass er seine Utopie den Reichen und Mächtigen seiner Zeit verkaufen musste. So wandte er sich nicht nur an die jüdische Bourgeoisie, von der einige bereits die jüdische Auswanderung nach Palästina und anderswo finanziert hatten, sondern auch an Herrscher wie den osmanischen Sultan und den deutschen Kaiser; 1903 erhielt er sogar eine Audienz beim notorisch antisemitischen Innenminister Plehve in Russland, der an der Provokation des schrecklichen Pogroms von Kischinew im selben Jahr beteiligt gewesen war. Plehve erklärte Herzl, die Zionisten könnten in Russland frei agieren, solange sie sich darauf beschränkten, Juden zur Auswanderung nach Palästina zu ermutigen. Hatte nicht der Minister des Zaren, Pobedonostsev, erklärt, das Ziel seiner Regierung in Bezug auf die Juden sei, dass „ein Drittel aussterben, ein Drittel das Land verlassen und ein Drittel vollständig in der umgebenden Bevölkerung aufgehen“? Und nun boten die Zionisten an, die Klausel über die „Auswanderung aus dem Land“ in die Tat umzusetzen ... Diese Gemeinsamkeit der Interessen zwischen dem Zionismus und den extremsten Formen des Antisemitismus war somit von Anfang an in die Bewegung eingebunden und sollte sich im Laufe ihrer Geschichte immer wieder zeigen. Herzl war der festen Überzeugung, dass der Kampf gegen den Antisemitismus Zeitverschwendung sei – nicht zuletzt, weil er in gewisser Weise der Meinung war, dass die Antisemiten Recht hatten, wenn sie die Juden als Fremdkörper in ihrer Mitte betrachteten.<sup>15</sup>

„In Paris also gewann ich ein freieres Verhältnis zum Antisemitismus, den ich historisch zu verstehen und zu entschuldigen anfang. Vor allem erkannte ich die Leere und Nutzlosigkeit der Bestrebungen, zur Abwehr des Antisemitismus“ (Tagebücher, Band 1, S. 6 f., Mai-Juni 1895).

Von Anfang an also galt:

- Der Antisemitismus war ein zentraler Faktor für den Aufstieg und die Entwicklung einer bedeutenden zionistischen Bewegung, aber sie beruhte auf der Überzeugung,

dass es unmöglich sei, den Judenhass zu überwinden, solange die Juden keinen eigenen Staat oder zumindest keine eigene „nationale Heimstätte“ hatten.

- Der Zionismus schlug daher vor, seine Energien nicht auf die Bekämpfung des Antisemitismus in der „Diaspora“ zu konzentrieren, und befürwortete sogar die Zusammenarbeit mit dessen Hauptvertretern.
- Von Anfang an benötigte das zionistische Projekt die Unterstützung der herrschenden imperialistischen Mächte, was 1917 mit der Balfour-Erklärung Großbritanniens noch deutlicher werden sollte. Dies war eine Vorwegnahme dessen, was in der Epoche des kapitalistischen Niedergangs zur Realität aller nationalen Bewegungen werden sollte: Sie konnten nur vorankommen, indem sie sich an die eine oder andere der imperialistischen Mächte banden, die in dieser Epoche die Welt beherrschten.

Das Streben nach Unterstützung durch die imperialistischen Mächte war insofern völlig logisch, als der Zionismus in einer Zeit entstand, in der der Imperialismus noch sehr stark mit der Eroberung neuer Kolonien in den Randgebieten der Welt beschäftigt war und sich als Versuch sah, eine Kolonie in einem Gebiet zu schaffen, das entweder für unbewohnt erklärt worden war (mit der Losung „Land ohne Menschen für Menschen ohne Land“ von zweifelhafter Herkunft) oder von rückständigen Stämmen bewohnt war, die nur von einer neuen Zivilisierungsmission durch eine fortgeschrittenere westliche Bevölkerung profitieren konnten.<sup>16</sup> Herzl selbst schrieb eine Art utopischen Roman mit dem Titel *Altneuland*, in dem palästinensische Landbesitzer einen Teil ihres Landes an Juden verkaufen, in moderne landwirtschaftliche Maschinen investieren und so den Lebensstandard der palästinensischen Bauern verbessern. Problem gelöst!

### „Arbeiter Zions“: die unmögliche Verschmelzung von Marxismus und Zionismus

Herzls politischer Zionismus war eindeutig ein bürgerliches Phänomen, ein Ausdruck des Nationalismus in einer Zeit, in der der Kapitalismus seinem Niedergang entgegen ging und damit auch der progressive Charakter nationaler Bewegungen zu Ende ging.

Und doch drangen gerade in Russland zur gleichen Zeit andere Formen des jüdischen Separatismus in die Arbeiterbewegung ein, einerseits in Form des Bundismus, andererseits in Form des „sozialistischen Zionismus“. Dies war eine Folge der materiellen und ideologischen Segregation der jüdischen Arbeiterklasse unter dem Zarismus.

<sup>15</sup> Diese Sichtweise kommt noch deutlicher in einer Aussage des deutschen politischen Zionisten Jacob Klatzkin zum Ausdruck, der schrieb: „Wenn wir die Rechtmäßigkeit des Antisemitismus nicht anerkennen, leugnen wir die Rechtmäßigkeit unseres eigenen Nationalismus. Wenn unser eigenes Volk es verdient und bereit ist, sein eigenes nationales Leben zu führen, dann ist es ein Fremdkörper, der in die Nationen, unter denen es lebt, hineingedrängt wird, ein Fremdkörper, der auf seiner eigenen unverwechselbaren Identität besteht ... Es ist daher richtig, dass sie für ihre nationale Integrität gegen uns kämpfen“ (zitiert nach Lenni Brenner, *Zionism in the Age of the Dictators: A Reappraisal*, London 1983).

<sup>16</sup> Es gab einige Ausnahmen in der zionistischen Bewegung zu dieser paternalistischen Haltung. Asher Ginsberg, besser bekannt unter seinem Pseudonym Ahad Ha'am, stand dieser „kolonialistischen“ Haltung gegenüber den Einheimischen sehr kritisch gegenüber und schlug anstelle eines jüdischen Staates eine Art Netzwerk lokaler jüdischer und arabischer Gemeinschaften vor. Kurz gesagt, eine Art anarchistische Utopie.



„Die Struktur der jüdischen Arbeiterklasse entsprach einer schwachen organischen Zusammensetzung des Kapitals innerhalb des Ansiedlungsgebiets, was eine Konzentration in den Endstufen der Produktion mit sich brachte. Die kulturellen Besonderheiten des jüdischen Proletariats, die in erster Linie mit seiner Religion und Sprache zusammenhängen, wurden durch die strukturelle Trennung vom russischen Proletariat noch verstärkt. Die Konzentration der jüdischen Arbeiter in einer Art sozioökonomischem Ghetto war der materielle Ursprung für die Entstehung einer spezifischen jüdischen Arbeiterbewegung.“<sup>17</sup>

Der *Bund* – der Allgemeine Jüdischer Arbeiterbund in Litauen, Polen und Russland – wurde 1897 als explizit sozialistische Partei gegründet und spielte eine bedeutende Rolle in der Entwicklung der Russischen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei, der er sich zugehörig fühlte. Er lehnte religiöse und zionistische Ideologien ab und trat für eine Form der „nationalen kulturellen Autonomie“ für die jüdischen Massen in Russland und Polen als Teil eines umfassenderen sozialistischen Programms ein. Er strebte auch danach, der einzige Vertreter der jüdischen Arbeiter in Russland zu sein, und genau dieser Aspekt seiner Politik wurde von Lenin am schärfsten kritisiert, da er eine föderalistische Vision implizierte, eine Art „Partei innerhalb der Partei“, die die Bemühungen um den Aufbau einer zentralisierten revolutionären Organisation im gesamten Reich untergraben würde.<sup>18</sup> Diese Meinungsverschiedenheit führte 1903 zum Bruch auf dem Zweiten Kongress der SDAPR, was jedoch nicht das Ende der Zusammenarbeit und sogar der Versuche einer Wiedervereinigung in den folgenden Jahren bedeutete. Die Arbeiter des *Bund* standen oft an der Spitze der Revolution von 1905 in Russland. Aber die Fähigkeit jüdischer und nichtjüdischer Arbeiter, sich in den Sowjets zu vereinen und Seite an Seite zu kämpfen – auch bei der Verteidigung jüdischer Viertel gegen Pogrome –, wies bereits über alle Formen des Separatismus hinaus und auf die zukünftige Vereinigung des gesamten Proletariats, sowohl in seinen allgemeinen, einheitlichen Organisationen als auch in seiner politischen Avantgarde.

Was den „sozialistischen Zionismus“ betrifft, haben wir bereits die Ansichten von Moses Hess erwähnt. In Russland gab es die Gruppe um Nachman Syrkin, die *Sozialistische Arbeiterpartei Zion*, deren Positionen denen der Sozialrevolutionäre nahe standen. Syrkin war einer der ersten Befürworter kollektiver Siedlungen – der Kibbuzim – in Palästina. Aber es war die Gruppe *Poale Zion* (Arbeiter

Zions) um Ber Borochov, die den Versuch unternahm, den Zionismus mit marxistischen theoretischen Konzepten zu rechtfertigen. Nach Borochov konnte die Judenfrage nur gelöst werden, wenn die jüdischen Bevölkerungsgruppen weltweit eine „normale“ Klassenstruktur hatten, in der die „umgekehrte Pyramide“ mit ihrem überwiegenden Anteil an mittleren Schichten abgeschafft war; und dies konnte nur durch die „Eroberung der Arbeit“ in Palästina erreicht werden. Dieses Projekt sollte in der Idee der „jüdischen Arbeit allein“ in den neuen landwirtschaftlichen und industriellen Siedlungen verwirklicht werden, die im Gegensatz zu anderen Formen des Kolonialismus nicht direkt auf der Ausbeutung der einheimischen Arbeitskräfte beruhen sollten. So würde schließlich ein jüdisches Proletariat einer jüdischen Bourgeoisie gegenüberstehen und bereit sein, zur sozialistischen Revolution in Palästina überzugehen. Im Wesentlichen handelte es sich hierbei um eine Form des Menschewismus, eine „Stufentheorie“, nach der jede Nation zunächst eine bürgerliche Phase durchlaufen musste, um die Voraussetzungen für eine proletarische Revolution zu schaffen – während sich die Welt in Wirklichkeit rasch auf eine neue Epoche zubewegte, in der die einzige Revolution auf der Tagesordnung der Geschichte die weltweite proletarische Revolution war, auch wenn zahlreiche Regionen noch nicht in die bürgerliche Entwicklungsphase eingetreten waren. Darüber hinaus wurde die Politik der „jüdischen Arbeit allein“ in Wirklichkeit zum Sprungbrett für eine neue Form des Kolonialismus, in der die einheimische Bevölkerung schrittweise enteignet und vertrieben werden sollte. Und tatsächlich zeigte Borochow, wenn er die bestehende arabische Bevölkerung Palästinas überhaupt berücksichtigte, dieselbe kolonialistische Haltung wie die Mainstream-Zionisten. „Die Ureinwohner Palästinas werden sich wirtschaftlich und kulturell mit demjenigen assimilieren, der Ordnung in das Land bringt und die Entwicklung der Produktionskräfte Palästinas in Angriff nimmt.“<sup>19</sup>

Der Borochowismus war somit eine völlige Sackgasse, was sich im späteren Schicksal der *Poale Zion* widerspiegelte. Obwohl ihr linker Flügel 1914–1920 seinen proletarischen Charakter unter Beweis gestellt hatte, indem er sich gegen den imperialistischen Krieg stellte, die Arbeiterrevolution in Russland unterstützte und sogar erfolglos um die Aufnahme in die Komintern in ihren Anfangsjahren bemühte, führte die Lebensrealität in Palästina zu unüberbrückbaren Spaltungen, sodass sich die Mehrheit der Linken vom Zionismus lossagte und 1923 die Palästinensische Kommunistische Partei gründete.<sup>20</sup> Der rechte Flügel (zu dem

auch der spätere israelische Ministerpräsident David Ben Gurion gehörte) wandte sich der Sozialdemokratie zu und spielte eine führende Rolle in der Verwaltung des Proto-Staates Yishuv vor 1948 und des Staates Israel nach dem „Unabhängigkeitskrieg“.

In den frühen 70er Jahren erlebte der Borochowismus, der mehr oder weniger verschwunden war, eine Art Wiederbelebung – als Instrument der israelischen Staatspropaganda. Angesichts einer neuen Generation jüdischer Jugendlicher im Westen, die vor allem nach dem Krieg von 1967 und der Besetzung des Westjordanlands und des Gazastreifens Israels Politik kritisch gegenüberstanden, setzten die linken zionistischen Parteien, die ihre Wurzeln in der *Poale Zion* hatten, ihre ganze Energie darauf, diese jungen Juden, die vom Antizionismus der „Neuen Linken“ angezogen waren, für sich zu gewinnen. Als Köder diente ihnen das Versprechen, dass man gleichzeitig Marxist und Zionist sein könne und dass der Zionismus eine nationale Befreiungsbewegung sei, die ebenso berechtigt sei wie die vietnamesische oder palästinensische Befreiungsbewegung.

In diesem ersten Teil des Artikels haben wir genau das Gegenteil begründet: dass der Zionismus, der in einer Zeit entstand, in der „nationale Befreiung“ immer unmöglicher wurde, nicht umhin kam, sich an die damals herrschenden imperialistischen Mächte anzubinden. Im zweiten Teil werden wir nicht nur zeigen, dass seine gesamte Geschichte von dieser Realität geprägt war, sondern auch, dass er unweigerlich seine eigenen imperialistischen Projekte hervorgebracht hat. Wir werden aber auch argumentieren, dass dies, im Gegensatz zum linken Flügel des Kapitals, der den Zionismus als eine Art einzigartiges Übel darstellt, das Schicksal aller nationalistischen Projekte in der Epoche der kapitalistischen Dekadenz war und dass die antizionistischen Nationalismen, die er ebenfalls hervorgebracht hat, keine Ausnahme von dieser allgemeinen Regel sind.

Amos, Februar 2025

<sup>17</sup> Enzo Traverso, *Die Marxisten und die jüdische Frage. Geschichte einer Debatte (1843–1943)*, zit. nach der englischen Ausgabe 1994 (und von uns übersetzt)

<sup>18</sup> Siehe insbesondere Lenin, Die Stellung des „Bund“ in der Partei, *Iskra* 51, 22. Oktober 1903, LW Band 7 S. 82 ff., verfügbar auch im Marxist Internet Archive. Siehe auch 1903-4: the birth of Bolshevism, *International Review* Nr. 116 (engl./frz./span. Ausgabe)

<sup>19</sup> Borochov, *On the Question of Zion and Territory*, 1905, zit. (und von uns übersetzt) nach *The Other Israel, The Radical Case against Zionism*, Hrsg. Arie Bober 1972

<sup>20</sup> Dies geschah nach einem komplexen Prozess der Spaltung und Wiedervereinigung, der sich im Wesentlichen um die Haltung zum Zionismus und

zum arabischen Nationalismus drehte, und führte später zu weiteren Spaltungen um dieselben Themen. Es ist hier anzumerken, dass die Übernahme der Position der Komintern zur nationalen Frage – Ablehnung des Zionismus zugunsten der Unterstützung des aufkommenden arabischen Nationalismus – keinen Schritt in Richtung eines echten Internationalismus bedeutete. Wie wir in unserem Artikel über unseren Genossen Marc Chirik (Marc, Part 1: From the Revolution of October 1917 to World War II, *International Review* Nr. 65 – engl./frz./span. Ausgabe) berichten: Marc, dessen Familie nach Palästina geflohen war, um den Pogromen zu entgehen, die gegen die proletarische Revolution in Russland angezettelt worden waren, half im Alter von 12 Jahren bei der Gründung der Jugendorganisation der KP in Palästina – wurde aber bald wegen seiner Ablehnung jeglicher Form von Nationalismus ausgeschlossen...



## Ideologische Kampagnen

# Antisemitismus, Zionismus, Antizionismus: Alle sind Feinde des Proletariats - Teil 2

Im ersten Teil dieses Artikels haben wir argumentiert, dass die zionistische Bewegung eine falsche Lösung für das Wiederaufleben des Antisemitismus im späten 19. Jahrhundert war. Falsch, weil es sich bei ihr im Gegensatz zur proletarischen Antwort auf den Antisemitismus und auf alle Formen von Rassismus, wie sie von Revolutionären wie Lenin und Rosa Luxemburg vertreten wurde, um eine bürgerlich-nationalistische Bewegung handelte, die zu einem Zeitpunkt entstand, als der Weltkapitalismus rasch auf die Epoche der Dekadenz zusteuerte, in der der Nationalstaat, wie Trotzki 1916 sagte, „*sich als Rahmen für die Entwicklung der Produktivkräfte überlebt hatte*...“<sup>1</sup>. Und wie Rosa Luxemburg in ihrer Junius-Broschüre (1915) erklärte, war das konkrete Ergebnis dieses historischen Wandels, dass die nationale Phrase in der neuen Periode „*nur noch als notdürftiger Deckmantel imperialistischer Bestrebungen*“ fungiert: Neue Nationen konnten nur als Spielbälle größerer imperialistischer Mächte entstehen, während sie selbst gezwungen waren, eigene imperialistische Ambitionen zu entwickeln und diejenigen nationalen Gruppierungen zu unterdrücken, die ihnen im Weg standen. Wir haben gezeigt, dass der Zionismus von Anfang an nur dann zu einer ernsthaften politischen Kraft werden konnte, wenn er sich an jene imperialistische Macht anhängte, die für sich einen Vorteil in der Bildung einer „jüdischen nationalen Heimstätte“ in Palästina sah, während die koloniale Haltung des Zionismus gegenüber der dort bereits lebenden Bevölkerung bereits die Tür öffnete für die Politik der Ausgrenzung und ethnischen Säuberung, die 1948 zu ihrer Verwirklichung fand und heute in Gaza ihren schrecklichen Höhepunkt erreicht. In diesem zweiten Artikel werden wir die wichtigsten Etappen dieses Prozesses darstellen, dabei aber auch zeigen, dass sich der Zionismus zwar eindeutig als Deckmantel für imperialistische Bestrebungen entpuppt hat, jedoch die arabisch-nationalistische Antwort auf den Zionismus, sei sie säkular oder religiös, nicht weniger in der tödlichen Falle des interimperialistischen Konkurrenzkampfes gefangen ist.

### Nach der Balfour-Erklärung

Vor dem Ersten Weltkrieg war noch offen, welche imperialistische Macht am meisten daran interessiert sein würde, das zionistische Projekt voranzutreiben: Theodor Herzls erste Suche nach einem Förderer führte ihn zum deutschen Kaiser und dessen osmanischen Verbündeten. Aber die für den Krieg gezo-

genen Fronten machten deutlich, dass Großbritannien am meisten von der Bildung eines „kleinen loyalen jüdischen Ulster“ im Nahen Osten profitieren würde, auch wenn die Briten gleichzeitig den arabischen Führern, die sie für ihren Kampf gegen das zerfallende Osmanische Reich, das sich mit Deutschland und den Mittelmächten verbündet hatte, für sich gewinnen mussten, alle möglichen Versprechungen über eine zukünftige staatliche Unabhängigkeit machten. Der zionistische Führer und versierte Diplomat Chaim Weizmann hatte zunehmend Einfluss in den höchsten Kreisen der britischen Regierung gewonnen, und seine Bemühungen wurden mit der Veröffentlichung der (berüchtigten) Balfour-Erklärung im November 1917 belohnt. Die Erklärung besagte, dass „*die Regierung Seiner Majestät die Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina wohlwollend betrachtet und sich nach Kräften bemühen wird, die Verwirklichung dieses Zieles zu erleichtern*“, wobei gleichzeitig betont wurde, dass „*es klar verstanden sein soll, dass nichts unternommen werden darf, was die bürgerlichen und religiösen Rechte der bestehenden nichtjüdischen Gemeinschaften in Palästina beeinträchtigen könnte*“.

Die Balfour-Erklärung schien eine Rechtfertigung der Methoden der Mainstream-Zionisten zu sein, die im Wesentlichen von der zionistischen Linken unterstützt wurden, die es für notwendig hielt, diesem Mainstream zu folgen, bis die Verwirklichung einer jüdischen Heimat die Klassenverhältnisse innerhalb der jüdischen Bevölkerung „normalisiert“ habe.<sup>2</sup> Für diese Strömungen bestätigte das Abkommen mit dem britischen Imperialismus die Notwendigkeit, diplomatische und politische Beziehungen zu den dominierenden Mächten der Region aufzubauen, während die Ansammlung der Juden in Palästina weitgehend mit finanzieller Unterstützung jüdischer Kapitalisten in der Diaspora und von Institutionen wie dem Jüdischen Nationalfonds, der Palestine Jewish Colonisation Association und dem Jewish Colonial Trust erreicht werden sollte. Land sollte durch den schrittweisen Kauf von Grundstücken von abwesenden arabischen Grundbesitzern erworben werden – eine „friedliche“ und „legale“ Methode, um die armen Fellachen zu enteignen und den Weg für die Gründung jüdischer Städte und landwirtschaftlicher Betriebe als Keimzellen des zukünftigen jüdischen Staates zu ebnet. Der Krieg hatte jedoch auch das Wachs-

tum des arabischen Nationalismus beflügelt, und 1920 kam es zu ersten gewalttätigen Reaktionen auf die zunehmende jüdische Einwanderung und die Ankündigung Großbritanniens, einen jüdischen Nationalstaat zu gründen, in Form der sogenannten „Nabi Musa-Unruhen“<sup>3</sup> – im Wesentlichen einem Pogrom gegen Juden in Jerusalem. Diese Ereignisse führten wiederum zu einem neuen „revisionistischen“ Zionismus unter der Führung von Vladimir Jabotinsky, der an der Seite der britischen Streitkräfte bei der Niederschlagung der Unruhen zu den Waffen gegriffen hatte.

In unserem Artikel ‚Mehr als ein Jahrhundert imperialistischer Konfrontationen‘ in Israel/Palästina in der *Internationalen Revue* Nr. 60 haben wir darauf hingewiesen, dass Jabotinsky einen Rechtsruck im Zionismus repräsentierte, der nicht zögerte, sich mit dem extrem antisemitischen Regime in Polen zu verbünden (eines von vielen Beispielen für die Zusammenarbeit zwischen dem antisemitischen Projekt der Vertreibung der Juden aus Europa und der Bereitschaft der Zionisten, diese Politik in die Auswanderung nach Palästina zu lenken). Obwohl Jabotinsky selbst Mussolinis Faschismus oft verspottete, entsprang seine Bewegung zweifellos einer gemeinsamen Wurzel – der Entwicklung einer besonders dekadenten und totalitären Form des Nationalismus, dessen Wachstum durch die Niederlage der proletarischen Revolution beschleunigt wurde. Dies zeigte sich in der Entstehung der offen faschistischen Birionim-Fraktion innerhalb des Revisionismus und später der Lehi-Gruppe um Abraham Stern, die zu Beginn des Zweiten Weltkriegs bereit war, mit dem Nazi-Regime über die Bildung einer antibritischen Allianz zu verhandeln.<sup>4</sup> Jabotinsky selbst sah nach dem Ersten Weltkrieg zunehmend die britischen Besatzer Palästinas

<sup>3</sup> Nabi Musa ist ein muslimischer Feiertag, der zu dieser Zeit (20. April 1920) große Menschenmengen in Jerusalem anzog. Die Unruhen griffen einen „muslimischen“ Slogan wie „Die Religion Mohammeds wurde mit dem Schwert gegründet“ auf, neben dem von Pogromisten vieler Glaubensrichtungen bevorzugten Slogan „Schlachtet die Juden“, der sich heute in der Lieblingsparole der jüdischen Pogromisten in Israel widerspiegelt: „Tod den Arabern“ (siehe Simon Sebag Montefiore, Jerusalem: The Biography, 2011, S. 516).

<sup>4</sup> Die Ideologie der Stern-Gruppe war in Wirklichkeit eine seltsame Mischung aus Faschismus und linkem Antimperialismus, eine Art „Nationalbolschewismus“, der sich gerne als „terroristisch“ bezeichnete und bereit war, von einem Bündnis mit Nazi-Deutschland zu einem mit dem stalinistischen Russland überzugehen, alles um die Briten aus Palästina zu vertreiben.

<sup>1</sup> *Nashe Slovo*, 4. Februar 1916

<sup>2</sup> Siehe den ersten Teil dieses Artikels, Abschnitt „Arbeiter Zions“: die unmögliche Verschmelzung von Marxismus und Zionismus

als Haupthindernis für die Gründung eines jüdischen Staates.

Obwohl Jabotinsky stets behauptete, dass die arabische Bevölkerung in seinem Plan für einen jüdischen Staat gleiche Rechte erhalten würde, waren es die Erfahrungen der antijüdischen Unruhen von 1920, die ihn dazu veranlassten, den Traum von Herzl und Weizmann von einem friedlichen Prozess der jüdischen Einwanderung aufzugeben. Jabotinsky war stets gegen die Ideen des Klassenkampfes und des Sozialismus und damit auch gegen den alternativen Traum der zionistischen Linken: einen neuen Kolonisierungsprozess, der irgendwie die Entwicklung einer brüderlichen Allianz zwischen jüdischen und arabischen Arbeitern beinhalten sollte. 1923 veröffentlichte Jabotinsky seinen Essay *Die eiserne Mauer (Wir und die Araber)*, in dem er einen jüdischen Staat nicht nur auf der Westbank des Jordans, sondern auch auf der Ostbank forderte, was die Briten jedoch untersagten. Seiner Ansicht nach konnte ein solcher Staat nur durch einen militärischen Kampf gebildet werden: „*Die zionistische Kolonisierung muss entweder aufhören oder ungeachtet der einheimischen Bevölkerung fortgesetzt werden. Das bedeutet, dass sie nur unter dem Schutz einer von der einheimischen Bevölkerung unabhängigen Macht fortgesetzt und entwickelt werden kann – hinter einer eisernen Mauer, die die einheimische Bevölkerung nicht durchbrechen kann.*“

Obwohl die linken und gemäßigten Zionisten Jabotinskys Position scharf kritisierten und ihn als Faschisten brandmarkten, ist das Bemerkenswerte an *Die eiserne Mauer* gerade, dass es die tatsächliche Entwicklung der gesamten zionistischen Bewegung vorwegnimmt, von den liberalen und linken Fraktionen, die sie in den ersten Jahrzehnten nach 1917 dominierten, bis zur Rechten, die seit den 1970er Jahren ihren Einfluss auf den Staat Israel verstärkt hat: die Erkenntnis, dass ein jüdischer Staat nur durch den Einsatz militärischer Gewalt gegründet und aufrechterhalten werden kann. Die zionistische Linke, einschließlich ihres „marxistischen“ Flügels um Hashomer Hazair und Mapam, sollte tatsächlich zum wichtigsten Bestandteil des militärischen Apparats des vorstaatlichen jüdischen Jischuv, der Haganah, werden; insbesondere die „sozialistischen“ Kibbuzim sollten eine Schlüsselrolle als militärische Außenposten und Lieferanten von Elitetruppen für die Haganah spielen. Sogar der Begriff „Eiserne Mauer“ klingt angesichts des in den frühen 2000er Jahren angestrebten Baus der Sicherheitsmauer (auch bekannt als Apartheidmauer ...) um die Grenzen Israels ab 1967 prophetisch. Und selbst wenn Jabotinsky im Vergleich zu seinen zeitgenössischen Erben in der israelischen extremen Rechten, den Befürwortern eines „Großisraels vom Fluss bis zum Meer“ und den unverhohlenen Befürwortern uneingeschränkter militärischer Gewalt, die nun offen mit der Forderung nach der „Umsiedlung“ der palästinensisch-arabischen

Bevölkerung aus dem Gazastreifen und dem Westjordanland einhergeht, wie ein Liberaler klingen mag, so sind diese Positionen doch immer mehr zum Mainstream der zionistischen Politik geworden. Dies zeugt von Jabotinskys hartem Realismus, vor allem aber vom unvermeidlich imperialistischen und militaristischen Charakter nicht nur des Zionismus, sondern aller nationalen Bewegungen dieser Epoche.

### 1936: Die Sackgasse der „antiimperialistischen Revolte“ und die internationalistische Antwort

Die Niederlage der revolutionären Welle in Russland und Europa nach 1917 löste eine neue Welle des Antisemitismus aus, insbesondere in Deutschland mit der berüchtigten Theorie vom „Dolchstoß“ durch eine angebliche Verschwörung von Kommunisten und Juden, die für den militärischen Zusammenbruch Deutschlands verantwortlich seien. Eine Reihe europäischer Länder begann mit der Verabschiedung antisemitischer Gesetze, die die Rassengesetze der Nazis in Deutschland vorwegnahmen. Da sie sich zunehmend bedroht fühlten, kam es zu einer stetigen Abwanderung von Juden aus Europa, die sich nach der Machtergreifung der Nazis 1933 erheblich beschleunigte. Keineswegs alle Exilanten gingen nach Palästina, aber die jüdische Einwanderung in den Jischuv nahm deutlich zu. Dies verschärfte wiederum die Spannungen zwischen Juden und Arabern. Der vermehrte Kauf von Land von arabischen Großgrundbesitzern oder „Effendi“ durch zionistische Institutionen führte zur Enteignung der ohnehin schon verarmten arabischen Bauern oder Fellachen, und die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise in Palästina Anfang der 1930er Jahre verschärften ihre wirtschaftliche Notlage noch weiter. All diese Faktoren führten 1929 zu einem neuen und noch weiter verbreiteten Ausbruch interkommunaler Gewalt, der durch Streitigkeiten über den Zugang zu den wichtigsten religiösen Stätten in Jerusalem ausgelöst wurde und in blutigen antijüdischen Pogromen in Jerusalem, Hebron, Safed und anderen Orten, aber auch in ebenso brutalen Gegenangriffen jüdischer Mobs gipfelte. Auf beiden Seiten gab es Hunderte von Morden. Diese Entwicklungen waren jedoch nur der Auftakt zur „Großen Arabischen Revolte“ von 1936.

Erneut begannen die Ereignisse mit einem Ausbruch pogromartiger Gewalt, diesmal ausgelöst durch die Ermordung zweier Juden durch eine islamistische Gruppe, die Qasemiten, gefolgt von wahllosen Vergeltungsmaßnahmen gegen Araber, darunter Bombenanschläge auf öffentlichen Plätzen durch Jabotinskys Irgun, die sich 1931 von der Haganah abgespalten hatte. Diese blutigen Terrorakte bezeichnete die Irgun als Politik der „aktiven Verteidigung“ der jüdischen Bevölkerung. Doch diesmal war der arabische Aufstand viel weiter verbreitet als 1929 und nahm die Form eines Generalstreiks in Jerusalem und anderen städtischen Zentren und später eines

Guerillakriegs in den ländlichen Gebieten an. Doch auch wenn tiefes wirtschaftliches und soziales Elend die Wut der arabischen Massen schürte, nahm der Generalstreik zu keinem Zeitpunkt einen proletarischen Charakter an. Das lag nicht nur daran, dass er Arbeiter neben Ladenbesitzern und anderen Kleinvermögenden mobilisierte, sondern vor allem daran, dass seine Forderungen vollständig vom Nationalismus geprägt waren und die Beendigung der jüdischen Einwanderung sowie die Unabhängigkeit von Großbritannien forderten. Von Anfang an lag die Führung der Bewegung in den Händen bürgerlich-nationalistischer Parteien, auch wenn diese Parteien, die weitgehend auf alten Clan-Rivalitäten beruhten, oft gewaltsam miteinander um die Führung der Bewegung stritten (während andere palästinensische Fraktionen sich auf die Seite der Briten stellten). Die Reaktion der britischen Behörden war äußerst brutal: Sie verhängten mörderische kollektive Strafen über Dörfer, die der Beteiligung an der Bewegung verdächtigt wurden. Die Haganah und speziell eingesetzte jüdische Polizeitruppen unterstützten das britische Militär bei der Niederschlagung des Aufstands. Bis zum Ende der Revolte im März 1939 hatten mehr als 5.000 Araber, 400 Juden und 200 Briten ihr Leben verloren.

Die trotzkistische britische *Socialist Workers Party* SWP bezeichnet den Aufstand als „erste Intifada“ und sieht darin ein Beispiel für den Widerstand gegen den britischen Imperialismus mit einer starken sozialrevolutionären Komponente:

„*Der Aufstand verlagerte sich auf das Land, wo die Rebellen im Winter 1937 und bis ins Jahr 1938 hinein die Kontrolle übernahmen und die Briten vertrieben. Mit dem Land in ihrer Hand begannen die Rebellen, in die Städte vorzudringen. Bis Oktober 1938 hatten sie die Kontrolle über Jaffa, Gaza, Bethlehem, Ramallah und die Altstadt von Jerusalem übernommen. Es handelte sich um eine massive Volksbewegung, bei der lokale Komitees die Kontrolle über weite Teile des Landes übernahmen und nicht im Interesse der reichen Palästinenser, sondern im Interesse des einfachen Volkes regierten.*“<sup>5</sup>

Aber vergessen wir nicht, dass die SWP, wie viele andere Trotzkisten auch, das Massaker der Hamas vom 7. Oktober als Teil des „Widerstands“ gegen die Unterdrückung der Palästinenser betrachtet.<sup>6</sup> In deutlichem Gegensatz zur Darstellung der SWP über die Bewegung von 1936 vertrat Nathan Weinstock in seinem maßgeblichen Buch *Zionism: False Messiah* die Ansicht, dass „*der antiimperialistische Kampf letztendlich in einen interkommunalen Konflikt umgelenkt und durch ein Abenteuer zur Unterstützung des Faschismus deformiert worden war. (Der Mufti war den*

<sup>5</sup> The first intifada: when Palestine rose against the British, 21.5.2021

<sup>6</sup> The SWP justifies Hamas slaughter, ICCOnline Jan. 2024



Nazis immer nähergekommen)“.<sup>7</sup> Zu diesem Zeitpunkt war Weinstock Mitglied der trotzkistischen Vierten Internationale.

Weinstock kommt daraus zu dem Schluss, dass „die Entwicklung des arabischen Aufstands als negative Bestätigung der Theorie der permanenten Revolution erscheint“. Mit anderen Worten: In halbkolonialen Ländern könnten „demokratische“ Aufgaben wie die nationale Unabhängigkeit nicht mehr von einer sehr schwachen Bourgeoisie erfüllt werden, sondern nur noch vom Proletariat, sobald es seine eigene Diktatur errichtet habe. Diese Theorie, deren wesentliche Bestandteile Trotzki Anfang des 20. Jahrhunderts entwickelte, war ursprünglich ein ernsthafter Versuch, die Dilemmata einer Zeit zu lösen, in der die Aufschwungsphase des Kapitalismus zu Ende ging, ohne dass jedoch völlig klar war, dass der Kapitalismus als Weltsystem in seine Epoche des Niedergangs eintreten würde, wodurch alle „demokratischen“ Aufgaben der vorangegangenen Periode hinfällig würden. Die vorrangige Aufgabe des siegreichen Proletariats in jedem Teil der Welt besteht daher nicht darin, die Überreste einer bürgerlichen Revolution innerhalb seiner eigenen Grenzen durchzusetzen, sondern dazu beizutragen, die Revolution so schnell wie möglich auf die ganze Welt auszubreiten, oder aber Isolation und Tod zu riskieren.

Die logische Folge davon ist, dass es in der Dekadenphase des Kapitalismus, in der die ganze Welt vom Imperialismus beherrscht wird, keine „antiimperialistischen“ Bewegungen mehr gibt, sondern nur noch wechselnde Allianzen auf einem übergeordneten interimperialistischen Schachbrett. Weinstocks Bemerkung über den Mufti – den Titel eines hochrangigen Geistlichen, der für die muslimischen Heiligtümer in Jerusalem zuständig ist, in diesem Fall Amin Al Huss-eini, der für seine Freundschaft zu Hitler und seinem Regime bekannt war – weist auf eine umfassendere Realität hin: dass der palästinensische Nationalismus in den 1930er Jahren im Kampf gegen den britischen Imperialismus gezwungen war, sich mit den Haupttrivallen Großbritanniens, Deutschland und Italien, zu verbünden. Die italienische Fraktion der Kommunistischen Linken wies in einem Artikel als Reaktion auf den Generalstreik von 1936 bereits auf die interimperialistischen Rivalitäten in der Region hin: „Niemand kann verneinen, dass der Faschismus ein großes Interesse daran hat, ins Feuer zu blasen. Der italienische Imperialismus hat nie seine Absichten gegenüber dem Nahen Osten verheimlicht, d.h. sich an die Stelle der mandatierten Mächte in Palästina und Syrien zu setzen.“<sup>8</sup> Dieses Muster konnte sich in der folgenden Geschichte nur wiederholen. Wie unsere Einleitung zum BILAN-Artikel unterstreicht, „zeigt BILAN auf,

dass der Konflikt zwischen dem arabischen Nationalismus und Großbritannien zur Folge hatte, dass die Türen für den italienischen (und deutschen) Imperialismus aufgestoßen wurden. Danach haben wir gesehen, wie die palästinensische Bourgeoisie wegen ihrem Konflikt mit den USA sich dem russischen Block, später Frankreich und anderen europäischen Mächten zuwandte.“

Angesichts der Kapitulation ehemaliger Internationalisten vor dem Druck der antifaschistischen Ideologie räumten die Genossen von BILAN 1936 die „Isolation unserer Fraktion“ ein, die durch den Krieg in Spanien erheblich verschärft worden war. Diese Isolation lässt sich auch auf die Probleme übertragen, die sich aus den Konflikten in Palästina ergaben: Der BILAN-Artikel ist eine der wenigen zeitgenössischen internationalistischen Stellungnahmen zur dortigen Lage. Erwähnenswert sind jedoch die Artikel von Walter Auerbach, der in Deutschland einem linkskommunistischen Zirkel um Karl Korsch angehört hatte.<sup>9</sup> Auerbach floh 1934 aus Deutschland und lebte einige Jahre in Palästina, bevor er sich in den USA niederließ, wo er mit der rätekommunistischen Gruppe um Paul Mattick zusammenarbeitete. Auerbachs Artikel sind interessant, weil sie zeigen, wie die zionistische Kolonisierung Palästinas durch die Einführung oder Entwicklung kapitalistischer Produktionsverhältnisse zur Enteignung der Fellachen und damit zur Verschärfung ihrer sozialen Unzufriedenheit geführt hatte. Sie betonen auch, dass die ultranationalistischen und sogar faschistischen Elemente innerhalb des Zionismus zwangsläufig zu einem immer dominanteren Element innerhalb dieser Bewegung würden. Vor allem aber bleiben die Artikel auf einem klar internationalistischen Terrain. Als Reaktion auf die Ereignisse von 1936 heißt es im Artikel *Das Land der Verheißung – Bericht aus Palästina*: „Die Verschärfung der arabisch-jüdischen Beziehungen, die im April 1936 begann und zu Guerillakämpfen und einem arabischen Streik führte, überdeckte die sozialen Unruhen der Arbeiterklasse mit einem lebhaften und kriegerischen Nationalgefühl. Auf beiden Seiten wurden die Massen zu ‚Selbstschutz und Verteidigung‘ organisiert. An diesem Selbstschutz beteiligten sich auf jüdischer Seite die Mitglieder aller Organisationen. Die verschiedenen Parteien gaben in ihren Appellen entweder den Arabern oder den konkurrierenden Parteien die Schuld an den Zusammenstößen. Es ist nur festzustellen, dass in dieser Situation keine einzige Organisation versuchte, den Kampf gegen die eigene Bourgeoisie zu führen.“

Bordiga wird das Motto „Das schlimmste Produkt des Faschismus ist der Antifaschismus“ zugeschrieben: Die extreme Brutalität des Faschismus, der selbst die Einheit aller wirklich „nationalen“ Klassen predigt, führt tendenziell zu einer Opposition, die ihrerseits die Interessen der Arbeiterklasse denen einer

breiten Volksfront unterordnen will, wie es in den 1930er Jahren in Frankreich und Spanien geschah. In beiden Fällen wird die Arbeiterklasse dazu gedrängt, ihre Klassenidentität und Unabhängigkeit zugunsten dieser oder jener Fraktion der Bourgeoisie aufzugeben. Letztlich sind Faschismus und Antifaschismus Ideologien, um das Proletariat in imperialistische Kriege zu treiben.

Ebenso kann man sagen, dass das schlimmste Produkt des Zionismus der Antizionismus ist. Der Ausgangspunkt des Zionismus ist, dass jüdische Arbeiterinnen und Arbeiter den Antisemitismus nur bekämpfen können, indem sie sich mit der jüdischen Bourgeoisie verbünden oder ihre Klasseninteressen im Namen des nationalen Aufbaus aufgeben. Der Antizionismus, der aus den harten Folgen dieses nationalen Aufbaus in Palästina hervorgegangen ist, beginnt ebenfalls mit einem klassenübergreifenden Bündnis von „Arabern“, „Palästinensern“ oder „Muslimen“, was in der Praxis nur die Herrschaft der einheimischen Bourgeoisie und dahinter die Hegemonie des weltweiten Imperialismus bedeuten kann. Der tödliche Kreislauf der interkommunalen Gewalt, den wir 1929 und 1936 erlebt haben, war der Entwicklung der Klassensolidarität zwischen jüdischen und arabischen Proletariern völlig abträglich, und das ist seitdem so geblieben.

### Von der Shoah...

„Schon die Tendenz zu diesem Endziel der kapitalistischen Entwicklung äußert sich in Formen, die die Schlußphase des Kapitalismus zu einer Periode der Katastrophen gestalten.“ (Rosa Luxemburg, *Die Akkumulation des Kapitals*, Kapitel 31, „Schutzzoll und Akkumulation“)

Der Krieg in Spanien 1936-39, der sich zur gleichen Zeit wie der Aufstand in Palästina abspielte, war ein viel deutlicherer Hinweis auf das grundlegende Drama dieser Zeit. Die Niederschlagung des spanischen Proletariats durch die Kräfte des Faschismus und der „demokratischen Republik“ vollendete die weltweite Niederlage der Arbeiterklasse und öffnete die Tür zu einem neuen Weltkrieg, der – wie die Kommunistische Internationale in ihren frühen Proklamationen vorausgesagt hatte – den ersten in seiner Tiefe der Barbarei bei weitem übertreffen würde, vor allem in Bezug auf die weitaus höheren Opferzahlen unter der Zivilbevölkerung. Bereits die Zwangsumsiedlungen und Gulags des stalinistischen Regimes in Russland gaben einen Vorgeschmack auf die tödliche Rache der Konterrevolution gegen eine besiegte Arbeiterklasse, während der Krieg selbst die Entschlossenheit des Kapitals verdeutlichte, sein veraltetes System selbst um den Preis der weltweiten Zerstörung und des Massenmords aufrechtzuerhalten. Das systematische Vernichtungsprogramm des Nazi-Regimes gegen Juden und andere Minderheiten wie Sinti und Roma oder Beinträchtigte war sicherlich das Produkt einer qualitativ neuen Stufe kalkulierter und doch völlig irrationaler Unmenschlichkeit;

<sup>7</sup> Zionism: False Messiah, London, 1979, S. 178

<sup>8</sup> Der Arabisch/Jüdische Konflikt: Die Positionen der Internationalisten in den 30er Jahren: BILAN Nr. 30 und 31, Internationale Revue Nr. 31

<sup>9</sup> <https://endnotes.org.uk/posts/auerbach-and-mattick-on-palestine> (Zugriff am 30.08.2025)



aber diese Shoah, diese Katastrophe, die über die Juden Europas hereinbrach, kann nur als Teil einer größeren Katastrophe verstanden werden, eines umfassenderen Holocaust, der der Krieg selbst war. Auschwitz und Dachau können nicht losgelöst betrachtet werden von der Zerstörung Warschaws nach den Aufständen von 1943 und 1944 oder den Millionen russischer Leichen, die nach dem Einmarsch Deutschlands in die UdSSR zurückblieben. Ebenso wenig wie diese Verbrechen des Nationalsozialismus losgelöst betrachtet werden können von den Terrorbombardements der Alliierten auf Hamburg, Dresden, Hiroshima und Nagasaki oder der tödlichen Hungersnot, die 1943 unter Churchills Führung von den Briten über die Massen in Bengalen gebracht wurde.

Darüber hinaus waren die Demokratien, so sehr sie auch die offensichtliche Grausamkeit des Nationalsozialismus als Alibi für ihre eigenen Verbrechen benutzten, weitgehend mitschuldig an der Fähigkeit des Hitler-Regimes, seine „Endlösung“ der Judenfrage durchzuführen. In einem Artikel, der auf einer Rezension des Films *Der Pianist*<sup>10</sup> basiert, haben wir mehrere Beispiele für diese Mitschuld angeführt: Die von den USA und Großbritannien im April 1943 organisierte Bermuda-Konferenz zur Flüchtlingsfrage, die genau zum Zeitpunkt des Aufstands im Warschauer Ghetto stattfand, beschloss, dass die Türen für die riesige Masse verzweifelter Menschen, die in Europa Hunger und Vernichtung drohten, nicht geöffnet werden sollten. Derselbe Artikel verweist auch auf die Geschichte des Ungarn Joel Brand, der den Alliierten ein Angebot unterbreitete, eine Million Juden gegen 10.000 Lastwagen auszutauschen: Wie es im Text *Auschwitz oder das grosse Alibi*<sup>11</sup> heisst: „Das Angebot war da, es gab aber leider keine Nachfrage: nicht nur die Juden, sondern die SS selbst war der »humanitären« Propaganda der Alliierten auf den Leim gegangen! Denn die Alliierten wollten die Million Juden nicht, weder für 10 000 Lastwagen, noch für 5000, nicht einmal umsonst.“ Ähnliche Angebote aus Rumänien und Bulgarien wurden ebenfalls abgelehnt. Mit Roosevelts Worten: „Der Transport so vieler Menschen würde die Kriegsanstrengungen durcheinanderbringen“.

Die offizielle zionistische Bewegung spielte ebenfalls eine Rolle in dieser Komplizenschaft, da sie sich systematisch gegen „Flüchtlingspolitik“ aussprach, d. h. gegen Projekte, die darauf abzielten, europäische Juden zu retten, indem man ihnen die Einreise in andere Länder als Palästina gestattete. Der Grundton für diese Politik war bereits vor dem Krieg von Ben Gurion, dem „Arbeitsführer“ des Jischuv, angegeben worden:

„Wenn die Juden vor die Wahl gestellt werden zwischen dem Flüchtlingsproblem

sowie der Rettung von Juden aus Konzentrationslagern einerseits und der Hilfe für das Nationalmuseum in Palästina andererseits, wird das Mitgefühl der Juden überwiegen und die gesamte Kraft unseres Volkes wird auf die Hilfe für die Flüchtlinge in den verschiedenen Ländern gerichtet sein. Der Zionismus wird von der Tagesordnung verschwinden, und zwar nicht nur aus der Weltöffentlichkeit in England und Amerika, sondern auch aus der jüdischen Öffentlichkeit. Wir riskieren die Existenz des Zionismus, wenn wir zulassen, dass das Flüchtlingsproblem vom Palästina-Problem getrennt wird.“<sup>12</sup> Ben Gurions wahre Gleichgültigkeit gegenüber dem Leiden der europäischen Juden wurde noch deutlicher, als er am 7. Dezember 1938 sagte: „Wenn ich wüsste, dass es möglich wäre, alle Kinder Deutschlands zu retten, indem man sie nach England transportiert, aber nur die Hälfte von ihnen, indem man sie nach Palästina transportiert, würde ich mich für Letzteres entscheiden – denn wir stehen nicht nur vor der Abrechnung mit diesen Kindern, sondern vor der historischen Abrechnung mit dem jüdischen Volk.“

Jede Vorstellung einer direkten Zusammenarbeit zwischen dem Zionismus und den Nazis wird in zahlreichen westlichen Ländern als „antisemitischer Topos“ abgetan, obwohl es durchaus gut dokumentierte Fälle gibt, insbesondere das Havara-Abkommen in Deutschland in den Anfängen des Nazi-Regimes, das Juden, die bereit waren, nach Palästina auszuwandern, ermöglichte, einen beträchtlichen Teil ihres Vermögens zu behalten. Parallel dazu durften zionistische Organisationen unter den Nazis legal arbeiten, da beide ein gemeinsames Interesse an einem „judenfreien“ Deutschland hatten, solange die jüdischen Emigranten nach Palästina gingen.

Dies steht nicht im Widerspruch zum Umstand, dass es tatsächlich Darstellungen dieser Art von Abkommen gibt, die in den Bereich realer antijüdischer Verschwörungstheorie fallen. Der Präsident der heutigen „Palästinensischen Autonomiebehörde“, Mohammed Abbas, verfasste Anfang der 1980er Jahre eine Doktorarbeit, die sicherlich in diese Kategorie gehört, da er behauptet, die Zionisten hätten die Zahl der von den Nazis ermordeten Juden übertrieben, um Sympathie für ihre Sache zu gewinnen, und gleichzeitig die Realität der Gaskammern anzweifelt.<sup>13</sup>

Die Zusammenarbeit zwischen Fraktionen der herrschenden Klasse, selbst wenn sie sich nominell im Krieg befinden – ist jedoch eine grundlegende Realität des Kapitalismus und kann viele Formen annehmen. Die Bereitschaft verfeindeter Nationen, Feindseligkeiten auszusetzen und ihre Kräfte zu bündeln, um den gemeinsamen Feind, die Arbeiterklasse, zu vernichten, wenn diese durch das Elend des

Krieges dazu getrieben wird, sich zur Verteidigung ihrer eigenen Interessen zu erheben, zeigte sich während der Pariser Kommune von 1871 und erneut am Ende des Ersten Weltkriegs. Und Winston Churchill, dessen Ruf als größter Antinazi aller Zeiten in Großbritannien und anderswo mehr oder weniger als offiziell anerkannte Wahrheit gilt, zögerte nicht, diese Politik 1943 in Italien anzuwenden, als er eine Pause bei der Invasion der Alliierten aus dem Süden anordnete, um die „Italiener in ihrem eigenen Saft schmoren zu lassen“ – ein Euphemismus, der den Nazis freie Hand bei der Niederschlagung der Massenstreiks der Arbeiter im industriellen Norden gab.

Sicher ist, dass die zionistische Bewegung und vor allem der Staat Israel die Erfahrung der Shoah, das Gespenst der Vernichtung der Juden, ständig benutzt haben, um die rücksichtslosesten und zerstörerischsten Militär- und Polizeieinsätze gegen die arabische Bevölkerung Palästinas zu rechtfertigen und gleichzeitig jede Kritik am israelischen Staat mit Antisemitismus gleichzusetzen. Wir werden jedoch gegen Ende dieses Artikels auf das Labyrinth ideologischer Rechtfertigungen und Verzerrungen zurückkommen, das von beiden (oder allen) Seiten in den aktuellen Konflikten in Palästina entwickelt wurde.

Um auf den durch den Krieg ausgelösten Verlauf der Ereignisse zurückzukommen: Das Massaker an den Juden in Europa beschleunigte die Einwanderung nach Palästina, trotz der verzweifelten Versuche der Briten, sie auf ein Minimum zu beschränken, indem sie eine äußerst repressive Politik verfolgten, die zur Rückführung jüdischer Flüchtlinge in Lager in Deutschland und zur Tragödie der „Struma“ führte, einem Schiff voller jüdischer Überlebender, dem die Einreise nach Palästina verweigert wurde und das, nachdem es von den türkischen Behörden aufgegeben worden war, schließlich mit fast allen Menschen an Bord im Schwarzen Meer sank. Die britische Unterdrückung provozierte einen offenen Krieg zwischen der Mandatsmacht und den zionistischen Milizen, wobei insbesondere die Irgun mit terroristischen Taktiken wie der Sprengung des King David Hotels und der Ermordung des schwedischen diplomatischen Vermittlers Graf Bernadotte vorausging. Der Vorschlag, das britische Mandat zu beenden und Palästina zwischen Arabern und Juden aufzuteilen, war bereits 1937 von der britischen Peel-Kommission gemacht worden, da der „arabische Aufstand“ und die Unzufriedenheit der Zionisten deutlich gemacht hatten, dass das britische Mandat am Ende war. Nun sahen die beiden aus dem Weltkrieg hervorgehenden Großmächte, die USA und die UdSSR, es im Interesse ihrer eigenen zukünftigen Expansion als notwendig an, ältere Kolonialmächte wie Großbritannien aus der strategisch wichtigen Region des Nahen Ostens zurückzudrängen. 1947 stimmten beide in der neu gegründeten UNO für die Teilung, während die UdSSR den Jischuv über das stalinistische Regime in der Tschechoslowakei mit einer großen Menge

<sup>10</sup> Nazism and democracy share the guilt for the massacre of the Jews, *International Review* Nr. 113

<sup>11</sup> <https://www.sinistra.net/lib/upt/kompro/cipo/cipogqabed.html#t7> oder siehe auch: Alex Weissberg, Die Geschichte von Joel Brand, Kiepenheuer und Witsch, 1956, Seite 214-215

<sup>12</sup> *Memo to the Zionist Executive*, 17.12.1938, zitiert in: Greenstein, *Zionism During the Holocaust* Seite 297

<sup>13</sup> [https://en.wikipedia.org/wiki/The\\_Other\\_Side:\\_The\\_Secret\\_Relationship\\_Be...](https://en.wikipedia.org/wiki/The_Other_Side:_The_Secret_Relationship_Be...) (Zugriff am 30.08.2025)

Waffen versorgte. Die Wahrheit über die Konzentrationslager der Nazis, die während des Krieges selbst weitgehend von den Alliierten unterdrückt worden war, kam nun ans Licht und weckte zweifellos viel Sympathie für das Schicksal der Millionen jüdischer Opfer und Überlebender und stärkte die Entschlossenheit der Zionisten, alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um einen eigenen Staat zu errichten. Die zugrunde liegende Dynamik zur Gründung des Staates Israel ging jedoch von der imperialistischen Neuordnung nach dem Krieg aus, insbesondere von der Degradierung des britischen Imperialismus zu einer rein sekundären Rolle in der neuen Ordnung.

### ... zur Naqba

Wie die Frage nach den Beziehungen zwischen Nazis und Zionisten sind auch die Ursachen der Naqba (was wie Shoah „Katastrophe“ bedeutet) ein historisches und vor allem ideologisches Minenfeld. Der „Unabhängigkeitskrieg“ von 1948 endete mit der Flucht von 750.000 palästinensischen Flüchtlingen aus ihrer Heimat und der Ausweitung der Grenzen des neuen Staates Israel über die ursprünglich im UN-Teilungsplan vorgesehenen Gebiete hinaus. Nach der offiziellen zionistischen Version flohen die Flüchtlinge, weil das arabische Militärbündnis, das seine Offensive gegen den jungen jüdischen Staat gestartet hatte, die Palästinenser aufforderte, die von den Kämpfen betroffenen Gebiete zu verlassen, um nach der Zerschlagung des zionistischen Projekts zurückzukehren. Es ist zweifellos richtig, dass die arabischen Streitkräfte, die in Wirklichkeit schlecht ausgerüstet und koordiniert waren, alle möglichen großspurigen Behauptungen über einen bevorstehenden Sieg und damit die Möglichkeit einer raschen Rückkehr der Flüchtlinge in ihre Heimat aufstellten. Spätere Forschungen, darunter auch die von dissidenten israelischen Historikern wie Ilan Pappé, haben jedoch eine Fülle von Beweisen zusammengetragen, die auf eine systematische Politik des Terrors des neuen israelischen Staates gegen die palästinensische Bevölkerung, auf Massenvertreibungen und die Zerstörung von Dörfern hinweisen, die den Titel von Pappés bekanntestem Werk rechtfertigen: *Die ethnische Säuberung Palästinas* (2006, dt. 2007).

Das Massaker von Deir Yassin, einem Dorf unweit von Jerusalem, im April 1948, das hauptsächlich von der Irgun und der Lehi verübt wurde und bei dem über 100 Dorfbewohner, darunter Frauen und Kinder, kaltblütig ermordet wurden, ist die berüchtigtste Gräueltat des Konflikts von 1948. Es wurde sogar von der Jewish Agency for Palestine und der Haganah verurteilt, die die Schuld dafür den „dissidenten“ bewaffneten Gruppen zuschrieben. Obwohl einige israelische Historiker weiterhin leugnen, dass es sich um ein Massaker und nicht um eine einfache Schlacht handelte,<sup>14</sup>

wird es allgemein als Ausnahme dargestellt, die nicht den „hohen moralischen Standards“ der israelischen Streitkräfte entsprach (eine Ausrede, die wir bei den aktuellen Angriffen auf Gaza immer wieder hören). Tatsächlich zeigt Pappés Buch überzeugend, dass Deir Yassin mehr die Regel als die Ausnahme war, da viele andere palästinensische Dörfer und Stadtteile – Dawayima, Lydda, Safsaf, Sasa, ganze Stadtteile von Haifa und Jaffa, um nur einige zu nennen – unter ähnlichen Terrorakten und Zerstörungen litten, auch wenn die Zahl der Opfer in jedem einzelnen Fall meist nicht so hoch war. Die Irgun und die Lehi machten ihre Motive für den Angriff auf Deir Yassin deutlich: Sie wollten nicht nur die Kontrolle über einen strategisch wichtigen Ort erlangen, sondern vor allem Panik unter der gesamten palästinensischen Bevölkerung verbreiten und sie davon überzeugen, dass sie in dem jüdischen Staat keine Zukunft hatten. Dieser und ähnliche „exemplarische“ Angriffe auf palästinensische Dörfer erreichten dieses Ziel zweifellos und beschleunigten die massive Flucht von Einwohnern, die verständlicherweise befürchteten, dass ihnen das gleiche Schicksal wie den Dorfbewohnern von Deir Yassin drohte. Der israelische Historiker Benny Morris schrieb in *The Birth of the Palestinian Refugee Problem* (1988), dass Deir Yassin „wahrscheinlich den nachhaltigsten Einfluss aller einzelnen Ereignisse des Krieges auf die Flucht der arabischen Dorfbewohner aus Palästina hatte“. Die Verantwortung für das Massaker kann auch nicht allein den rechten Banden angelastet werden. Die Haganah, darunter Eliteeinheiten der sogenannten Palmach, unterstützte die Aktion und unternahm nichts, um das Abschlagen von Zivilisten zu verhindern.<sup>15</sup> Und abseits der Front koordinierten Ben Gurion und die Führung des neuen Staates alle militärischen Aktionen, die darauf abzielten, die von Arabern bewohnten

*Massacre that Never Was*. Menachem Begin, ehemaliger Irgun-Terrorist und späterer Ministerpräsident Israels, stellte Deir Yassin ebenfalls als völlig legitime militärische Eroberung dar. Er bestritt, dass es sich um ein Massaker handelte, räumte jedoch ein, dass nach dem Angriff „Panik unter den Arabern in Eretz Israel ausbrach. Das Dorf Kolonia, das zuvor jeden Angriff der Haganah zurückgeschlagen hatte, wurde über Nacht evakuiert und fiel ohne weitere Kämpfe. Auch Beit-Iksa wurde evakuiert. (...) Auch im Rest des Landes begannen die Araber in Angst zu fliehen, noch bevor sie mit jüdischen Streitkräften zusammenstießen. (...) Die Legende von Deir Yassin half uns insbesondere bei der Rettung von Tiberias und der Eroberung von Haifa“, Begin, *The Revolt*, 1977, Seite 227

<sup>15</sup> Wir sollten darauf hinweisen, dass ein entscheidender Faktor für die Beendigung der Morde das Eingreifen des Nachbardorfes Givat Shaul war, in dem eine Gruppe ultraorthodoxer Juden lebte, die mit den Bewohnern von Deir Yassin in gutem Einvernehmen standen. Als die Haredim hörten, was in Deir Yassin vor sich ging, eilten sie in das arabische Dorf, verurteilten die zionistischen Bewaffneten als Diebe und Mörder und forderten – offenbar mit Erfolg – die sofortige Beendigung des Massakers. Zwischen dieser Intervention und den Aktivitäten der „religiösen Zionisten“ in der gegenwärtigen israelischen Regierung besteht ein gewaltiger moralischer Unterschied.

Gebiete zu „neutralisieren“ und die Grenzen des jüdischen Staates zu erweitern.

Es gab viele Diskussionen darüber, inwieweit es einen koordinierten Plan gab, so viele Araber wie möglich über diese Grenzen hinaus zu vertreiben. Im Mittelpunkt stand dabei oft der sogenannte „Plan Dalet“, der sich als Strategie zur Verteidigung des jüdischen Staates präsentierte, aber sicherlich genau die Art von „offensiven“ Aktionen gegen von palästinensischen Arabern bewohnte Gebiete beinhaltete, die vor und während der Invasion durch die arabischen Armeen stattfanden. Dass der Massenexodus der palästinensischen Araber 1948 genau den Interessen des zionistischen Staates entsprach, wird jedoch durch die Tatsache bestätigt, dass so viele der zerstörten Dörfer (darunter auch Deir Yassin selbst) sofort zu jüdischen Siedlungen wurden oder unter den Bäumen neu gepflanzter Wälder verschwanden und dass die ehemaligen Bewohner nie zurückkehren durften.

Es ist kein Zufall, dass die Massenvertreibung der Palästinenser mit den schrecklichen Massakern zwischen den Bevölkerungsgruppen in Indien und Pakistan nach einer weiteren Teilung des britischen Empire zusammenfiel oder dass der Krieg im ehemaligen Jugoslawien in der ersten Hälfte der 1990er Jahre den Begriff „ethnische Säuberung“ zu einem gängigen Begriff machte. Die gesamte Periode des kapitalistischen Niedergangs hat, wie Rosa Luxemburg vorausgesagt hatte, dazu geführt, dass Nationalismus – selbst und vielleicht gerade wenn es sich um den Nationalismus einer Gruppe handelt, die unter schrecklichster Verfolgung gelitten hat – seine Ziele nur durch die weitere Unterdrückung anderer ethnischer Gruppen oder Minderheiten erreichen kann.

### Der zionistische Staat im Dienste des Imperialismus

Der Staat Israel kam also mit der Erbsünde der Vertreibung eines großen Teils der arabischen Bevölkerung Palästinas zur Welt. Sein Anspruch, „die einzige Demokratie im Nahen Osten“ zu sein, wurde immer durch diese einfache Tatsache widerlegt: Obwohl er den Arabern, die innerhalb der ursprünglichen Grenzen des Staates Israel geblieben sind, das Wahlrecht gewährt hat, kann der „jüdische Charakter des Staates“ nur aufrechterhalten werden, solange die arabischen Bürger in der Minderheit bleiben. Und aus derselben Logik heraus herrscht Israel seit 1967 über die arabische Bevölkerung im Westjordanland, ohne jemals die Absicht zu haben, sie zu israelischen Bürgern zu machen. Aber davon abgesehen hat selbst die Existenz der reinsten bürgerlichen Demokratie niemals ein Ende der Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterklasse bedeutet, und in Israel gilt dies nicht nur für die arabischen Proletarier, sondern auch für die israelischen jüdischen Arbeiter, deren Kämpfe für Klassenforderungen immer auf die „eiserne Mauer“ der staatlichen Gewerkschaft Histadrut stoßen (siehe unten). Nach außen hin hat Israels erklärtes Bekenntnis zur

<sup>14</sup> Siehe zum Beispiel Eliezer Tauber, *Deir Yassin: the*



Demokratie und sogar zum „Sozialismus“, das bis Ende der 1980er Jahre die bevorzugte ideologische Rechtfertigung des zionistischen Staates war, Israel nie daran gehindert, sehr enge Beziehungen, einschließlich der Lieferung von Militärhilfe, zu den offensichtlich „undemokratischsten“ und offen rassistischen Regimes wie dem Apartheidregime in Südafrika und der mörderischen – aber auch antisemitischen argentinische Junta nach 1976 zu haben. Vor allem war Israel stets bereit, seine eigenen imperialistischen Appetite in enger Zusammenarbeit mit dem dominierenden Imperialismus der Nachkriegszeit, den USA, zu befriedigen. Israel beteiligte sich 1956 am Suez-Abenteuer der älteren imperialistischen Mächte Großbritannien und Frankreich, danach jedoch begnügte es sich damit, die Rolle des Gendarmen der USA im Nahen Osten zu übernehmen, insbesondere in den Kriegen von 1967 und 1973, die im Wesentlichen Stellvertreterkriege zwischen den USA und der UdSSR um die Vorherrschaft in der Region waren.

Seit den 1980er Jahren gerät Israel immer mehr unter den Einfluss rechter Regierungen, die die alte demokratische und sozialistische Rhetorik der zionistischen Linken weitgehend aufgegeben haben. Unter Begin, Sharon und vor allem Netanjahu stützt sich die Rechtfertigung für die Aufrechterhaltung Israels als eigenständige militaristische und expansionistische Macht fast ausschließlich auf Verweise auf den Holocaust und den Kampf um das Überleben der Juden in einem Meer von Antisemitismus und Terrorismus. Und es gab viel zu rechtfertigen, von der Verneinung des Massakers an Palästinensern in den Flüchtlingslagern Sabra und Shatila im Libanon durch Milizen der Falange im Jahr 1982 bis zu den wiederholten Vergeltungsbombardements auf Gaza (2008-2009, 2012, 2014, 2021), die Vorläufer der heutigen totalen Zerstörung waren. Die irrationale Barbarei, die sich heute in Gaza vor unseren Augen abspielt, behält ihren imperialistischen Charakter, auch wenn Israel in der globalen Atmosphäre des „Jeder für sich“ nicht mehr der zuverlässige Diener der US-Interessen ist, der es einmal war.

### „Der antizionistische Widerstand“: Entschuldigungen für ein rivalisierendes imperialistisches Lager

Die Verbrechen des israelischen Staates werden in den Publikationen der Linken und der extremen Linken des Kapitals ausführlich dokumentiert. Nicht so sehr die repressive und reaktionäre Politik der arabischen Regime und der von ihnen und den globalen imperialistischen Mächten unterstützten Guerillagruppen. Im Konflikt von 1948 kam es auch zu den interkommunalen Massakern, die bereits 1929 und 1936 eine so wichtige Rolle gespielt hatten. Als Vergeltung für Deir Yassin wurde ein Konvoi, der unter dem Schutz der Haganah zum Hadassah-Krankenhaus in Jerusalem unterwegs war und hauptsächlich Ärzte, Krankenschwestern und medizinische Hilfsgüter

transportierte, überfallen. Das medizinische Personal und die Patienten wurden ebenso wie die Haganah-Kämpfer niedergemetzelt. Solche Aktionen offenbarten die mörderische Absicht der arabischen Armeen, den neuen zionistischen Staat zu vernichten. Unterdessen zeigte die haschemitische Monarchie in Transjordanien nach einem Hinterzimmer-Abkommen mit den Briten ihre tiefe Besorgnis um die palästinensische Staatlichkeit, indem sie das Westjordanland annektierte und sich einfach in Jordanien umbenannte. Wie in Ägypten, Libanon, Syrien und anderswo wurden die meisten palästinensischen Flüchtlinge, die ins Westjordanland geflohen waren, in Lagern zusammengepfercht, in Armut gehalten und als Vorwand für ihren Konflikt mit Israel benutzt. Es überrascht nicht, dass das Elend, das den Flüchtlingen nicht nur durch das zionistische Regime, das sie vertrieben hatte, sondern auch durch ihre arabischen „Gastgeber“ zugefügt wurde, sie zu einem höchst explosiven Element machte. In Ermangelung einer proletarischen Alternative wurden die palästinensischen Massen zur Beute bewaffneter nationalistischer Banden, die dazu neigten, in den arabischen Ländern einen Staat im Staat zu bilden, oft verbunden mit anderen regionalen Mächten als Stellvertreter: Der Fall der Hisbollah im Libanon ist ein offensichtliches Beispiel dafür. In den 1970er und 1980er Jahren führte die wachsende Macht der Palästinensischen Befreiungsorganisation in Jordanien und im Libanon zu blutigen Zusammenstößen zwischen den staatlichen Streitkräften und Guerillabanden – bekannteste Beispiele sind der Schwarze September 1970 in Jordanien und die Massaker in den Flüchtlingslagern Sabra und Shatila im Libanon 1982 (verübt von der libanesischen Falange mit aktiver Unterstützung der israelischen Armee).

Der linke und linksextreme Flügel des Kapitals ist durchaus in der Lage, die „reaktionären arabischen Regime“ im Nahen Osten anzuprangern und ihre zahlreichen repressiven Maßnahmen gegen die Palästinenser aufzudecken, aber das hat Trotzlisten, Maoisten und sogar einige Anarchisten nicht davon abgehalten, dieselben Regime in ihren Kriegen gegen Israel oder die USA zu unterstützen, sei es durch Aufrufe zum Sieg Ägyptens und Syriens im Krieg von 1973<sup>16</sup> oder durch die Verteidigung des „antiimperialistischen“ Saddam Hussein gegen die USA 1991 oder 2003. Die Besonderheit der extremen Linken ist jedoch die Unterstützung des „palästinensischen Widerstands“, und dies bleibt so seit

den Tagen, als die PLO vorschlug, das zionistische Regime durch einen „säkularen demokratischen Staat, in dem Araber und Juden gleiche Rechte genießen“, und die noch linkere Volksdemokratische Front für die Befreiung Palästinas vom Recht der hebräischen Nation auf Selbstbestimmung sprach, bis hin zu den heutigen dschihadistischen Organisationen wie der Hamas und der Hisbollah, die kein Hehl aus ihrem Wunsch machen, „die Juden ins Meer zu treiben“, wie es der Hisbollah-Führer Nasrallah einmal formulierte. Tatsächlich schreckte der angeblich „marxistische“ palästinensische Widerstand in den 1970er und 1980er Jahren nicht davor zurück, wahllose Bombenanschläge in Israel zu verüben und Zivilisten zu ermorden, wie 1972, als die Gruppe „Schwarzer September“ elf israelische Athleten tötete, die sie als Geiseln genommen hatte, oder das Massaker am Flughafen Lod, das im selben Jahr von der „Japanischen Roten Armee“ im Auftrag der „Volksfront für die Befreiung Palästinas“ verübt wurde. Der Einsatz solcher Methoden hat die Trotzlisten nie gestört, oft mit der Ausrede, die die SWP nach dem blutigen Überfall der Hamas am 7. Oktober 2023 verwendete: „*Das palästinensische Volk hat jedes Recht, auf die Gewalt, die der israelische Staat ihm täglich antut, mit allen Mitteln zu reagieren.*“<sup>17</sup>

Ebenso wenig hat es den linke Flügel des Kapitals gestört, dass der „Antiimperialismus“ der palästinensischen nationalistischen Bewegungen von Anfang an die Suche nach Bündnissen mit anderen imperialistischen Mächten bedeutete, deren schmutzige Interessen mit denen Israels oder der USA kollidieren. Von den Bemühungen des Muftis um die Unterstützung des italienischen und deutschen Imperialismus in den 1930er Jahren über Yasser Arafats Annäherung an die UdSSR zu George Habash von der PFLP, der sich an Maos China orientierte, bis hin zur „Achse des Widerstands“, die die Hamas und die Hisbollah mit dem Iran und den Houthis verbindet, nicht zu vergessen weitere „Befreiungsgruppen“, die direkt von Regimes wie Syrien und Irak gegründet wurden, war der palästinensische Nationalismus nie eine Ausnahme von der Regel, dass „nationale Befreiung“ in der Epoche der kapitalistischen Dekadenz unmöglich ist und nichts anderes bietet als den Austausch eines imperialistischen Herrschers gegen einen anderen.

Aber innerhalb dieser Kontinuität gab es auch eine Entwicklung oder vielmehr eine weitere Degeneration, die mit dem Eintritt in die letzte Phase der kapitalistischen Dekadenz, der Phase des kapitalistischen Zerfalls, einhergeht, die durch eine deutliche Zunahme der Irrationalität sowohl auf ideologischer als auch auf militärischer Ebene gekennzeichnet ist. Der Ersatz demokratischer und „sozialistischer“ Mystifizierungen in der Ideologie des palästinensischen Nationalismus durch

<sup>16</sup> Die „orthodoxen“ Trotzlisten, die *Red Weekly* (12. Oktober 1973) herausgaben, argumentierten, dass in diesem Krieg „die Ziele der arabischen herrschenden Klassen nicht die gleichen sind wie unsere“, aber dass „die Unterstützung der ägyptisch-syrischen Kriegsanstrengungen für alle Sozialisten obligatorisch ist“. Die Vorläufer der SWP, die weniger orthodoxen Trotzlisten von *International Socialism* (Nr. 63), beharrten darauf, dass Israel der Gendarm der USA sei und „der Kampf der arabischen Armeen gegen Israel ein Kampf gegen den westlichen Imperialismus“ sei. Siehe „The Arab-Israeli war and the social-barbarians of the ‘left’“ in *World Revolution* Nr. 1

<sup>17</sup> The SWP justifies Hamas slaughter, ICCOnline Jan. 2024



islamischen Fundamentalismus und offenen Antisemitismus (die Charta der Hamas bedient sich ausführlich und direkt der Protokolle der *Weisen von Zion*, einer von der zaristischen Geheimpolizei fabrizierten Broschüre über die jüdische Verschwörung zur Weltherrschaft) spiegelt diese Irrationalität auf der Ebene des Denkens und der Ideen wider. Gleichzeitig offenbart die grauenhafte Aktion vom 7. Oktober, die in ihrer Bereitschaft, alle Juden zu töten, die ihr in die Quere kamen, völkermörderisch war, aber auch selbstmörderisch, da sie nur einen noch verheerenderen Völkermord an Gaza selbst provozieren konnte, die selbstzerstörerische Logik der verbrannten Erde, die allen heutigen interimperialistischen Konflikten zugrunde liegt.

Und natürlich geht der Aufstieg des Dschihadismus genau einher mit der wachsenden Dominanz der ultra-religiösen zionistischen Rechten in der israelischen Politik, die ein gottgegebenes Recht beansprucht, Gaza in Schutt und Asche zu legen, ihre Schlägertruppe entsendet, um die spärlichen Lebensmittelvorräte für Gaza zu blockieren, und darauf abzielt, die gesamte palästinensisch-arabische Bevölkerung von Gaza und „Judäa und Samaria“ (dem Westjordanland) durch jüdische Siedlungen zu ersetzen. Die religiöse Rechte in Israel ist das Totenkopfgesicht der langjährigen Manipulation der Träume der biblischen Propheten durch den Zionismus. Für Marxisten wie Max Beer waren die besten Propheten jedoch ein Produkt des Klassenkampfes in der Antike, und obwohl ihre Hoffnungen für die Zukunft in der Nostalgie nach einer früheren Form des Kommunismus verwurzelt waren, sehnten sie sich dennoch nach einer Welt ohne Pharaonen und Könige und sogar nach der Vereinigung der Menschheit über Stammesgrenzen hinweg.<sup>18</sup> Der Ruf der religiösen Zionisten nach der Vernichtung des arabischen Gazastreifens und der staatlichen Durchsetzung religiöser/ethnischer Spaltungen zeigt nur, wie sehr diese alten Träume unter der Herrschaft des Kapitals mit Füßen getreten wurden.

### Den Ausgang aus dem ideologischen Labyrinth finden

Die Instrumentalisierung des Holocaust und des Antisemitismus durch die derzeitige israelische Regierung wird immer offensichtlicher. Jede Kritik an der Politik Israels im Gazastreifen oder im Westjordanland, selbst wenn sie von berühmten Figuren des Kapitals wie Emmanuel Macron oder Keir Starmer kommt, wird sofort mit Unterstützung für die Hamas gleichgesetzt. Auch das Trump-Regime in den USA verkauft sich als unnachgiebiger Gegner des Antisemitismus und nutzt diese Fabel, um seine repressive Politik gegen Studierende und Akademiker durchzusetzen, die an Protesten gegen die Zerstörung des Gazastreifens teilgenommen haben. Trumps Ablehnung des

Antisemitismus ist natürlich reine Heuchelei. Die „MAGA-Bewegung“ in den USA hat zahlreiche Verbindungen zu einer Reihe offen antisemitischer, faschistischer Gruppen, während ihre „pro-israelische“ Haltung weitgehend von der evangelikalen christlichen Rechten angeheizt wird, deren Glaubenssystem die Rückkehr der Juden nach Zion als Vorstufe für die Wiederkunft Christi und den Weltuntergang „braucht“. Was die Evangelikalen in der Regel weniger lautstark zum Ausdruck bringen, ist ihre Überzeugung, dass den Juden vor diesem Jüngsten Gericht nur die Wahl zwischen der Anerkennung Christi – oder dem Tod und dem Feuer der Hölle bleiben werde.

Und gleichzeitig: Die antizionistische Linke, trotz ihrer Behauptung, Antizionismus und Antisemitismus seien völlig voneinander getrennt, und trotz der Tatsache, dass viele jüdische Gruppen, sowohl „sozialistische“ als auch ultra-religiöse, an Demonstrationen für „Free Palestine“ teilgenommen haben, liefert der rechten Seite weiteren Zündstoff durch die dem Antizionismus angeborene Unfähigkeit, die Unterstützung für die Hamas und damit den offenen Juden Hass, der Teil ihrer DNA ist, zu verurteilen. Wenn die Rechte außerdem von der Zunahme des Antisemitismus seit dem 7. Oktober spricht, muss sie nichts erfinden, denn es gibt tatsächlich eine steigende Zahl von Angriffen auf Juden in Europa und den USA, darunter die Morde und Mordversuche, die im Mai (Washington DC) und Juni (Boulder, Colorado) 2025 in Amerika verübt wurden. Die Rechte und das zionistische Establishment nutzen diese Ereignisse dann bis zum Äußersten aus, um noch rücksichtslosere Maßnahmen des israelischen Staates zu rechtfertigen. Und dies trägt wiederum zur weiteren Verbreitung des Antisemitismus bei. 1938 warnte Trotzki, dass die Auswanderung der Juden nach Palästina keine Lösung für die Welle des Antisemitismus in Europa sei und sogar zu einer „*blutigen Falle für mehrere hunderttausend Juden*“ werden könnte.<sup>19</sup> Heute hat Israel das Potenzial, eine blutige Falle für mehrere Millionen Juden zu werden; gleichzeitig hat die zunehmend mörderische Politik, die zu seiner „Verteidigung“ betrieben wird, eine neue Form des Antisemitismus hervorgebracht, der alle Juden für die blutigen Handlungen des israelischen Staates verantwortlich macht.

Dies ist ein wahres ideologisches Labyrinth, aus dem es keinen Ausweg gibt, wenn man den Mystifikationen der pro-zionistischen Rechten oder der antizionistischen Linken folgt. Der einzige Ausweg aus diesem Labyrinth ist die kompromisslose Verteidigung der internationalistischen proletarischen Perspektive, die auf der Ablehnung aller Formen des Nationalismus und aller imperialistischen Lager beruht!

Wir machen uns keine Illusionen darüber, wie schwach diese Tradition im Nahen Osten ist. Die internationale Kommunistische Linke, die einzige konsequent internationalistische

politische Strömung, war in Palästina, Israel oder anderen Teilen der Region nie organisiert vertreten. Innerhalb Israels beispielsweise sah die trotzkistische Organisation Matzpen und ihre verschiedenen Ableger, das bekannteste Beispiel für eine politische Strömung, die sich gegen die Gründungsprinzipien des Staates stellte, ihre internationalistische Pflicht darin, die eine oder andere der verschiedenen palästinensischen nationalistischen Organisationen zu unterstützen, insbesondere die linken Versionen wie die PDFLP. Wir haben deutlich gemacht, dass die Unterstützung einer „gegenerischen“ Form des Nationalismus nichts mit einer echten internationalistischen Politik zu tun hat, die nur auf der Notwendigkeit der Vereinigung des Klassenkampfes über alle nationalen Spaltungen hinweg beruhen kann.

Dennoch existiert die Klassenunterscheidung in Israel und Palästina und im Rest des Nahen Ostens genauso wie in allen anderen Ländern. Gegen die Linken, die die israelischen Arbeiter nur als Kolonisten sehen, als privilegierte Elite, die von der Unterdrückung der Palästinenser profitiert, können wir darauf hinweisen, dass die israelischen Arbeiter zahlreiche Streiks zur Verteidigung ihres Lebensstandards – der durch die Anforderungen der enorm aufgeblähten Kriegswirtschaft ständig ausgehöhlt wird – und häufig in offener Missachtung der Histadrut durchgeführt haben. Die israelische Arbeiterklasse kündigte ihre Teilnahme an der internationalen Wiederbelebung der Kämpfe nach 1968 an: In den Streiks, die 1969 ausbrachen, begann sie, Aktionskomitees außerhalb der offiziellen Gewerkschaft zu bilden. Die Streiks wurden von den Hafenarbeitern von Ashdod angeführt, die in der Presse als Agenten der Al Fatah denunziert wurden. Als Reaktion auf die Abwertung des israelischen Pfunds und unter Ablehnung der Forderungen der Histadrut nach Opfern im Namen der Landesverteidigung demonstrierten die Arbeiter 1972 vor dem Gewerkschaftssitz für Lohnerhöhungen und lieferten sich heftige Auseinandersetzungen mit der Polizei. Im selben Jahr brach in Ägypten, insbesondere in Helwan, Port Said und Choubra, eine Welle von Streiks und Demonstrationen als Reaktion auf Preissteigerungen und Versorgungsengpässe aus; wie in Israel kam es schnell zu Zusammenstößen mit der Polizei und zahlreichen Verhaftungen. Wie in Israel begannen die Arbeiter, eigene Streikkomitees als Gegengewicht zu den offiziellen Gewerkschaften zu bilden. Gleichzeitig aber gaben linke Studenten und palästinensische Nationalisten, die sich an den Arbeiterdemonstrationen für die Freilassung der inhaftierten Streikenden beteiligten, „*Erklärungen zur Unterstützung der palästinensischen Guerillabewegung ab, in denen sie die Einführung einer Kriegswirtschaft (einschließlich eines Lohnstopps) und die Bildung einer ‚Volksmiliz‘ zur Verteidigung der ‚Heimat‘ gegen die zionistische Aggression forderten ... Der völlige Widerspruch zwischen Klassenkämpfen und ‚nationalen*

<sup>18</sup> <https://www.marxists.org/archive/beer/1908/01/historic-materialism.htm>. Siehe insbesondere den Abschnitt, der erstmals in Social Democrat, Band XII, Nr. 6, Juni 1908, S. 249-255, veröffentlicht wurde.

<sup>19</sup> <https://www.marxists.org/archive/trotsky/1940/xx/jewish.htm> (Zugriff am 30.08.2025)

*Befreiungskriegen' in der imperialistischen Epoche wird durch diese Ereignisse deutlich“.<sup>20</sup>* Im Jahr 2011 wurden bei Straßenprotesten und Besetzungen gegen Sozialkürzungen und hohe Lebenshaltungskosten Parolen gegen Netanjahu, Mubarak und Assad als gemeinsame Feinde skandiert, während andere darauf hinwiesen, dass sowohl Araber als auch Juden unter dem Mangel an angemessenen Wohnungen litten. Es gab auch Bemühungen, Diskussionen zu entwickeln, die die Trennlinien zwischen Juden, Arabern und afrikanischen Flüchtlingen überwinden sollten.<sup>21</sup> Im Jahr 2006 traten Tausende von Staatsangestellten in Gaza gegen die Nichtzahlung ihrer Löhne durch die Hamas in den Streik.

All diese Bewegungen offenbaren implizit den internationalen Charakter des Klassenkampfes, auch wenn dessen Ausdrucksformen in dieser Region seit langem durch den Hass,

<sup>20</sup> *World Revolution* Nr. 3, „Class struggle in the Middle East“.

<sup>21</sup> „Israel protests: „Mubarak, Assad, Netanyahu!“ ICC-online Aug. 2011

der durch endlose Terrorakte und Massaker geschürt wird, sowie durch die Bereitschaft der verschiedenen Bourgeoisien, den geringsten Anflug von Opposition gegen interkommunale Gewalt und Krieg zwischen Staaten abzulenken und zu unterdrücken, stark behindert werden. In Gaza gab es kürzlich einige Straßendemonstrationen, bei denen der Rücktritt der Hamas und ein Ende des Krieges gefordert wurden. Sehr bald danach wurde bekannt, dass die israelische Regierung bestimmte Clans und Fraktionen in Gaza unterstützt und sogar bewaffnet, um diese anti-Hamas-Stimmungen unter Kontrolle zu bringen. In Israel erscheint eine wachsende Zahl von Reservisten nicht zum Dienst, und einige von ihnen haben einen Aufruf veröffentlicht, in dem sie erklären, warum sie nicht mehr bereit sind, in der Armee zu dienen. Zum ersten Mal stellen kleine Minderheiten die Ziele des anhaltenden Krieges gegen die Hamas in Frage – nicht nur, weil er die Chancen auf eine Freilassung der überlebenden Geiseln unweigerlich verringert, sondern auch wegen des schrecklichen Leids, das er der

palästinensischen Bevölkerung zufügt, was in der Atmosphäre des Massentraumas, das durch den 7. Oktober und dessen bewusste Manipulation durch den israelischen Staat entstanden ist, ein Tabuthema ist. Aber die pazifistische Ideologie, die die israelische Dissidentenbewegung dominiert, wird das Entstehen einer authentisch revolutionären Opposition gegen den Krieg weiter blockieren.

Dennoch zeigt dieses beginnende Hinterfragen auf beiden Seiten des Konflikts, dass es für Internationalisten viel zu tun gibt, um ihn aus seiner pazifistischen und patriotischen Hülle zu befreien. Sicherlich können wir derzeit nur hoffen, sehr kleine Minderheiten zu erreichen, und wir müssen verstehen, dass angesichts des Ausmaßes der ideologischen Vergiftung in Israel und Palästina die wichtigsten Schritte zu einem echten Bruch mit dem Nationalismus das Beispiel und die Auslösung neuer Ebenen des Klassenkampfes in den zentralen Ländern des Kapitalismus erfordern werden.

*Amos, August 2025*

## Debatte mit der *Internationalen Kommunistischen Tendenz* In der Falle des Kampfes der bürgerlichen Demokratie gegen den Populismus

**Im August 2024, noch vor der zweiten Wahl Donald Trumps zum US-Präsidenten, schlug die IKS anderen Gruppen der Kommunistischen Linken einen gemeinsamen Aufruf<sup>1</sup> vor, um sich gegen die zunehmenden Versuche der gesamten bürgerlichen Klasse zu wehren, die Arbeiterklasse für die falsche Wahl zu mobilisieren: entweder von liberal-demokratischen oder von rechtspopulistischen Regierungen unterdrückt zu werden. Der Aufruf sollte die Position gegen die bürgerlich-demokratischen Kampagnen stärken, die nur die Kommunistische Linke konsequent und kompromisslos innerhalb der Arbeiterklasse verteidigen kann.**

**Leider wurde dieser Aufruf der IKS von fast allen Gruppen abgelehnt, ebenso wie ein ähnlicher Aufruf der IKS für eine gemeinsame internationalistische Erklärung gegen den imperialistischen Krieg in der Ukraine im Februar 2022 von den meisten Gruppen der Kommunistischen Linken abgelehnt worden war.**

**Heute, ein Jahr später, hat der Aufruf der IKS gegen die demokratischen Kampagnen nichts von seiner Wichtigkeit für die Politik der Kommunistischen Linken verloren.**

**Im Gegenteil, er ist sogar noch relevanter geworden.**

Sechs Monate nach Trumps Rückkehr an die Macht haben sich die Angriffe auf die Arbeiterklasse weiter verschärft: massenhafte militarisierte Abschiebungen und Inhaftierungen von Arbeitsmigrant\*innen, massive Kürzungen bei Sozial- und Gesundheitsleistungen, über 150.000 Arbeitsplätze für Staatsangestellte vernichtet. Sowohl der „liberale“ Flügel der Bourgeoisie als auch die selbsternannten „Sozialisten“ (Sanders, Ocasio-Cortez usw.) – alle, die sich mit der Demokratischen Partei verbünden – haben eine groß angelegte Kampagne gestartet, um die Bevölkerung gegen diese Maßnahmen zu mobilisieren. Natürlich nicht, um einen Kampf der Arbeiterklasse gegen diese Angriffe zu organisieren, sondern um zu verhindern, dass sich ein solcher Kampf entwickelt. Die Propaganda der Liberalen und der Linken stellt die Angriffe der populistischen Rechten nicht als Ergebnis des kapitalistischen Systems insgesamt dar, für das sie selbst mitverantwortlich sind, sondern als Ergebnis der populistischen Missachtung demokratischer Regeln, als Ergebnis von Trumps Verachtung für die „Rechtsstaatlichkeit“ – einer Missachtung der Unabhängigkeit der bürgerlichen Justiz und der Unantastbarkeit der US-Verfassung sowie all der anderen unzähligen liberalen humanitären Fassaden, hinter denen sich die

Diktatur des Kapitals über die Arbeit verbirgt.

Das Ziel war es, massive Protestbewegungen zu lenken, die keine Antwort der Arbeiterklasse auf der Grundlage ihrer eigenen Klasseninteressen gegen alle Flügel der Bourgeoisie sind, sondern den Unmut einzudämmen und in eine amorphe Verteidigung der Tradition des demokratischen Staates gegen seine populistischen Abweichungen umzulenken. Und das hat Früchte getragen.

Der Widerstand gegen Trumps Regime in den USA ist geprägt von den patriotischen Protesten vieler Bundesangestellter gegen die Massenentlassungen, die Elon Musks Department of Government Efficiency (DOGE) in die Wege geleitet hat; von der Revolte auf dem Terrain der „Demokratie“ und des bürgerlichen „Rechts“ gegen die Massenabschiebungen von Arbeitsmigrant\*innen durch die Einwanderungs- und Zollbehörde (ICE) und der humanitären Verteidigung des palästinensischen Nationalismus gegen Trumps Unterstützung für das Massaker der israelischen Armee in Gaza.

Und diese demokratischen Protestaktionen spiegelten sich auch in anderen Ländern wider, da die Wahl Trumps im Jahr 2025 zu einer zunehmenden Polarisierung innerhalb der Bourgeoisie anderer Länder zwischen populistischen und liberal-demokratischen Fraktionen geführt hat.

In Südkorea mobilisierten die demokrati-

<sup>1</sup> Für einen Aufruf der Kommunistischen Linken an die Arbeiterklasse – gegen die internationale Kampagne zur Mobilisierung für die bürgerliche Demokratie, *IKSonline* Oktober 2024



schen Fraktionen der Bourgeoisie riesige Demonstrationen gegen den Putschversuch von Präsident Yoon Suk Yeol. In der Türkei gingen massenhaft Menschen auf die Straße, um „die türkische Demokratie zu verteidigen“ und den Oppositionsführer gegen die autokratischen Diktate von Präsident Erdogan zu unterstützen. In Serbien gab es ebenfalls massive demokratische Proteste gegen die Korruption von Präsident Vucic.

In den meisten anderen Ländern gab es ähnliche Bewegungen von größerem oder geringerem Ausmaß, die jedoch dieselbe Motivation widerspiegeln.

Wie muss die Politik der Arbeiterklasse, die objektiv die einzige Kraft ist, die ein Interesse daran hat und in der Lage ist, das derzeitige moribunde Gesellschaftssystem zu stürzen, gegenüber diesen oft massiven Bewegungen der Bevölkerung aussehen? Und welche Rolle kommt daher dem fortschrittlichsten Teil der Arbeiterklasse zu, dessen Aufgabe es ist, die allgemeine Marschrichtung für die gesamte Klasse festzulegen?

Kommunisten müssen eindeutig sowohl die demokratischen als auch die populistischen Angriffe der Bourgeoisie anprangern und die Arbeiterklasse vor der Gefahr warnen, sich hinter etwas zu mobilisieren, was in Wirklichkeit Kämpfe zwischen verschiedenen Flügeln der herrschenden Klasse sind, und die Arbeiterklasse dazu auffordern, auf ihrem eigenen Terrain für die Verteidigung ihrer eigenen Interessen gegen die herrschende Klasse als Ganzes zu kämpfen. Aber welche politische Strömung erfüllt heute diese Notwendigkeit?

Wir haben dieselbe Frage in unserem Auf-ruf gestellt:

*„Wer sind die politischen Kräfte, die tatsächlich die wirklichen Interessen der Arbeiterklasse gegen die zunehmenden Angriffe der Kapitalistenklasse verteidigen? Nicht die Erben der sozialdemokratischen Parteien, die sich im Ersten Weltkrieg an die Bourgeoisie verkauft und zusammen mit den Gewerkschaften die Arbeiterklasse für das millionenfache Gemetzel in den Schützengräben mobilisiert haben. Auch nicht die verbliebenen Apologeten des stalinistischen „kommunistischen“ Regimes, das im Zweiten Weltkrieg Dutzende Millionen von Arbeiterinnen und Arbeitern für die imperialistischen Interessen der russischen Nation opferte. Auch nicht der Trozismus oder die offizielle anarchistische Strömung, die, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die eine oder andere Seite in diesem imperialistischen Gemetzel kritisch unterstützt haben. Heute stellen sich die Nachfahren der letztgenannten politischen Kräfte „kritisch“ hinter die liberale und linke bürgerliche Demokratie gegen die populistische Rechte, um zur Demobilisierung der Arbeiterklasse beizutragen.“*

Nur die Kommunistische Linke, die heute nur noch wenige Militante zählt, ist dem unabhängigen Kampf der Arbeiterklasse in den letzten hundert Jahren treu geblieben. In der revolutionären Welle der Arbeiterklasse von 1917-23 lehnte die von Amadeo Bordiga ge-

*führte politische Strömung, die damals die Kommunistische Partei Italiens führte, die falsche Wahl zwischen dem faschistischen und dem antifaschistischen Lager ab, die gemeinsam daran gearbeitet hatten, den revolutionären Aufschwung der Arbeiterklasse gewaltsam niederzuschlagen. In seinem Text Das demokratische Prinzip von 1922 entlarvte Bordiga das Wesen des demokratischen Mythos im Dienste der kapitalistischen Ausbeutung und des Mordes.*

*In den 1930er Jahren prangerte die Kommunistische Linke sowohl die linken als auch die rechten, faschistischen und antifaschistischen Fraktionen der Bourgeoisie an, die das bevorstehende imperialistische Blutbad vorbereiteten. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war es folglich nur diese Strömung, die an einer internationalistischen Position festhalten konnte und dazu aufrief, den imperialistischen Krieg in einen Bürgerkrieg der Arbeiterklasse gegen die gesamte Kapitalistenklasse in allen Ländern umzuwandeln. Die Kommunistische Linke lehnte die falsche Wahl zwischen demokratischem oder faschistischem Massengemetzel, zwischen den Gräueltaten von Auschwitz oder Hiroshima ab.“*

Heute ist die Strömung der Kommunistischen Linken immer noch in der Minderheit und „gegen den Strom“ all dieser politischen Trümmer, die aus der konterrevolutionären Periode übrig geblieben sind, welche nach der Niederlage der Oktoberrevolution von 1917 etwa 50 Jahre lang andauerte. Aber die Perspektive einer Konfrontation zwischen der Arbeiterklasse auf dem Kapitalismus tauchte nach der Wiederaufnahme der offenen Wirtschaftskrise und dem massiven Wiedererwachen des internationalen Klassenkampfes Ende der 1960er Jahre wieder auf. Die Neugründung der kommunistischen Partei auf der Grundlage der Positionen der Kommunistischen Linken wurde damit in Aussicht gestellt.

Die Ablehnung dieser Appelle der IKS durch die meisten Gruppen der Kommunistischen Linken deutet darauf hin, dass sich die Mehrheit der Gruppen dieser politischen Tradition in einem Zustand der Sklerose und Degeneration befindet. Sie sind nicht in der Lage ist, zu erkennen, dass ihre eigenen Kleinstparteien Teil einer breiteren Tradition sind, und verstehen auch nicht die Bedeutung der Unnachgiebigkeit dieser Position gegenüber der Demokratie für die Arbeiterklasse, die die Italienische Fraktion der Kommunistischen Linken in den 1930er Jahren entwickelt hat.

Infolgedessen sind die meisten dieser Gruppen nicht in der Lage, diese Position innerhalb der Arbeiterklasse heute und in Zukunft konsequent zu verteidigen, und sie fallen in der Praxis opportunistisch in den vorherrschenden linken Diskurs zurück.

Diese Gruppen haben in ihrer Presse einige Artikel und Flugblätter als Reaktion auf die aktuellen demokratischen Kampagnen und Bewegungen veröffentlicht, die diese Verwirrung widerspiegeln. Eine davon sticht als typisch für ihre Reaktion hervor, und wir werden sie da-

her verwenden, um eine allgemeinere Illusion hervorzuheben.

### **Internationale Kommunistische Tendenz IKT: eine Verwischung der Unterscheidung zwischen proletarischen Bewegungen und Bewegungen zur Verteidigung der bürgerlichen Demokratie**

Ein Artikel vom 22. Juli 2025 mit dem Titel „In the Wake of the Capitalist Crisis: Protests and Riots - And the Need for an Independent Class Expression“ („Im Zuge der kapitalistischen Krise: Proteste und Unruhen – und die Notwendigkeit einer unabhängigen Klassenvertretung“) auf der Website der IKT zieht Bilanz aus der oben erwähnten weit verbreiteten Entwicklung sozialer Kämpfe. Der Artikel bedauert dann, dass es der Arbeiterklasse nicht gelungen ist, „sich in diesen Demonstrationen als unabhängige politische Kraft zu behaupten“, und schlägt als Lösung vor, dass die Arbeiterklasse ihren Kampf auf einer höheren Ebene wieder aufnehmen und eine internationale kommunistische Partei bilde, um diesen Kampf mit dem revolutionären Sturz des Kapitalismus zu verbinden. Darüber hinaus sei ein internationalistischer Kampf gegen imperialistische Kriege erforderlich. So weit, so gut.

In der Darstellung der großen Proteste gegen die Angriffe der populistischen Rechten in verschiedenen Ländern im vergangenen Jahr wird jedoch nicht berücksichtigt, dass das Gegenstück zu diesen Angriffen und damit die Inspiration für diese Demonstrationen die demokratische Kampagne der übrigen Bourgeoisie in den wichtigsten kapitalistischen Ländern war – nicht gegen die Angriffe der populistischen Rechten selbst, sondern gegen deren undemokratische Form. Und das tut die Bourgeoisie seit mindestens einem Jahrzehnt, seitdem der Populismus zu einem dominierenden politischen Trend innerhalb der bürgerlichen Staaten geworden ist.

Darüber hinaus scheint der Artikel völlig zu übersehen, dass die Bourgeoisie ihre politischen Spaltungen seit langem als demokratische Waffe gegen ihren proletarischen Klassenfeind einsetzt, um ihn zu befrieden und wenn möglich zum Entgleisen zu bringen und seinen revolutionären Kampf im Blut zu ertränken, wie die von den Sozialdemokraten angeführte Konterrevolution in Deutschland 1919 brutal gezeigt hatte. Doch die IKT sollte als Teil der Tradition der Kommunistischen Linken die Lehre aus der Bedrohung der Demokratie für das Proletariat gezogen haben. Wir werden uns etwas später mit dieser historischen Tradition der kompromisslosen Ablehnung der Demokratie durch die Kommunistische Linke befassen.

Vorerst stellen wir jedoch fest, dass der Artikel nicht in der Lage ist, den bürgerlichen Klassencharakter dieser demokratischen Proteste zu erkennen, und über die wesentliche Unterscheidung hinweggeht, die Revolutionäre zwischen demokratischen Protesten und genuin proletarischen Bewegungen treffen



müssen:

*„Im vergangenen Jahr haben wir in mehreren Ländern einige der größten Proteste seit Jahrzehnten erlebt. Diese Kämpfe hatten keinen klaren Klassencharakter und unterschieden sich hinsichtlich der Hauptthemen und auslösenden Faktoren stark voneinander. Aber auch wenn die Arbeiterklasse diese Proteste nicht dominiert hat, waren große Teile der Klasse (und in gewissem Maße auch Arbeiterorganisationen und Streikaktivitäten) eindeutig in Bewegung, und kein Bereich der Lebensbedingungen der Proletarier bleibt von der sich beschleunigenden Krise des Kapitalismus unberührt. Im Folgenden werden wir kurz einige dieser Proteste beschreiben, was wir als ihre Grenzen ansehen und was unserer Meinung nach der notwendige Weg nach vorne ist.“*

Der Artikel der IKT berichtet dann über die Kämpfe in Südkorea, Griechenland, der Türkei, den USA und anderen Ländern, die in Wirklichkeit zeigen, dass sie keineswegs keinen „klaren Klassencharakter“ haben, sondern trotz der Beteiligung vieler Arbeiter\*innen eindeutig auf dem Terrain der Verteidigung bürgerlich-demokratischer Werte gegen den Autoritarismus und die Korruption im Zusammenhang mit dem Wachstum des politischen Populismus stehen und nichts mit der Verteidigung der Interessen der Arbeiter\*innen als Klasse gegen die gesamte bürgerliche Klasse zu tun haben.<sup>2</sup>

Weiter verzichtet der Artikel daher darauf, die Klasse vor einer Beteiligung an diesen Protesten zu warnen. Im Gegenteil, suggeriert er, dass es möglich sei, die Protestbewegungen „voranzubringen“ (wohin?), indem man ihre vermeintlichen Grenzen überwinde.

Der Artikel bestätigt diesen Irrtum mit der Schlussfolgerung: *„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass diese Kämpfe gegen Korruption und eine zunehmend autoritäre Entwicklung sowie gegen einen Staat gerichtet sind, der angesichts der sich verschärfenden kapitalistischen Krise seine grundlegenden Dienstleistungen nicht mehr erbringt. Es handelt sich nicht um rein proletarische Kämpfe, aber es ist klar, dass weite Teile der Arbeiterklasse daran beteiligt sind. Sie sind Ausdruck einer allgemeinen Unzufriedenheit und Frustration, die unter der Oberfläche brodet und manchmal explodieren muss.“*

Die jüngsten demokratischen Kämpfe in verschiedenen Ländern zeigen, dass sie weit davon entfernt sind, auch nur „unreine“ proletarische Kämpfe zu sein. Sie zeigen im Gegenteil, dass die allgemeine Unzufriedenheit und Frustration der Bevölkerung über ihre Unterdrückung immer noch von der Bourgeoisie vereinnahmt und in Bewegungen zur Wiederbelebung der Demokratie und zur Verhinderung eines Klassenkampfes untergeht, obwohl

umfangreiche Elemente der Arbeiterklasse in ihnen vertreten sind.

Um gegenüber der IKT gerecht zu sein, wollen wir darauf hinweisen, dass der Artikel durchaus Lehren aus dem Arabischen Frühling 2011 in Ägypten zieht und darauf hinweist, dass diese Massenbewegung vor anderthalb Jahrzehnten, trotz massiver Streiks in der Textilindustrie, im dreckigen Sumpf des Kampfes für Demokratie unterging. Der Artikel versäumt es jedoch, diese Lehre auf die demokratischen Kämpfe von 2025 anzuwenden.

Angesichts des Versäumnisses des Artikels der IKT, vor der Gefahr zu warnen, den proletarischen Kampf mit dem Kampf für Demokratie heute zu verwechseln, oder vor der Gefahr zu warnen, so zu handeln, als ob es möglich wäre, Letzteres in Ersteres umzuwandeln, ist es einleuchtender, warum diese Gruppe unseren vorgeschlagenen Aufruf gegen die Demokratie abgelehnt hat, der eine klare Position gegen die demokratischen Kampagnen und Kämpfe darstellte. Unser Aufruf weist die Ideen zurück, dass solche Kampagnen in Klassenbewegungen umgewandelt werden können.

Die Ablehnung des Aufrufs durch die anderen Gruppen erfolgte nicht deshalb, weil sie mit dem Wortlaut des Aufrufs nicht einverstanden gewesen wären – sondern mit seinem Geist: weil der Aufruf eine Kluft zwischen der kommunistischen Linken und allen anderen politischen Tendenzen (von der extremen Rechten bis zur extremen Linken) hervorhebt und jegliche opportunistischen Zugeständnisse an Letztere verhindert.

In ähnlicher Weise lehnte die IKT unseren internationalistischen Aufruf von 2022 nicht deshalb ab, weil sie mit den Hauptargumenten dieses Aufrufs in der Theorie nicht einverstanden gewesen wäre, sondern weil die IKT in der Praxis so tun wollte, als sei es möglich, eine internationalistische Bewegung gegen den Krieg zu schaffen, die über die politische Unnachgiebigkeit der Tradition der Kommunistischen Linken hinausgeht: eine Vortäuschung, die zu dem Bluff der Initiative Kein-Krieg-außer-dem-Klassenkrieg (No War But the Class War NWBCW) führte.

### **Demokratische Bewegungen können nicht in proletarische Bewegungen umgewandelt werden**

Die Vorstellung, dass die heutigen bürgerlich-demokratischen Bewegungen in ihrem Klassencharakter mehrdeutig oder fließend sind, würde bedeuten, dass sie potenziell in authentische proletarische Bewegungen umgewandelt werden können. Und die IKT hat nicht gezögert, diese eigenartige Logik anzunehmen, obwohl die beiden Arten von Bewegungen völlig antagonistisch und miteinander unvereinbar sind.

Der Artikel der IKT veranschaulicht diese Illusion perfekt mit einem Untertitel: „Vom Straßenkrieg zum Klassenkampf“.

Ein weiteres Beispiel findet sich in einem Flugblatt (11.06.2025) ihrer US-amerikanischen Schwesterorganisation, der *Internationalist Workers Group*, gegen die ICE-Ausschaffungsoffensive (Abschiebeoffensive) in Amerika. Das Flugblatt weist darauf hin, dass die demokratische Präsidentschaft von Barack Obama mehr Einwanderer abgeschoben hat als Trump, und sagt: *„Arbeiter überall müssen bereit sein, sich selbst, ihre Nachbarn und ihre Kollegen gegen die Razzien der ICE zu verteidigen. Von Nachbarschaftskomitees und Arbeitskämpfen bis hin zu Massenprotesten muss der Kampf von der Arbeiterklasse mit ihrer immensen Stärke geführt werden.“*<sup>3</sup>

Der Flugblatttext verschweigt jedoch, dass eine klassenkämpferische Reaktion der Nachbarschaften auf die Razzien der ICE bereits lange im Voraus von der Demokratischen Partei sabotiert worden war, wie diese Zitate ihrer Vertreter zur Unterstützung des Kampfes zeigen: *„Er [Trump] hat den Krieg erklärt. Die Demokratie wird vor unseren Augen angegriffen.“* (Gavin Newsome, Gouverneur von Kalifornien). *„Wir befinden uns in einem Krieg um die Seele unseres Landes, um unsere Demokratie.“* (Dolores Huerta, ehemalige Gewerkschaftsfunktionärin und Bürgerrechtsaktivistin). *„Friedliche Proteste sind das Fundament unserer Demokratie.“* (Bürgermeister Andrew Ginther, Columbus, Ohio). *„Wir setzen uns für die Verteidigung der Demokratie, das Streben nach Gerechtigkeit und die Rechtsstaatlichkeit ein.“* (Jewish Democratic Council of America).

Der verzweifelte Kampf der Arbeitsmigrant\*innen gegen die militarisierten Maßnahmen der ICE (eine Behörde, die seit dem Anschlag auf die Twin Towers im Jahr 2001 existiert) wurde bereits auf die Schiene der Verteidigung der US-Demokratie gegen Trumps Missachtung demokratischer Gesetze und Verfahren gebracht. Dieselben Gesetze, die zuvor die Brutalität der Abschiebungen illegaler Einwanderer durch die Demokraten verschleierte hatten. Mit anderen Worten: Die heutigen Proteste gegen die ICE sind kein Klassenkampf gegen die Angriffe des kapitalistischen Staates auf Wanderarbeitende, sondern eine Kampagne für die demokratische, „rechtmäßige“ Repression und Brutalisierung der Maßnahmen gegen sie.

Das Flugblatt der IKT ruft die Arbeiterklasse dazu auf, den Kampf gegen die ICE in ihre Hände zu nehmen und ihn zu einer Klassenbewegung zu machen. Dies würde jedoch – wenn es möglich wäre – eine Ablehnung aller nationalen Spaltungen und Grenzen und die Konfrontation nicht nur mit dem militarisierten Gesicht des Staates in der ICE, sondern auch mit seinem demokratischen alternativen Gesicht bedeuten. Mit anderen Worten, es würde eine völlig andere Bewegung auf einem anderen Klassenterrain bedeuten. Dies wäre nur möglich, wenn die Arbeiterklasse bereits ihren eigenen Klassenkampf für ihre eigenen Interessen auf dieses politische Niveau entwickelt hätte. Aber wie der Flyer und der erwähnte

<sup>2</sup> Eine vollständige Darstellung findet ihr in den folgenden beiden Artikeln: The bourgeoisie is trying to lure the working class into the trap of anti-fascism, *World Revolution* 403, Frühling 2025; Workers must not let themselves be drawn into demonstrations for the defence of democracy“, ebenda.

<sup>3</sup> <https://www.leftcom.org/en/articles/2025-06-11/against-deportation-and-imperialism-no-war-but-the-class-war> (aufgerufen am 21.11.2025)

Artikel zugeben, ist dies noch weit von der Realität entfernt.

Weder der Artikel noch das Flugblatt weisen jedoch auf die internationalen Lohnkämpfe der Arbeiter\*innen im vergangenen Jahr und seit 2022 (auch in den USA) hin, die sich auf einem Klassenterrain entwickelt haben und sich deutlich von den demokratischen Kampagnen und Bewegungen unterscheiden und die einzige Grundlage für einen völlig anderen zukünftigen politischen Kampf des Proletariats als autonome Bewegung sind.

### Eine Wiederholung anderer opportunistischer Fehler wie in der Black-Lives-Matter-Bewegung

Leider sind die Broschüre und der Artikel kein Einzelfall, sondern eine Wiederholung anderer schwerwiegender Fehler der Gruppen der Kommunistischen Linken, wie beispielsweise der Fehler der IKT, die Black-Lives-Matter-Unruhen und die Proteste gegen den Polizeimord an George Floyd, die 2020 während Trumps erster Präsidentschaft ausbrachen, als Bewegung der Arbeiterklasse zu betrachten: „1965, genau wie 2020, tötet die Polizei, und die Klasse reagiert mit Trotz auf die korrupte Gesellschaftsordnung, für die sie mordet. Der Kampf geht weiter.“<sup>4</sup>

Die IKT fügte hinzu, dass die Bewegung „nicht weit genug geht“ und die Demokratische Partei nicht unterstützen sollte. Das macht jedoch keinen Sinn, wenn die Bewegung ohnehin schon in die falsche Richtung geht.<sup>5</sup> Noch weniger Sinn macht es, wenn man bedenkt, dass die Experten darin so tun, als könne man die Mobilisierung der demokratischen Opposition „weiter vorantreiben“ – die Linken jedoch dieses politische Terrain bereits vollständig besetzt haben und keine Unterstützung von fehlgeleiteten Gruppen der Kommunistischen Linken benötigen.

Im Artikel über die heutigen demokratischen Kämpfe erklärte die IKT dann kategorisch und ohne Rücksicht auf die tatsächliche Situation der Arbeiterklasse, dass „die städtische Rebellion in eine Weltrevolution umgewandelt werden muss“.

### Die Ursprünge und die Geschichte dieses opportunistischen Wunschenkens über demokratische Kämpfe

Unser Aufruf gegen die demokratischen Kampagnen bezieht sich auf die wichtige Erkenntnis der italienischen Fraktion der kommunistischen Linken um *Bilan* in den 1930er Jahren, wonach „demokratische Kämpfe“ und „proletarischer Kampf“ antagonistisch sind und jede Verwirrung in dieser Frage fatal ist.

Die Position von *Bilan* lässt sich wie folgt

zusammenfassen: Die „demokratischen“ Experimente seit 1918 haben gezeigt, dass die Verteidigung der Demokratie den Klassenkampf sabotiert, das proletarische Bewusstsein erstickt und seine Avantgarde zum Verrat verleitet: „Das Proletariat hingegen findet den Grund für seine historische Mission in der Aufdeckung der Lüge des demokratischen Prinzips, in dessen Wesen selbst und in der Notwendigkeit, die Klassenunterschiede und die Klassen selbst zu beseitigen.“ (*Faschismus – Demokratie: Kommunismus*, von Vercesi, *Bilan* Nr. 13, November-Dezember 1934)

Die Mehrheit von *Bilan* verteidigte später dieses antidemokratische Prinzip auf Kosten einer Spaltung mit einer Minderheit der Fraktion, die dieses Prinzip aufgab und 1936 in den Krieg in Spanien zog, in der Illusion, dass der militärische Konflikt des demokratisch-republikanischen Flügels gegen den faschistischen Flügel der Bourgeoisie der Vorläufer einer proletarischen Revolution sei und nicht – wie die Realität bewies – die Vorbereitung auf das Abschlagen der Arbeiterklasse im Zweiten Weltkrieg. Die Minderheit von *Bilan* bestätigte damit in der Praxis Vercesis Aussage, dass die Verteidigung der Demokratie die proletarische Avantgarde zum Verrat führt.

In den 1930er Jahren war die Ablehnung des Antifaschismus, d. h. die Ablehnung der Verteidigung der bürgerlichen Demokratie, der Lackmuseum für jegliche kommunistische Tendenz.<sup>6</sup>

Es sei darauf hingewiesen, dass die Mitglieder dieser Minderheit von *Bilan* – ohne auf ihre Intervention an der Seite der Republikaner in Spanien verzichten zu müssen – später in die Internationalistische Kommunistische Partei PCInt integriert wurden, die der Vorläufer aller Gruppen der Kommunistischen Linken war, die unseren Aufruf gegen die demokratischen Kampagnen abgelehnt haben.

Der PCInt wurde 1943 in Italien als eine internationalistische Partei der Italienischen Linken gegründet, war aber politisch sehr heterogen. Viele Militante, die nicht mit den Positionen der Einheitsfront und des Antifaschismus gebrochen hatten, schlossen sich dieser neuen Partei an. Die Grundlagen, auf denen die Partei gegründet wurde, enthielten alle möglichen Unklarheiten, was bedeutete, dass die Partei einen politischen Rückschritt gegenüber den Positionen der Fraktion vor dem Krieg, den Positionen von *Bilan*, darstellte. Obwohl der PCInt im allgemeinen Sinne im proletarischen Lager blieb, gelang es ihm nicht, sich von den falschen Positionen der Kommunistischen Internationale zu distanzieren, beispielsweise in der Gewerkschaftsfrage und der Frage der Teilnahme an Wahlkampagnen.

Nur die Gruppe *Gauche Communiste de France* war in dieser Zeit in der Lage, eine kompromisslose Haltung gegenüber der bürgerlichen Demokratie beizubehalten und die

politische Arbeit von *Bilan* nach dem Zweiten Weltkrieg fortzusetzen.<sup>7</sup>

Am Ende des Zweiten Weltkriegs entwickelte der PCInt eine zweideutige Haltung gegenüber den antifaschistischen Partisanengruppen in Italien, die sich voll und ganz dem imperialistischen Krieg an der Seite der Alliierten angeschlossen hatten. Er glaubte, dass diese Gruppen wegen der Anwesenheit von Arbeitern in ihren Reihen und dank des Einflusses des PCInt darin irgendwie für die proletarische Revolution gewonnen werden könnten.<sup>8</sup>

Als sich der PCInt 1952 spaltete, wurde diese anfängliche Verwirrung um ihre Gründung nicht geklärt, auch nicht von *Battaglia Comunista* (die heutige IKT), obwohl sie zum Zeitpunkt der Spaltung den „Bordigismus“ kritisiert hatte. Es war daher unvermeidlich, dass dieselbe versöhnliche Haltung gegenüber demokratischen Kämpfen weiterleben würde.

1989, mit dem Fall der Berliner Mauer und dem Zusammenbruch der Regime des Ostblocks, interpretierte *Battaglia Comunista* die Wut der Bevölkerung gegen das verhasste Regime von Ceausescu in Rumänien fälschlicherweise als „echten Volksaufstand“, obwohl sich die Bevölkerung in Wirklichkeit hinter der demokratischeren Opposition mobilisierte, lediglich um ihn zu ersetzen. In Bezug auf die demokratischen Forderungen der Arbeiterkämpfe jener Zeit in Russland selbst räumte *Battaglia Comunista* zwar ein, dass diese Forderungen von einem Flügel der Bourgeoisie instrumentalisiert werden könnten, erklärte jedoch: „(...) Für diese Massen, die vom Antistalinismus und der Ideologie des westlichen Kapitalismus durchdrungen sind, sind die ersten möglichen und notwendigen Forderungen der Sturz des „kommunistischen“ Regimes, die Liberalisierung des Produktionsapparats und die Erlangung „demokratischer Freiheiten“.“<sup>9</sup>

Es ist offensichtlich, dass die Zweideutigkeit dieser Gruppen in Bezug auf die Ablehnung der Demokratie eine lange Geschichte hat. Aber die Unnachgiebigkeit in Bezug auf dieses Prinzip muss von der Kommunistischen Linken gestärkt werden, nicht nur für den Klassenkampf von heute, sondern auch für den revolutionären Kampf der Zukunft und für die Bildung ihrer Klassenpartei, die in hohem Maße von der Ablehnung jeglicher Versöhnung mit der einen oder anderen politischen Formation der herrschenden Klasse abhängt, deren Spaltungen dazu genutzt werden, dieses Ziel zu vereiteln.

Como, 8.9.2025

<sup>4</sup> [www.leftcom.org/en/articles/2020-05-30/on-minneapolis-police-brutality-class-struggle](http://www.leftcom.org/en/articles/2020-05-30/on-minneapolis-police-brutality-class-struggle) (aufgerufen am 14.11.2025)

<sup>5</sup> Siehe dazu unseren Artikel: „Black Lives Matters“ Proteste: Die Gruppen der Kommunistischen Linken und ihr Versagen das Terrain der Arbeiterklasse zu identifizieren, *IKSonline* Juli 2020

<sup>6</sup> Siehe dazu unser Buch *Die Italienische Kommunistische Linke*, vor allem Kapitel 4: „Mit Riesenschritten in die Niederlage (1933-39)“

<sup>7</sup> Polemik: Die Wurzeln der IKS und des IBRP - Die Italienische Fraktion und die Französische Kommunistische Linke, *Internationale Revue* Nr. 22, 1998

<sup>8</sup> The ambiguities of the Internationalist Communist Party over the 'partisans' in Italy in 1943, *International Review* Nr. 8, 1. Quartal 1977 (engl./frz./span. Ausgabe)

<sup>9</sup> Polemic: The wind from the East and the response of revolutionaries, *International Review* Nr. 61, 2. Quartal 1990 (engl./frz./span. Ausgabe)



## Marxismus und Ökologie

# Andreas Malm: „Ökologische“ Rhetorik zur Verteidigung des kapitalistischen Staates -Teil 1

Angesichts der Schwere der Klimakrise und ihrer Folgen werden immer mehr Stimmen laut, die das kapitalistische System dafür verantwortlich machen – ein klares Indiz dafür, dass die Mystifizierung, wonach der Mensch – die menschliche Spezies im Allgemeinen – dafür verantwortlich sei, nicht mehr ausreicht, um die aktuellen Überlegungen des Proletariats in dieser Frage zu unterbinden und zu neutralisieren. Bei der Erzeugung und der permanenten Anpassung der bürgerlichen Ideologie folgt auf den nebelhaften akademisch-universitären Allerweltsbegriff „Anthropozän“ nun der Nebel eines neuen Titels – „Kapitalozän“. Insbesondere die Theorien von Andreas Malm<sup>1</sup> (Dozent für Humangeographie an der Universität Lund in Schweden und Mitglied der trotzkistischen Organisation Vierte Internationale – Vereinigtes Sekretariat) nehmen darin einen besonderen Platz ein und werden mit großem Werbeaufwand und großer internationaler Resonanz in den Vordergrund gestellt.

Mit der Feststellung, dass „kein Diskurs die herrschenden Klassen jemals zum Handeln bewegen wird“, fordert Andreas Malm in seinem Buch „Wie man eine Pipeline sabotiert“ „die [ökologische] Bewegung dazu auf, den Pazifismus zu überwinden und zu gewaltsamen Aktionen nicht gegen Menschen, sondern gegen die Infrastruktur des fossilen Kapitalismus zu greifen“. Seine «Leitidee, zusammengefasst in „Das Anthropozän gegen die Geschichte“ (2017): Nicht die Menschheit ist zu einer geologischen Kraft geworden – das ist die Bedeutung des Begriffs „Anthropozän“, der 2002 vom niederländischen Chemie-Nobelpreisträger Paul Crutzen geprägt wurde –, sondern die Wirtschaft und der fossile Kapitalismus, die in England mit der Dampfmaschine von James Watt entstanden sind, weshalb Andreas Malm den Begriff „Kapitalozän“ bevorzugt. Denn der Schwede versucht, Marxismus und Umweltschutz miteinander in Einklang zu bringen. (...) Er verbindet Ökologie mit dem Marxismus, der in ökologischen Kreisen wegen seines Produktivismus oft verpönt ist: Er rechtfertigt den Übergang zu

gewaltsamen Aktionen in einer vom Pazifismus dominierten Welt und lehnt den Staat als Verbündeten im ökologischen Wandel innerhalb eines Kriegskommunismus nicht ab, wie er in 'La Chauve-souris et le Capital' [Die Fledermaus und das Kapital] (2020) theoretisiert.“<sup>2</sup>

Mal als „Staatsfeind Nr. 1“<sup>3</sup> angeprangert, mal als „grundlegender Denker“ und „einer der originellsten Köpfe zum Thema Klimawandel“ gepriesen, gilt er als „neuer Guru der radikalen Umweltschützer“. Die bürgerliche Propaganda zögert nicht, ihn zum „Lenin der Ökologie“ zu erheben, nicht weniger!

Es gibt jedoch einen auffälligen Kontrast in der Art und Weise, wie der „Lenin der Ökologie“ von der herrschenden Klasse behandelt wird: Während Lenin – und mit ihm die Revolutionäre der Vergangenheit –, mit denen Malm verglichen wird oder auf die er sich bezieht, an den Pranger gestellt, verleumdet, zensiert, ins Exil gezwungen und von den Polizeikräften aller möglichen Varianten der verschiedenen politischen Regime des Kapitalismus, allen voran der bürgerlichen Demokratie, verfolgt wurden, genießt Malm hohes Ansehen. Er genießt einen angesehenen Platz an der Universität, seine Werke wurden in mehr als ein Dutzend Sprachen übersetzt und sind einem breiten Publikum leicht zugänglich. Und diejenigen, die nicht lesen, wurden mit einer großen Hollywood-Produktion abgeholt (in der eine Gruppe junger Menschen beschließt, eine Ölpipeline in Texas in die Luft zu sprengen), dem Film „How to blow up a pipeline“, der weltweit verbreitet wurde. Wie lässt sich diese große weltweite Werbung erklären, die die herrschende Klasse ihrem angeblichen Feind, demjenigen, der vorgibt, ihr System zu bekämpfen, zukommen lässt? Was ist der Grund für diese Fürsorge der herrschenden Klasse gegenüber Malm?

Die Antwort auf diese Fragen und das Geheimnis dieser bürgerlichen Begeisterung für Malm finden wir in Malms eigenen Schriften (bereits 2009 in seinem Werk „Fossil Capital“), zusammengefasst und verdichtet in wenigen Sätzen, die unter der Fülle seiner Schriften fast unbemerkt bleiben könnten, aber die ganze Quintessenz seines Ansatzes offenbaren und entlarven: Für ihn „setzt der Klimawandel Marxisten wie alle anderen unter Druck. Jedes Argument vom Typ 'eine Lösung – die Revolution' oder, weniger verkürzt, 'sozialistische Eigentumsverhältnisse sind notwendig, um den

Klimawandel zu bekämpfen' ist nun unhaltbar. Die Erfahrungen der letzten zwei Jahrhunderte zeigen, dass der Sozialismus ein erschreckend schwer zu erreichendes Ziel ist; jeder Vorschlag, ihn bis 2020 weltweit aufzubauen und dann mit der Reduzierung der Emissionen zu beginnen, wäre nicht nur lächerlich, sondern auch unverantwortlich. (...) Wenn die Zeitlichkeit des Klimawandels die Revolutionäre zu ein wenig Pragmatismus zwingt, zwingt sie die anderen dazu, über revolutionäre Maßnahmen nachzudenken.“<sup>4</sup>

Der Kampf für den Kommunismus sei also nicht mehr aktuell, sondern überholt, durch die Klimakrise hinfällig geworden. Mit diesem plumpen Taschenspielertrick verteidigt und „theoretisiert“ Malm lediglich das sehr vulgäre „Wir sitzen alle im selben Boot“, das der bürgerlichen Ideologie so am Herzen liegt und den Kern der Mystifizierung der nationalen Einheit und des Friedens zwischen den Klassen bildet! Indem er die Gültigkeit der Perspektive der proletarischen Revolution und des Kommunismus ablehnt, die seiner Meinung nach unangemessen und ungeeignet ist, um eine Lösung für die Probleme der Menschheit (einschließlich der Frage der ökologischen Zerstörung) in der gegenwärtigen historischen Situation zu finden, bekundet Malm auf seinen Knien seine Treue zur herrschenden Klasse.

Sein tiefsitzender und erklärter Antisozialismus ist ein Maßstab für die Gültigkeit seines „Marxismus“: Losgelöst vom Kampf für den Kommunismus sind die Verweise auf Marx, Trotzki oder Lenin nur noch eine Ansammlung von hohlen Phrasen, in denen Verallgemeinerungen und Verfälschungen vorherrschen! Die Bourgeoisie hat schnell erkannt, welchen Nutzen sie aus Malms „Marxismus“ ziehen kann, der seiner revolutionären Zielsetzung beraubt ist! Genau dafür verdient er die Anerkennung und ganze Aufmerksamkeit der herrschenden Klasse sowie den Ehrenplatz, den sie ihm in ihren offiziellen Kampagnen einräumt!

### Eine durch und durch bürgerliche Methode und Herangehensweise

Angesichts der Bedrohung durch die globale Erwärmung, die er als politische Priorität Nr. 1 für die Menschheit identifiziert, behauptet Malm mit Hilfe einer ganzen Theorie („Das fossile Kapital“), die den Anschein von historischem Materialismus hat und den Anspruch erhebt, den Marxismus zu aktualisieren und weiterzuentwickeln, DIE Lösung zu haben, um ihren „Motor“ anzugehen, die sich auf die

<sup>1</sup> Seit den 1990er Jahren engagiert sich Andreas Malm «nachhaltig im Kampf gegen die Kolonialisierung Palästinas, gegen Islamfeindlichkeit in Europa und gegen den „amerikanischen Imperialismus“ (...). Von 2002 bis 2009 schreibt er für die Zeitung einer schwedischen Gewerkschaft, Arbeitaren. Seit 2010 schreibt er für die Zeitung Internationalen, die Wochenzeitung der trotzkistischen Partei, der Sozialistischen Partei Schwedens, die Teil der Vierten Internationale – Vereinigtes Sekretariat ist und deren Mitglied er ist. Er arbeitet für das radikal-linke amerikanische Magazin Jacobin. Er ist einer derjenigen, die sich in Schweden von Anfang an am International Solidarity Movement beteiligt haben. Er beteiligt sich an Gruppen des zivilen Ungehorsams gegen den Klimawandel.» (Wikipedia)

<sup>2</sup> Le Monde, 21. April 2023

<sup>3</sup> Malm wurde einem dem Dekret des französischen Staates zur versuchten Auflösung der Bewegung „Soulèvements de la Terre“ als deren wichtigste Inspirationsquelle genannt, da er „direkte Aktionen befürwortet und extreme Maßnahmen bis hin zur Konfrontation mit den Ordnungskräften rechtfertigt“.

<sup>4</sup> Andreas Malm, Fossil Capital, The Rise of Steam Power and the Roots of Global Warming, Edition Verso, 2016, S. 383

folgende einfache Behauptung reduzieren lässt: Um die globale Erwärmung zu bekämpfen, müssten die dafür verantwortlichen Treibhausgasemissionen endgültig beseitigt werden. Dies erfordere die radikale Maßnahme, den fossilen Energiesektor aus der kapitalistischen Produktion zu verbannen und „diese Aktivität endgültig einzustellen“.<sup>5</sup> Und das Problem sei damit gelöst!

Dieser Ansatz zur ökologischen Rettung des Planeten, der sich auf die „vollständige Dekarbonisierung“ beschränkt, wird von einem Teil der Umweltschützer und Wissenschaftler (auch wenn diese selbst keine wirklichen Alternativen anbieten können) als Absurdität angeprangert, als „Beispiel für die heutige Engstirnigkeit, die zu dem immer wieder festgestellten Irrtum führt (...): eine systematische Unterschätzung der Vielfältigkeit der Wechselwirkungen, die natürliche und soziale Systeme charakterisieren“.<sup>6</sup> Auch Malms Position selbst wird kritisiert: „Man könnte alle Ölpipelines, alle Kohleminen und alle SUVs abschaffen ‘und feststellen, dass wir immer noch vom Aussterben bedroht sind’, weil man dann noch gegen ‘Bodendegradation, Süßwasserknappheit, Dysbiose der Ozeane, Zerstörung von Lebensräumen, Pestizide und andere synthetische Chemikalien’ zu kämpfen hat, wobei jedes Problem ‘in Bezug auf Umfang und Schwere mit dem Klimakollaps vergleichbar’ ist. Wir haben es hier nicht nur mit dem fossilen Kapital zu tun, sondern mit ‘dem gesamten Kapital’“.<sup>7</sup>

Als guter bürgerlicher Ideologe in Sachen Ökologie verkörpert Malm voll und ganz den typisch kapitalistischen Ansatz, jedes in der kapitalistischen Gesellschaft auftretende Problem für sich zu betrachten (und für jedes eine vermeintliche „Lösung“ vorzuschlagen) und es unabhängig von seiner eigentlichen Ursache zu behandeln: dem kapitalistischen System als Ganzes und seiner historischen Krise. Ein Ansatz und eine Methode, die weit vom historischen Materialismus entfernt sind und nichts mit dem Marxismus zu tun haben.

Während die Menschheit, das weltweite Proletariat, mit der Beschleunigung des Zerfalls des kapitalistischen Systems konfrontiert ist, in dem die kombinierten Auswirkungen der Wirtschaftskrise, der ökologischen/Klimakrise und des imperialistischen Krieges zusammenkommen, miteinander interagieren und ihre Folgen in einer verheerenden Spirale vervielfachen, und während unter diesen verschiedenen Faktoren der Krieg (als bewusste Entscheidung der herrschenden Klasse) das entscheidende beschleunigende Element für die Verschärfung des Chaos und der Wirtschaftskrise darstellt, wird all dies von Malm verschleiert!<sup>8</sup>

In seinen Schriften findet sich kein Hinweis auf die Wirtschaftskrise des Kapitalismus oder die katastrophalen Auswirkungen auf die Gesellschaft und die Umwelt, die sich aus der Organisation der gesamten Gesellschaft im Hinblick auf die permanente Kriegsvorbereitung seit dem Eintritt des kapitalistischen Systems in seine Dekadenz ergeben. Dabei ist gerade die Rückkehr des „hochintensiven“ Krieges zwischen Staaten schon für sich allein und auf unmittelbarer Ebene ein starker Grund, die Maßnahmen des „ökologischen Wandels“ und die Reduzierung der Treibhausgasemissionen aufzugeben (und es gibt noch viele andere tiefgreifende Gründe dafür, dass das Kapital nicht in der Lage ist, eine Lösung für die ökologische Krise zu finden). Tatsächlich: „Ohne Öl kein Krieg. Ohne Öl ist es unmöglich, Krieg zu führen (...) Auf die Möglichkeit zu verzichten, sich mit reichlich vorhandenem und nicht allzu teurem Öl zu versorgen, bedeutet ganz einfach, sich zu entwaffnen. Transporttechnologien [die weder Öl noch Wasserstoff noch Strom benötigen] sind für Armeen völlig ungeeignet. Elektrische Panzer mit Batterieantrieb werfen so viele technische und logistische Probleme auf, dass sie als unmöglich anzusehen sind, ebenso wie alles, was auf dem Land fährt (Panzerfahrzeuge, Artillerie, Pionierfahrzeuge, leichte Geländewagen, Lastwagen). Der Verbrennungsmotor und sein Kraftstoff sind so effizient und flexibel, dass es selbstmörderisch wäre, sie zu ersetzen.“<sup>9</sup>

Malm ist fest davon überzeugt, dass es innerhalb des Kapitalismus eine Lösung für die Klimakrise gibt, und schlägt ein zehn Punkte umfassendes „Programm für den ökologischen Wandel“ vor: „1. Ein Moratorium für alle neuen Anlagen zur Gewinnung von Kohle, Erdöl oder Erdgas verhängen. 2. Alle mit diesen Brennstoffen betriebenen Kraftwerke schließen. 3. 100 % des Stroms aus nicht fossilen Quellen erzeugen, hauptsächlich aus Wind- und Sonnenenergie. 4. Die Entwicklung des Luft-, See- und Landverkehrs beenden; Umstellung des Land- und Seeverkehrs auf Strom und Windenergie; Rationierung des Luftverkehrs, um eine gerechte Verteilung zu gewährleisten, bis er vollständig durch andere Verkehrsmittel

ersetzt werden kann. 5. Ausbau der öffentlichen Verkehrsnetze auf allen Ebenen, von U-Bahnen bis zu interkontinentalen Hochgeschwindigkeitszügen. 6. Den Transport von Lebensmitteln per Schiff und Flugzeug einschränken und systematisch lokale Lieferungen fördern. 7. Die Zerstörung der Regenwälder beenden und groß angelegte Wiederaufforstungsprogramme starten. 8. Alte Gebäude isolieren und vorschreiben, dass neue Gebäude ihre eigene Energie ohne Kohlendioxidemissionen produzieren. 9. Die Fleischindustrie abbauen und den Proteinbedarf der Menschen auf pflanzliche Quellen umstellen. 10. Öffentliche Investitionen in die Entwicklung der effizientesten Technologien für erneuerbare und nachhaltige Energien sowie in Technologien zur Kohlendioxidentfernung lenken.“<sup>10</sup>

Alles, was Malm dreist als das Äquivalent zu Marx' Kommunistischem Manifest präsentiert, das dessen Nachfolge antreten soll, unterscheidet sich in keiner Weise von dem, was westliche Regierungen (in Worten) vertreten und angeblich umsetzen wollen!

Malm stellt sich damit lediglich als Verteidiger (aber Achtung, als „kritischer“ Verteidiger!) der von den westlichen Staaten ergriffenen Maßnahmen zur Dekarbonisierung dar. Damit folgt er dem Beispiel des IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change), der bereits vor einem Jahrzehnt<sup>11</sup> eine neue Phase in der Politik zur Bekämpfung der globalen Erwärmung eingeleitet hat, indem er den Einsatz von Geoengineering<sup>12</sup> als nun unvermeidlich darstellte. Für den IPCC, den bürgerlichen Staat und die Regierungen geht es nun darum, sich auf Hochtechnologie zu stützen und durch „Innovationen“ die katastrophalen Auswirkungen des Kapitalismus und seiner Widersprüche auf die Natur zu „kompensieren“.<sup>13</sup>

<sup>10</sup> Andreas Malm, *L'anthropocène contre l'histoire*, Editions La Fabrique, 2017, S. 203

<sup>11</sup> In seinem fünften Bericht aus dem Jahr 2014.

<sup>12</sup> Geoengineering umfasst alle Techniken, die darauf abzielen, das Klima und die Umwelt der Erde zu manipulieren und zu verändern.

<sup>13</sup> Der uneingeschränkte Einsatz neuer Technologien wird von den klarsichtigsten Wissenschaftler:innen als gefährliche und beunruhigende Sackgasse angesehen: „(...) Dieses Modell basiert auf derselben Vision und denselben sozioökonomischen Strukturen, die Ende des 18. Jahrhunderts geschaffen wurden, nämlich denen eines industriellen Kapitalismus, der von einem rasenden Streben nach Ressourcen und Rendite geprägt ist und in dem der technische Fortschritt das Mittel zum Zweck ist. Diese Produktionsweise hat uns dahin gebracht, wo wir heute stehen. Es ist daher sinnlos, von ihr Lösungen für die fortschreitende Zerstörung der Natur zu erwarten. Im Gegenteil (...) die Instrumentalisierung des Lebens und der Lebensprozesse vertieft sich, verfeinert sich und dehnt sich auf neue Bereiche aus, unterstützt durch die Macht der wissenschaftlichen und technischen Werkzeuge in einer perversen und kontraproduktiven Dynamik. Die industrielle Landwirtschaft verschmutzt Luft, Böden und Wasser, zerstört die Bauernschaft und die Ökosysteme und dient nicht mehr der Ernährung der Menschen, sondern der Herstellung von Benzin und Chemikalien. Was tun wir dagegen? Wir beschleunigen den Prozess und setzen alles daran, die Produktivität und den Ertrag der Kultur durch genetische Manipulation der Pflanzen zu steigern (...) Die Gewinnung und Nutzung fossiler

<sup>5</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 158

<sup>6</sup> Hélène Torjman, *La croissance verte contre la nature*, Editions La Découverte, 2021, S. 247

<sup>7</sup> Socialalter Nr. 59 „Sabotage: Aufstehen und zerstören?“ (August-September 2023) In diesem Interview geht Malm auf die Kritik ein, die ihm der Guardian-Journalist George Monbiot entgegenbringt.

<sup>8</sup> Angesichts des aktuellen imperialistischen

Krieges im Nahen Osten und der zentralen Frage des Internationalismus bekennt sich Malm zum Kapitalismus, indem er sich für die Verteidigung einer bürgerlichen Seite (zugunsten des palästinensischen Imperialismus) gegen eine andere entscheidet: „Während einer Konferenz an der Universität Stockholm im Dezember 2023 lobt Andreas Malm die Massaker und Gräueltaten, die die Hamas während ihres Angriffs auf Israel am 7. Oktober 2023 begangen hat.“ (Wikipedia) Malm „sieht hinter diesem Angriff den ‚palästinensischen Widerstand‘“, behauptet sogar, dass es sich „im Grunde genommen um einen Akt der Befreiung“ handelt (...) und gab bekannt, dass er sich über die Vergeltungsmaßnahmen der Hamas freue. ‘Ich konsumiere diese Videos wie eine Droge. Ich spritze sie mir in die Adern. Ich teile sie mit meinen engsten Freunden’, erklärte er.“ (Journal du Dimanche, 10.04.2024) Diese widerliche Unterstützung der Gräueltaten der Hamas zeigt, wie sehr er nicht nur den Interessen des Proletariats fremd ist, sondern auch dessen Feind.

<sup>9</sup> Konflikte Nr. 42



„Andreas Malm kritisiert zwar das Geoengineering, verwirft es aber nicht vollständig, da er der Ansicht ist, dass es schwierig sein wird, auf bestimmte Instrumente zur Kohlenstoffabscheidung zu verzichten“<sup>14</sup> (d. h. „emissionsnegative Technologien“ – „ein Euphemismus für Geoengineering-Techniken zur Beseitigung von Kohlendioxid, ohne die Bevölkerung zu verängstigen“<sup>15</sup>). In Erwartung „besserer Lösungen“ (und das könnte eine Weile dauern) unterstützt der Notfallmediziner Malm die „vorhandenen Mittel“, den zunehmenden Einsatz der Zaubersprüche des bürgerlichen Staates und seiner Dr. Strangeloves, um „den Planeten zu heilen“ – Zaubersprüche, die die Situation jedoch nur exponentiell verschlimmern, anstatt sie zu entschärfen, und neue Katastrophen mit zunehmend unvorhersehbaren und zerstörerischen Folgen für die Menschheit, die Arbeiterklasse und die Grundlage der Gesellschaft, die natürliche Umwelt, hervorrufen.

### **Für Malm ist der Notstand ein Grund, den kapitalistischen Staat und den Staatskapitalismus zu verteidigen**

Da die Erderwärmung so dringend sei und man sich nicht mehr auf die Fähigkeit des Proletariats verlassen könne, sich mit revolutionären Organen auszustatten, um die kapitalistische Ordnung in Frage zu stellen, muss man laut Malm mit dem vorliebnehmen, was man zur Verfügung hat, um das Feuer zu löschen. Als entschiedener Gegner des Kommunismus bilden für ihn der kapitalistische Staat, staatliche Entscheidungen und politisches Handeln auf staatlicher Ebene das A und O seiner politischen Vision und begrenzen seinen Horizont. Seiner Meinung nach muss man, sofern man nicht „eine ebenso wahnwitzige wie kriminelle Verantwortungslosigkeit“ an den Tag legt, die „Notwendigkeit“ anerkennen, „das klassische Programm der Zerschlagung des Staates aufzugeben (...) – ein Aspekt des Leninismus unter vielen anderen, die einen Nachruf wohl verdient haben“<sup>16</sup> und sich auf das einzige noch verfügbare Instrument zu konzentrieren, den bürgerlichen Staat.<sup>17</sup> Der „Lenin der Ökologie“

*Energien verursacht Treibhausgasemissionen: Wir produzieren Agrotreibstoffe, die letztendlich noch mehr Emissionen verursachen. (...) Die Klimakrise ist so dringend, dass Verfahren zur „Kohlenstoffabscheidung und -speicherung“ entwickelt werden: Diese Verfahren sind nicht nur extrem energieintensiv und verursachen daher hohe CO<sub>2</sub>-Emissionen, sondern sie schwächen auch die Erdkruste, was eine seltsame Art ist, den Planeten zu retten. Kurz gesagt, das Streben nach Effizienz wendet sich gegen sich selbst.“* (Hélène Torjman, *La croissance verte contre la nature*, Editions la Découverte, 2021, S. 98-99)

<sup>14</sup> Le Monde, 21. April 2023

<sup>15</sup> Hélène Torjman, *La croissance verte contre la nature*, Editions la Découverte, 2021, S. 97

<sup>16</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 173

<sup>17</sup> „Aber welcher Staat? Wir haben gerade festgestellt, dass der kapitalistische Staat von Natur aus unfähig ist, diese Maßnahmen zu ergreifen. Und doch gibt es keine anderen Staatsformen. Kein auf Sowjets basierender Arbeiterstaat wird auf wundersame Weise über Nacht

lehnt einen der wichtigsten Beiträge Lenins zur revolutionären Bewegung ab und gibt ihn auf: die Wiederherstellung und Klärung der marxistischen Position zum Staat. Man kann den Marxismus kaum deutlicher in Frage stellen und aufgeben!

Er kritisiert dieses „sehr unvollkommene Instrument“ und meint, dass „es so gut wie keine Chance gibt, dass ein kapitalistischer Staat von sich aus etwas unternimmt. Er müsste dazu gezwungen werden, indem wir alle uns zur Verfügung stehenden Mittel des Volksdrucks einsetzen, von Wahlkampagnen bis hin zu Massensabotage.“<sup>18</sup> „Denn wenn ein Staat die Kontrolle über die Handelsströme übernehmen, Wildtierhändler verfolgen, fossile Brennstoffunternehmen verstaatlichen, die Abscheidung [von CO<sub>2</sub>] aus der Luft organisieren und die Wirtschaft so planen könnte, dass die Emissionen um etwa zehn Prozent pro Jahr gesenkt werden, sowie all die anderen notwendigen Maßnahmen ergreifen würde, wären wir auf dem besten Weg, aus der Notlage herauszukommen.“<sup>19</sup>

Er fordert, dass „der Druck der Bevölkerung auf ihn [den Staat] ausgeübt wird, [dass man die] Machtverhältnisse, die er verdichtet, verändert und die Apparate dazu zwingt, sich aus dem Gespann zu lösen und sich zu bewegen, indem sie alle bereits kurz erwähnten Methoden anwenden.“<sup>20</sup> „(...) es bedarf staatlicher Entscheidungen und Dekrete – oder anders gesagt, der Staat muss aus den Händen aller Tillerson und Fridolin dieser Welt gerissen werden, damit ein Übergangsprogramm wie das oben skizzierte umgesetzt werden kann.“<sup>21</sup> Es geht also darum, „jede Gelegenheit zu nutzen, um den Staat in diese Richtung zu bewegen, so deutlich wie nötig mit dem Business-as-usual zu brechen und die Wirtschaftszweige, die zur Katastrophe beitragen, der öffentlichen Kontrolle zu unterwerfen.“<sup>22</sup>

Malm verschleiert die Unmöglichkeit und völlige Unfähigkeit des kapitalistischen Systems als Ganzes, eine Lösung für die ökologische Frage zu finden, indem er diese Ohnmacht als ein Problem der Trägheit des Staates darstellt, der von den egoistischen Interessen der Barone des fossilen Energiesektors als Geisel genommen werde.

entstehen. Keine Doppelherrschaft der demokratischen Organe des Proletariats scheint in naher Zukunft oder überhaupt jemals zu verwirklichen zu sein. Auf eine andere Staatsform zu warten, wäre ebenso wahnhaft wie kriminell, und so müssen wir uns alle mit dem düsteren bürgerlichen Staat abfinden, der wie immer an die Kreisläufe des Kapitals gekoppelt ist.“ Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 173

<sup>18</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 166

<sup>19</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 192

<sup>20</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 172

<sup>21</sup> Andreas Malm, *L'anthropocène contre l'histoire*, Editions La Fabrique, 2017, S. 210

<sup>22</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 172

Was er vorschlägt, ist, die Mechanismen des demokratischen bürgerlichen Staates voll auszuschöpfen und sie mit einer guten Portion „zivilem Ungehorsam“ für die gute Sache zu untermauern: Malm leistet seinen Beitrag zu den Versuchen aller westlichen Staaten, die zunehmend abstentionistisch gestimmten Massen wieder zum Stimmzettel und an die Wahlurnen zu bringen. Und so nährt er die Illusionen über die bürgerliche Demokratie, indem er alle, die sich um die Zukunft des Planeten sorgen, auffordert, jene zum Rahmen ihres Handelns zu machen!

Gleichzeitig vertritt Malm die Auffassung, dass staatlicher Zwang „notwendig und dringend“ sei, um die Ursachen der chronischen Notlage zu bekämpfen, und fordert „eine neue Hierarchisierung der Aufgaben für die Repressionsapparate der Staaten weltweit.“<sup>23</sup> Um die Notwendigkeit von Gewalt und einer aktiveren Repression seitens des Staates im ökologischen Bereich zu rechtfertigen und zu legitimieren, nimmt er die drastischen Maßnahmen der staatlichen Kontrolle und Militarisation weiter Teile der Gesellschaft als Vorbild und Inspirationsquelle, die der sowjetische Staat während des Kriegskommunismus in Russland von 1918 bis 1921 angesichts imperialistischer Militärinterventionen, Bürgerkrieg und Hungersnot ergriffen hatte. In diesem Zusammenhang erinnert Malm an die enormen Opfer, die die russischen Arbeiter und Bauern gebracht haben, um heute die Forderung nach „einer Form der notwendigen Entsagung“ zu rechtfertigen und zu vertreten, es sei unmöglich, „einem Verbot des Verzehr von Wildtieren, der Einstellung des Massenflugverkehrs und der schrittweisen Aufgabe des Fleischkonsums und anderer Dinge, die für ein schönes Leben stehen, auszuweichen.“<sup>24</sup> Ein Thema, das letztlich im Einklang mit den bürgerlichen Kampagnen steht, die unter dem Vorwand des Schutzes des Planeten „Nüchternheit“ predigen, um Angriffe auf die Lebensbedingungen der ausgebeuteten Klasse durchzusetzen, die durch die Wirtschaftskrise unumgänglich geworden sind.

Im Namen des Schutzes des Planeten müssen ihm zufolge die Ausgebeuteten als Bürger handeln, sich den Anforderungen fügen und sich den Interessen des großen Dirigenten unterwerfen, der in Malms Kopf der Staat im Kampf gegen die globale Erwärmung ist.

Mit einem Koffer voller kapitalistischer Staatsmaßnahmen unter dem Arm wirbt Malm für sein schlüsselfertiges Programm für den bürgerlichen Staat. „Die Forderung nach der Verstaatlichung der fossilen Brennstoffunternehmen und ihrer Umwandlung in Anlagen zur direkten Abscheidung aus der Luft sollte die zentrale Forderung für den Übergang in den kommenden Jahren sein.“<sup>25</sup> „Das beginnt mit der Verstaatlichung aller privaten Unter-

<sup>23</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 153–154

<sup>24</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 188

<sup>25</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 163

nehmen, die fossile Brennstoffe fördern, verarbeiten und vertreiben. Die wilde Meute aus ExxonMobil, BP, Shell, RWE, Lundin Energy und all den anderen muss gezähmt werden, und der sicherste Weg, dies zu erreichen, ist, diese Unternehmen wieder in den öffentlichen Sektor zu überführen, entweder durch Kauf oder durch entschädigungslose Enteignung – was vertretbarer erscheint.<sup>26</sup>

*„Sie müssen verstaatlicht werden (...), nicht nur, um diese Unternehmen loszuwerden (...), sondern um sie in Unternehmen umzuwandeln, die einen Dienst zur Beseitigung von Kohlenstoff leisten. Sie müssen zu einem öffentlichen Dienst zur Stabilisierung des Klimas werden.“<sup>27</sup>*

So stellt sich Malm offen als Verwalter des Staates und des Kapitals dar und will uns glauben machen, dass der bürgerliche Staat in den Händen entschlossener politischer Kräfte den Kapitalismus zwingen könne, die Lösung des Ausstiegs aus fossilen Energien umzusetzen!

Um „seiner Lösung“ Glaubwürdigkeit zu verleihen, entwickelt Malm eine völlig mystifizierende Vision vom Wesen des bürgerlichen Staates, der über den Klassen stehe, als Schiedsrichter des Allgemeinwohls und des Wohlergehens aller fungiere und zum Wohle der gesamten Gesellschaft handeln könne/müsse; ein alter Refrain der bürgerlichen Ideologie, der seit Jahrzehnten insbesondere von den politischen Kräften der kapitalistischen Linken (von den Sozialdemokraten über die Stalinisten bis hin zu den Trotzlisten) wiederholt wird.

Entgegen der stillschweigenden Voraussetzung Malms ist der Staat weder „neutral“ noch der Ort, an dem die ausgebeutete Klasse ihren Willen ausüben und durchsetzen könnte. Im Gegenteil! Als Ausdruck einer in antagonistische Klassen gespaltenen Gesellschaft ist der Staat das ausschließliche Instrument der herrschenden Klasse, um ihre Herrschaft aufrechtzuerhalten und ihre Klasseninteressen zu sichern. Er ist per Definition das Werkzeug zur Verteidigung ihres Systems, mit dem sie die Logik ihres Systems durchsetzt.

Der Staat ist auch kein Organ zur „Rationalisierung“ oder „Regulierung“ der Widersprüche des Kapitalismus, für die er eine „Lösung“ bieten könnte.

Die allgegenwärtige und seit mehr als einem Jahrhundert zunehmende Kontrolle des Staates über das gesamte gesellschaftliche Leben entspricht nicht der Umsetzung tragfähiger Lösungen für die Widersprüche seines Systems (auf sozialer, wirtschaftlicher und imperialistischer Ebene), die durch seinen Niedergang noch verschärft werden.

Die ausufernde Entwicklung des Staates ist vielmehr Ausdruck der Widersprüche und der Unfähigkeit der bürgerlichen Welt, diese zu überwinden, sowie der Sackgasse, in der sie sich historisch befindet.

In der gegenwärtigen historischen Situation,

nach mehr als einem Jahrhundert des Niedergangs des Kapitalismus, führt die Anhäufung der Widersprüche, die der Existenz des kapitalistischen Systems zugrunde liegen, und ihrer Auswirkungen dazu, dass die herrschende Klasse zunehmend die Kontrolle über ihr System verliert, das zerfällt und vor sich hin fult. Der Staat brems diese Tendenz keineswegs, sondern erweist sich selbst immer offener als Träger der destruktiven Irrationalität, die das gesamte kapitalistische System prägt und beherrscht. Der Staat und sein Handeln werden selbst zu einem immer offensichtlicher werdenden Faktor, der die historische Krise des kapitalistischen Systems in der Endphase seiner Existenz, der Phase seines Zerfalls, verschärft.

Es ist also nichts zu erwarten von der Möglichkeit, auf staatlicher Ebene zu handeln, und jede Illusion in dieser Hinsicht muss entschieden zurückgewiesen werden.

In diesem Zusammenhang fordert Malm uns jedoch auf, unter den verschiedenen Teilen, aus denen sich der Staatsapparat zusammensetzt, einige herauszugreifen, die empfehlenswerter seien als andere, und macht der Linken des Kapitals (ein Klassiker bei den Trotzlisten!) Avancen, die (kritisch!) als progressive Verbündete dargestellt werden<sup>28</sup>: „Das bedeutet nicht, dass die sozialdemokratischen Formationen keine Rolle zu spielen hätten. Im Gegenteil, sie sind vielleicht unsere größte Hoffnung, wie wir in den letzten Jahren gesehen haben. Nichts wäre besser für den Planeten gewesen als ein Sieg von Jeremy Corbyn im Vereinigten Königreich 2019 und von Bernie Sanders in den Vereinigten Staaten 2020. Hätten sie es geschafft, an die Spitze der beiden traditionellen Bastionen des Kapitalismus zu gelangen, hätte es echte Chancen gegeben, die aktuelle Krise und die sich anbahnenden Krisen zu nutzen, um mit dem Business-as-usual zu brechen.“<sup>29</sup> – No comment! Auch hier wieder eine weitere Täuschung, die Malm verbreitet, um das Bewusstsein der Arbeiterklasse über die wahre Natur dieser bürgerlichen Parteien zu vernebeln und die Bevölkerung und die Arbeiterklasse für die sozialistischen oder sozialdemokratischen Parteien (die ihre arbeiterfeindliche Natur wiederholt unter Beweis gestellt haben) zurück zu gewinnen. Eine weitere Lüge, die verschleiern soll, dass in unserer Zeit alle bürgerlichen Parteien gleichermaßen reaktionär sind und dass man von keiner mehr erwarten kann als von der anderen!

In Fragen des Staates und seiner linken Kräfte muss man Malm zumindest „das Verdienst“ der Klarheit zugestehen: Er enthüllt unverblümt die grundlegende Logik, die der gesamten trotzlistischen Strömung gemeinsam ist: die Verteidigung des Staatskapitalismus!

Malms politische Konstruktionen sind ein integraler Bestandteil der ideologischen Kam-

pagnen der herrschenden Klasse, die direkt ihren Interessen dienen. Sie sollen ihnen die radikale, angeblich antikapitalistische Verpackung liefern, die sie brauchen, um den Beginn einer Reflexion über die Verantwortung des Kapitalismus für die ökologische Katastrophe zu sterilisieren und sie auf das Terrain des Staates und der bürgerlichen Demokratie abzulenken! Damit hat Malm seine Auszeichnung mit dem „Lenin-Orden“ für Ökologie redlich verdient: – Malms „Theorien“ setzen die seit 1989 geführte Kampagne gegen den Kommunismus fort, diesmal im Namen des Realismus angesichts der Klimakrise, die aufgrund ihrer Dringlichkeit die Lage verändere und den Kampf für den Kommunismus unwirksam mache.

– Indem er leugnet, dass die Lösung der Klimakrise die Zerstörung des bürgerlichen Staates, der von ihm garantierten kapitalistischen gesellschaftlichen Verhältnisse und die Ersetzung des kapitalistischen Systems durch eine klassenlose Gesellschaft erfordert, verändert das Wort Revolution in Malms Mund seine Bedeutung und bedeutet nur noch die Anpassung und Verwaltung des kapitalistischen Systems.

– Ob es sich nun um die von Malm befürworteten Mittel handelt – die Förderung von zivilem Ungehorsam und individuellen oder massenhaften Sabotageaktionen gegen große Treibhausgasemittenten (Reifen von SUVs der Reichsten plattmachen, einen Privatjet-Flughafen oder eine Zementfabrik ins Visier nehmen ...) – oder um deren Ziel: Druck auf den kapitalistischen Staat auszuüben, damit er endlich die richtigen Entscheidungen trifft, – sie dienen alle in Wirklichkeit nur dazu, diejenigen, die sich von dieser Rhetorik verführen lassen könnten, innerhalb der Grenzen der kapitalistischen Ordnung zu halten. Indem sie die sozialen Ausbeutungsverhältnisse der kapitalistischen Ordnung, die die Wurzel des Übels sind, das die Gesellschaft heimsucht, intakt lassen und bewahren, ist dies für die herrschende Klasse nur von Vorteil: Es handelt sich lediglich um sterile Sackgassen, die den Status quo und die Ohnmacht garantieren.

Im nächsten Teil dieses Artikels werden wir uns damit befassen, warum soziale und ökologische Fragen nur gemeinsam gelöst werden können und dass nur das Proletariat die Lösung dafür bereithält.

Scott, 03.07.2024

<sup>26</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 158

<sup>27</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 136

<sup>28</sup> Linke Parteien, mit denen Malm direkt zusammenarbeitet, wie z. B. in Frankreich das Institut La Boétie, der Think Tank von La France Insoumise. Ein weiterer Beweis für seine Zugehörigkeit zum bürgerlichen Lager!

<sup>29</sup> Andreas Malm, *La Chauve-souris et le Capital*, Editions La Fabrique, 2020, S. 137



# Marxismus und Ökologie

## Andreas Malm: „Ökologische“ Rhetorik zur Verteidigung des kapitalistischen Staates - Teil 2

**Im ersten Teil dieses Artikels haben wir gezeigt, dass der selbsternannte „Lenin der Ökologie“, Andreas Malm, in Wirklichkeit eine völlig bürgerliche Auffassung dieser Frage vertritt und als Agent des Staatskapitalismus fungiert, den er der Arbeiterklasse propagieren will. In diesem zweiten Teil werden wir zeigen, wie sehr sein Ansatz auf einer grundlegenden Verzerrung der marxistischen Sichtweise der kapitalistischen Produktionsweise und ihrer Beziehung zur Natur beruht.**

Auf den ersten Blick behauptet Malm, Marxist zu sein, was ihm eine scheinbar radikale Haltung verleiht, doch dann verzerrt er die marxistische Theorie vollständig. Der schamlose Gebrauch von Doppelzüngigkeit, typisch für die trotzkistische Strömung, die das eine sagt, um in Wirklichkeit das Gegenteil zu verteidigen, sowie andere Verfälschungen ermöglichen ihm den außergewöhnlichen Taschenspielertrick, sowohl die Verantwortung des kapitalistischen Systems für die Schwere der ökologischen Krise zu beseitigen als auch die einzige Perspektive zu verschleiern, die es der Menschheit ermöglichen könnte, aus diesem Albtraum herauszukommen: den Kommunismus, das historische Projekt der ausgebeuteten Klasse, des Proletariats, des Totengräbers des Kapitalismus.

In diesem Artikelabschnitt zeigen wir, warum und wie der Kapitalismus unfähig ist, die ökologische Krise zu lösen, warum und wie allein die revolutionäre Klasse unserer Zeit, das Proletariat, den Schlüssel dazu in der Hand hält und warum die soziale Frage und die ökologische Frage nur gleichzeitig gelöst werden können, indem die kapitalistischen Produktionsverhältnisse zerstört und das kapitalistische System durch eine Gesellschaft ohne Ausbeutung, den Kommunismus, ersetzt werden.

### 1. Die trotzkistische Verzerrung des Marxismus

#### Leugnung der Verantwortung der kapitalistischen Produktionsweise für die Klimakrise

Malm scheint sich auf den Marxismus zu stützen. Er stellt fest: „Der Kapitalismus ist ein spezifischer Prozess, der sich als universelle Aneignung biophysikalischer Ressourcen entfaltet, weil das Kapital selbst einen einzigartigen, unstillbaren Durst nach Mehrwert hat, der aus menschlicher Arbeit mittels materieller Substrate gewonnen wird. Man könnte sagen, dass das Kapital supraökologisch ist, ein biophysikalischer Allesfresser mit seiner

eigenen sozialen DNA.“<sup>1</sup>

In ähnlicher Weise bezieht er sich auf Marx selbst: „Band III von *Das Kapital* zeigt, wie kapitalistische Eigentumsverhältnisse „eine unüberbrückbare Kluft im komplexen Gleichgewicht des sozialen Stoffwechsels verursachen, der durch die Naturgesetze des Lebens bestimmt wird“; die Theorie der metabolischen Kluft – der Unterbrechung – ermöglicht es uns, eine Vielzahl von Phänomenen zu erklären, von Ungleichgewichten im Stickstoffkreislauf bis hin zum Klimawandel.“<sup>2</sup>

Es wird jedoch schnell klar, dass dies nur ein Vorwand ist. Tatsächlich findet im Laufe des Buches eine Verschiebung statt. Es wird deutlich, dass Malms Antikapitalismus nicht auf den Kapitalismus als Ganzes abzielt, sondern sich darauf beschränkt, bestimmte seiner Komponenten in Frage zu stellen – insbesondere den Sektor der fossilen Brennstoffproduktion, Öl und Gas, den er für die globale Erwärmung verantwortlich macht. Letztendlich macht er das kapitalistische System als solches nie für die ökologische Katastrophe (die er auf die globale Erwärmung reduziert) verantwortlich. Indem er nur bestimmte Sektoren der Bourgeoisie oder bestimmte Staaten (die den Planeten beherrschen) ins Visier nimmt und nur die „Business as usual“-Haltung der herrschenden Klasse angesichts der Klimakrise als zentrales Problem anprangert, entlastet er den Kapitalismus als Produktionsweise von der Verantwortung für die Klimakrise.

So geißelt Malm den empörenden Zynismus und die Gleichgültigkeit gegenüber dem Planeten und der Menschheit von Exxon-Chef Rex Tillerson, der erklärt: „Meine Philosophie ist es, Geld zu verdienen. Wenn ich bohren und Geld verdienen kann, dann ist es das, was ich tun will.“ Aber indem er sich hier allein auf Tillerson konzentriert, verschleiert Malm (bewusst für einen selbsternannten Marxisten!), dass Tillersons „Philosophie“ in Wirklichkeit die der GESAMTEN herrschenden Klasse ist! Der Illusionist Malm verschleiert die ausbeuterische Natur und das ungezügelte Streben nach maximalem Profit, die dem Kapitalismus als Ganzes innewohnen<sup>3</sup>. Auf dem

Gipfel der Heuchelei und Verstellung und in typisch trotzkistischer Manier räumt Malm die Existenz einer „zulässigen“ kapitalistischen Ausbeutung der Natur ein (und verteidigt sie letztendlich sogar)!

Darüber hinaus stimmt Malm auch zu: „Die beiden für die COP21 veröffentlichten Berichte [die] unterstreichen, inwieweit CO<sub>2</sub>-Emissionen untrennbar mit einer solchen Polarität verbunden sind. Die reichsten 10 % der Menschheit sind für die Hälfte der aktuellen konsumbezogenen Emissionen verantwortlich, während die ärmste Hälfte für 10 % verantwortlich ist. Der Pro-Kopf-CO<sub>2</sub>-Fußabdruck der reichsten 1 % ist 175-mal so groß wie der der ärmsten 10 %: Die Pro-Kopf-Emissionen der reichsten 1 % in den USA, Luxemburg oder Saudi-Arabien sind 2.000-mal höher als die der ärmsten Einwohner von Honduras, Mosambik oder Ruanda.“<sup>4</sup> Malm kommt zu dem Schluss: „Wenn es eine globale Logik der kapitalistischen Produktionsweise gibt, mit der der Temperaturanstieg in Verbindung gebracht wird, dann ist es zweifellos die der ungleichmäßigen und kombinierten Entwicklung. Das Kapital entwickelt sich, indem es andere Beziehungen in seinen Bann zieht, während es sich weiter akkumuliert, Menschen, die in externe, aber integrierte Beziehungen verwickelt sind – man denke an die Hirten im Nordosten Syriens –, die wenig oder gar keinen Nutzen daraus ziehen und vielleicht nicht einmal annähernd Lohnarbeit verrichten können. Einige häufen Ressourcen an, während andere, die außerhalb der Ausbeutungsmaschinerie, aber in ihrem Einflussbereich stehen, um eine Chance kämpfen, diese zu produzieren.“<sup>5</sup>

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Welt laut Malm einfach zwischen „reich“ und „arm“, zwischen „Nutznießern“ und „Opfern“ des Systems geteilt ist, entsprechend einer „ungleichen“ geografischen Verteilung zwischen einem reichen Norden und einem armen Süden. Mit anderen Worten, dies ist der Gemeinplatz der vorherrschenden bürgerlichen Ideologie, die sich von UN-Berichten über die Kolumnen der trotzkistischen Presse bis hin zu den gesamten bürgerlichen Medien erstreckt! Malms Position ist sogar identisch

<sup>1</sup> Andreas Malm, *L'anthropocène contre l'histoire*, Editions La Fabrique, 2017, Seite 137

<sup>2</sup> Andreas Malm, *Avis de Tempête, Nature et culture dans un monde qui se réchauffe*, Editions La Fabrique, 2023, Seite 155 (englische Ausgabe: Andreas Malm, *The Progress of This Storm*, Verso, 2017)

<sup>3</sup> „Das Kapital scheut keinen Gewinn oder nur sehr geringe Gewinne, so wie man früher sagte, dass die Natur ein Vakuum verabscheue. Bei ausreichendem Gewinn ist das Kapital sehr mutig. Sichere 10 Prozent sichern seine Verwendung überall; sichere 20 Prozent erzeugen Eifer; 50 Prozent positive Kühnheit; 100 Prozent machen es bereit, alle menschlichen Gesetze mit

Füßen zu treten; 300 Prozent, und es gibt kein Verbrechen, vor dem es zurückschreckt.“ T.J. Dunning, zitiert von Karl Marx, *Das Kapital*, Band I, Fußnote zu Seite 538. <https://www.marxists.org/archive/marx/works/download/pdf/Capital-Volume-I.pdf>

<sup>4</sup> Andreas Malm, *Avis de Tempête, Nature et culture dans un monde qui se réchauffe*, Editions La Fabrique, 2023, S. 164-165 (englische Ausgabe: Andreas Malm, *The Progress of This Storm*, Verso, 2017)

<sup>5</sup> Andreas Malm, *L'anthropocène contre l'histoire*, Editions La Fabrique, 2017, S. 190-191

mit der der chinesischen Regierung, für die „die Klimakrise das Ergebnis eines höchst ungleichen Modells der wirtschaftlichen Entwicklung ist, das sich in den letzten zwei Jahrhunderten verbreitet hat und es den heutigen reichen Ländern ermöglicht hat, ihr Einkommensniveau zu erreichen, auch weil sie die Umweltschäden, die heute das Leben und den Lebensstil anderer bedrohen, nicht berücksichtigt haben“<sup>6</sup>. Ein Ansatz, der auf Chinas Verteidigung des Konzepts der „gemeinsamen, aber unterschiedlichen Verantwortung“ basiert, wonach die globale Klimapolitik die Entwicklungsbedürfnisse der ärmsten Länder respektieren muss: Malm ist nun ein Apostel des chinesischen Imperialismus!

Wenn man die Volksrepublik China nicht als Ausdruck der proletarischen und marxistischen Avantgarde betrachtet, bekommt man eine Vorstellung davon, wie gültig das ist, was Malm als Marxismus verkaufen will! Diese Übereinstimmung zwischen der offiziellen Ideologie des chinesischen Staates und Malm ist kein Zufall. Die Vorstellung einer kapitalistischen Welt, die in „Beherrschte“ und „Beherrscher“ geteilt ist, in der die Plagen, die die Gesellschaft heimsuchen, ausschließlich den großen Imperialisten zuzuschreiben sind, die die kleinen „opfern“, entspricht dem trotzkistischen Denken. Es unterscheidet ständig zwischen verschiedenen Staaten, von denen nur die großen imperialistisch sind. Als gäbe es einen grundlegenden Unterschied zwischen den großen Unterweltbossen, die die Szene beherrschen, und den Zuhältern aus der Nachbarschaft; in der Praxis besteht der einzige Unterschied in den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln!

Die immer stärkere Konzentration des Kapitals bedingt naturgemäß ein Ungleichgewicht innerhalb der kapitalistischen Welt und hat als Folge und Konsequenz die Existenz marginalisierter Peripherien. Dies ist eine permanente historische Tatsache des Kapitalismus, die in seinen Genen verankert ist. Sie konkretisiert sich in der Existenz von Staaten, die in der Lage sind, globale Hegemonie auszuüben, während andere davon ausgeschlossen sind. Der bezaubernde Malm hypnotisiert das Publikum, indem er sich auf das Erscheinungsbild und die Oberfläche der Dinge konzentriert, um die Illusion zu schaffen, dass es letztendlich innerhalb jedes Nationalstaates eine Lösung gibt, vorausgesetzt, er wird besser verwaltet und strebt nach größerer „Harmonie“ zwischen den Nationen!

Auf diese Weise gelingt es Malm, die Kernpunkte aus dem Bereich der Reflexion zu entfernen, die allein eine solide Grundlage bieten können, um die Frage nach den Auswirkungen

der kapitalistischen Produktionsweise auf die Natur richtig zu stellen:

Die Tatsache, dass Kapital eine soziale Beziehung ist, die über die Grenzen jedes Nationalstaates hinausgeht und auf globaler Ebene existiert; deren Hauptpolarisierung (um seine eigene nebulöse Terminologie zu verwenden) sich im grundlegenden und unüberwindbaren Antagonismus zwischen den beiden Hauptklassen der kapitalistischen Gesellschaft, dem Proletariat und der Bourgeoisie, ausdrückt. Wie Marx betont: „So wie die auf Kapital basierende Produktion einerseits eine universelle Industrie hervorbringt, so schafft sie andererseits ein System der universellen Ausbeutung der natürlichen und menschlichen Eigenschaften.“<sup>7</sup>

Gleichzeitig übersieht Malm die Tatsache, dass: „Um zu produzieren, gehen sie bestimmte Verbindungen und Beziehungen untereinander ein, und nur innerhalb dieser sozialen Verbindungen und Beziehungen wirkt ihr Einfluss auf die Natur – d. h., findet Produktion statt.“<sup>8</sup> Mit anderen Worten: Durch das Wirken verschiedener Formen der sozialen Organisation im Laufe der Geschichte wird die Beziehung zwischen Mensch und Natur hergestellt. Um die Ursprünge der heutigen ökologischen und klimatischen Krise zu verstehen, müssen wir die Existenz der kapitalistischen Produktionsweise und ihre Auswirkungen auf die Natur berücksichtigen.

### Für Malm ist die Arbeiterklasse nicht mehr das Subjekt der Geschichte

Die andere Ebene, auf der Malm den Marxismus ablehnt, ist die der Alternative zum kapitalistischen System. Für Malm ist es in den zentralen Ländern des Kapitalismus der Einzelne, der durch Sabotage handeln muss, um die Politik des kapitalistischen Staates zu beeinflussen: „In einer wissenschaftlich fundierten Realität ist Ende Gelände<sup>9</sup> die Art von Aktion, deren Anzahl und Umfang um das Tausendfache vervielfacht werden müsste. In den fortgeschrittenen kapitalistischen Ländern und in den am weitesten entwickelten Gebieten der übrigen Welt mangelt es nicht an geeigneten Zielen: Man muss sich nur nach dem nächsten Kohlekraftwerk, der Ölpipeline, dem SUV, dem Flughafen und dem expandierenden Einkaufszentrum in der Vorstadt umsehen... Dies ist das Terrain, auf dem eine revolutionäre Klimabewegung in einer mächtigen

und sich immer schneller beschleunigenden Welle entstehen müsste.“<sup>10</sup> Mit anderen Worten: Malm schlägt einfach eine radikalere Version einer Bürgerbewegung vor, die sich nicht mehr damit begnügt, nur auf legalem Terrain zu agieren, sondern darüber hinausgeht und gegen die Barone oder Sektoren des Kapitalismus vorgeht, die als verantwortlich für die globale Erwärmung identifiziert wurden, indem sie deren Unternehmen oder die von ihnen auf den Markt gebrachten Produkte angreift.

Allgemeiner gesagt, um gegen die „Treiber der Klimakrise“ zu kämpfen, vervielfacht Malm die Verweise auf verschiedene soziale Bewegungen in der Geschichte (Apartheid, Abschaffung der Sklaverei... ohne sich um deren Klassencharakter zu kümmern!) zu einem Magma, in dem es unmöglich ist, die spezifische soziale Kraft zu erkennen, auf die wir uns verlassen können, um einen Ausweg aus der albatraumhaften Situation zu finden, die der Kapitalismus verursacht hat: „Da der heutige Kapitalismus vollständig von fossilen Energien durchdrungen ist, kämpft praktisch jeder, der sich unter seiner Herrschaft an einer sozialen Bewegung beteiligt, objektiv gegen die globale Erwärmung, unabhängig davon, ob er sich dafür interessiert oder nicht, ob er unter ihren Folgen leidet oder nicht. Die Brasilianer, die gegen die steigenden Busfahrpreise protestieren und kostenlosen Nahverkehr fordern, erheben damit faktisch die Fahne der fünften Maßnahme des oben dargelegten Programms, während die Ogoni, die Shell vertreiben, sich mit der ersten befassen“<sup>11</sup>. Ebenso haben europäische Autoarbeiter, die für ihre Arbeitsplätze kämpfen, im Einklang mit dem gewerkschaftlichen Bewusstsein, das sie seit jeher haben, ein Interesse daran, ihre Fabriken auf die Produktion der für die Energiewende notwendigen Technologien – Windkraftanlagen, Busse – umzustellen, anstatt sie an Niedriglohnstandorte abwandern zu lassen. Alle Kämpfe sind Kämpfe gegen das Kapital der fossilen Brennstoffe: Die Menschen müssen sich dessen nur bewusst werden.“<sup>12</sup>

Malms aufgeblasene Behauptung, den Marxismus zu aktualisieren, um den Realitäten des Klimawandels zu begegnen, indem er neue „Polarisierungen“ etabliert, die die kapitalistische Welt beherrschen und den grundlegenden Antagonismus zwischen den beiden Hauptklassen der kapitalistischen Gesellschaft – der ausgebeuteten Klasse (dem Proletariat) und der ausbeutenden Klasse (der Bourgeoisie) – ersetzen, hat nur ein Ziel: die revolutionäre Natur des Proletariats zu leugnen.

Malm, der sich der Aufgabe verschrieben hat, zu zeigen, dass der Kommunismus keineswegs eine realistische, glaubwürdige

<sup>6</sup> Sha Zukang, „Vorwort“, in *Promoting Development and Saving the Planet*, Seite VII, zitiert von C. Bonneuil, J.B. Fresco, *L'événement Anthropocène – La Terre, l'histoire et nous*, Seuil, 2013, S. 252; Dieser Ansatz wurde vom chinesischen Außenminister Wang Yi auf dem Klimagipfel 2019 und vom chinesischen Premierminister Li Keqiang auf der Global Commission on Adaptation 2019 vertreten.

<sup>7</sup> Karl Marx, *New York Daily Tribune*, 1853. *Grundzüge der Kritik der politischen Ökonomie* (Entwurf von 1857-58) [Erster Teil], III. Kapitel über das Kapital, Abschnitt Zwei, „Zirkulationsprozess des Kapitals“ (Gesammelte Werke Nr. 28, Seite 336). [https://www.hekmatist.com/Marx%20Engles/Marx%20&%20Engels%20Collected%20Works%20Volume%2028\\_%20Ka%20-%20Karl%20Marx.pdf](https://www.hekmatist.com/Marx%20Engles/Marx%20&%20Engels%20Collected%20Works%20Volume%2028_%20Ka%20-%20Karl%20Marx.pdf)

<sup>8</sup> Marx, *Lohnarbeit und Kapital*, 1847. <https://www.marxists.org/archive/marx/works/download/pdf/wage-labour-capital.pdf>

<sup>9</sup> „Ende Gelände ist eine Bewegung zivilen Ungehorsams, die Kohlebergwerke in Deutschland besetzt, um das Bewusstsein für Klimagerechtigkeit zu schärfen.“ (Wikipedia)

<sup>10</sup> Andreas Malm, *L'anthropocène contre l'histoire*, Editions La Fabrique, 2017, Seite 210

<sup>11</sup> Siehe die Punkte von Malms „grünem Übergangsprogramm“ im ersten Teil dieses Artikels, Abschnitt mit der Überschrift „Eine durch und durch bürgerliche Methode“

<sup>12</sup> Andreas Malm, *L'anthropocène contre l'histoire*, Editions La Fabrique, 2017, S. 206



Alternative zur Umweltkatastrophe darstellen kann und dass der Kampf des Proletariats gegen die Klimakrise keinerlei Rolle spielen kann, beschönigt einfach die Existenz, die Rolle und die revolutionäre Perspektive der Arbeiterklasse. Wenn er hier und da auf das Proletariat oder dessen Geschichte Bezug nimmt, dann nur als ausgebeutete Klasse oder als einfache soziologische Kategorie der kapitalistischen Gesellschaft, die in der undifferenzierten Gesamtheit des Volkes untergeht. Zusammenfassend reserviert er ihm eine Rolle als irrelevantes Extra oder verwässert es in zusammengesetzten klassenübergreifenden Bewegungen, die tatsächlich eine tödliche Gefahr für seine Fähigkeit darstellen, als autonome Klasse mit Interessen zu agieren, die sich von denen anderer sozialer Kategorien unterscheiden.

Auch hier leistet Malm seinen Beitrag zu den bürgerlichen Kampagnen, die darauf abzielen, die Schwierigkeiten des Proletariats zu verlängern, sich selbst als treibende Kraft hinter der Transformation der Gesellschaft zu erkennen, als die revolutionäre Klasse unserer Zeit, die der Kapitalismus historisch zu seinem Totengräber erhoben hat.

## 2. Die kapitalistische Produktionsweise und die Natur

Malms bürgerliche Verfälschungen des Wesens des Kapitalismus und seiner Verantwortung für die Umweltzerstörung zwingen uns, einige grundlegende Erkenntnisse des Marxismus wiederherzustellen, die Malm leugnet, verschleiert oder aufgibt (je nach den unterschiedlichen Erfordernissen, die sich aus seiner ideologischen Rolle zum Nutzen des bürgerlichen Staates ergeben). An erster Stelle steht dabei das *Kommunistische Manifest* selbst.

### Der globale Charakter der kapitalistischen Produktionsweise

Malm sieht den Kapitalismus nur als die Summe seiner einzelnen Bestandteile und leugnet, dass hinter der Realität einer kapitalistischen Welt, die per Definition von Wettbewerb und Spaltung zwischen den Nationen geprägt ist, die Einheit des kapitalistischen Systems als Produktionsweise sowie das universelle Terrain seiner Existenz und Herrschaft steht.

Wie es im *Kommunistischen Manifest* heißt: „Das Bedürfnis nach einem stets ausgedehnten Absatz für ihre Produkte jagt die Bourgeoisie über die ganze Erdkugel. Überall muß sie sich einnisten, überall anbauen, überall Verbindungen herstellen. Die Bourgeoisie hat durch ihre Exploitation des Weltmarkts die Produktion und Konsumtion aller Länder kosmopolitisch gestaltet. Sie hat (...) den nationalen Boden der Industrie unter den Füßen weggezogen. Die uralten nationalen Industrien sind vernichtet worden und werden noch täglich vernichtet. Sie werden verdrängt durch neue Industrien (...) durch Industrien, die nicht mehr einheimische Rohstoffe, sondern den entlegensten Zonen angehörige Rohstoffe

verarbeiten und deren Fabrikate nicht nur im Lande selbst, sondern in allen Weltteilen zugleich verbraucht werden. An die Stelle der alten, durch Landeserzeugnisse befriedigten Bedürfnisse treten neue, welche die Produkte der entferntesten Länder und Klimate zu ihrer Befriedigung erheischen. An die Stelle der alten lokalen und nationalen Selbstgenügsamkeit und Abgeschlossenheit tritt ein allseitiger Verkehr, eine allseitige Abhängigkeit der Nationen voneinander.“<sup>13</sup>

Und wie Rosa Luxemburg betont, hat dies bedeutet, dass: „Von Anfang an zielen die Formen und Gesetze der kapitalistischen Produktion darauf ab, den gesamten Globus als Speicher produktiver Kräfte zu erfassen. Das Kapital, das dazu getrieben ist, sich Produktivkräfte zum Zwecke der Ausbeutung anzueignen, plündert die ganze Welt, es beschafft sich seine Produktionsmittel aus allen Ecken der Erde und entreißt sie, wenn nötig mit Gewalt, allen Zivilisationsstufen.“

Um sein unstillbares Profitbedürfnis zu befriedigen: „wird es für das Kapital notwendig, sich nach und nach immer vollständiger über den ganzen Globus zu verfügen, um sich eine unbegrenzte Auswahl an Produktionsmitteln sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht zu verschaffen. Der Prozess der Akkumulation, so elastisch und sprunghaft er auch sein mag, erfordert unweigerlich den freien Zugang zu immer neuen Rohstoffgebieten. (...) Da sich die kapitalistische Produktion nur bei uneingeschränktem Zugang zu allen Gebieten und Klimazonen voll entfalten kann, kann sie sich ebenso wenig auf die natürlichen Ressourcen und Produktivkräfte der gemäßigten Zone beschränken, wie sie mit weißer Arbeitskraft allein auskommen kann. Das Kapital braucht andere Rassen, um Gebiete zu bewirtschaften, in denen der weiße Mann nicht arbeiten kann. Es muss in der Lage sein, die weltweite Arbeitskraft ohne Einschränkungen zu mobilisieren, um alle Produktivkräfte des Globus zu nutzen (...)“<sup>14</sup>

Entgegen Malms Behauptung ist dies der Ausgangspunkt für jede Reflexion, die die Verantwortung des Kapitals für die ökologische Krise unterstreicht: nicht der enge, lokale Rahmen der Nation und ihres Staates, sondern die internationale und globale Ebene.

Die zerstörerischen Auswirkungen des Kapitals auf die Natur und die Arbeitskräfte

In der historischen Phase des Aufstiegs ihres Systems hat „Die Bourgeoisie (...) in ihrer knapp hundertjährigen Herrschaft massivere und kolossale Produktivkräfte geschaffen als alle vorangegangenen Generationen zusammen.“<sup>15</sup> Als solche hat sie eine historisch fortschrittliche Rolle gespielt. Aber die Entwicklung der Produktivkräfte in Schlamm und Blut durch das kapitalistische

Produktionssystem basiert sowohl sozial als auch ökologisch auf Verwüstung mit den erschreckendsten Folgen.

Für die ausgebeutete Klasse bedeutet das: „Die ersten Jahrzehnte des uneingeschränkten Betriebs der Großindustrie hatten so verheerende Auswirkungen auf die Gesundheit und die Lebensbedingungen der Masse der arbeitenden Bevölkerung, mit enormer Sterblichkeit, Krankheiten, körperlichen Verkrüppelungen, geistiger Verzweiflung, epidemischen Krankheiten und Dienstunfähigkeit, dass das Überleben der Gesellschaft selbst zutiefst bedroht schien.“<sup>16</sup>

Das Gleiche gilt für die Natur. In Amerika beispielsweise: „... der Tabakanbau erschöpfte den Boden so schnell (nach nur drei oder vier Ernten), dass die Produktion im 18. Jahrhundert von Maryland in die Appalachen verlegt werden musste. Die Umwandlung der Karibik in eine Zucker-Monokultur führte zu Entwaldung, Erosion und Bodenverarmung. Zuckerrohrplantagen brachten Malaria in die amerikanischen Tropen. (...) Die sagenhaften Silberminen von Mexiko und Peru waren innerhalb weniger Jahrzehnte erschöpft und hinterließen stark verschmutzte Umwelt. (...) Wir könnten auch das fast vollständige Verschwinden des Bibers, des amerikanischen Bisons oder des Grönlandwals am Ende des 19. Jahrhunderts im Zusammenhang mit der Industrialisierung erwähnen, da Bisonleder ausgezeichnete Antriebsriemen und Walöl ein hervorragendes Schmiermittel für die Mechanik der industriellen Revolution lieferte.“<sup>17</sup> In anderen Teilen der Welt hatten dieselben Ursachen dieselben Auswirkungen: „Der Guttapercha-Baum verschwand 1856 aus Singapur und dann von vielen malaysischen Inseln. Ende des 19. Jahrhunderts erfasste der Kautschukrausch den Amazonas und führte zu Massakern an Indianern und zur Abholzung der Wälder: Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden Kautschukbäume von Brasilien nach Malaysia, Sri Lanka, Sumatra und dann nach Liberia verpflanzt, wo britische und amerikanische Unternehmen (Hoppum, Goodyear, Firestone) riesige Plantagen anlegten. Letztere verwüsteten mehrere Millionen Hektar Land. Sie zerstörten mehrere Millionen Hektar Wald, laugen den Boden aus und bringen Malaria mit sich.“<sup>18</sup>

In *Das Kapital* prangert Marx die Tatsache an, dass der „kapitalistische Fortschritt“, der nichts anderes als die allgemeine Ausbeutung sowohl der Arbeiter als auch des Bodens bedeutet, zur Zerstörung der natürlichen Ressourcen, des Landes und der Arbeiterklasse führt. Unter Berufung auf die wissenschaftlichen Arbeiten seiner Zeit argumentiert er, dass die Auswirkungen der kapitalistischen Ausbeutung und Akkumulation für den Pla-

<sup>13</sup> Marx-Engels, *Manifest der Kommunistischen Partei*

<sup>14</sup> Rosa Luxemburg, *Die Akkumulation des Kapitals*, III: „Die historischen Bedingungen der Akkumulation“, 26: „Die Reproduktion des Kapitals und ihre sozialen Bedingungen“.

<sup>15</sup> Marx-Engels, *Manifest der Kommunistischen Partei*

<sup>16</sup> R. Luxemburg, *Einführung in die politische Ökonomie*, 1907

<sup>17</sup> C. Bonneuil, J.B. Fressoz, *L'événement Anthropocène – La Terre, l'histoire et nous*, Seuil, 2013, S. 260

<sup>18</sup> Ebenda, S. 267

neten und für die Arbeitskraft des Proletariats gleichermaßen zerstörerisch sind: „In der modernen Landwirtschaft wie in den städtischen Industrien werden die gesteigerte Produktivität und Quantität der eingesetzten Arbeitskraft um den Preis der Verwüstung und des Verbrauchs der Arbeitskraft selbst durch Krankheiten erkaufte. Darüber hinaus ist jeder Fortschritt in der kapitalistischen Landwirtschaft ein Fortschritt in der Kunst, nicht nur den Arbeiter, sondern auch den Boden auszubeuten; jeder Fortschritt bei der Steigerung der Fruchtbarkeit des Bodens für eine bestimmte Zeit ist ein Fortschritt in Richtung der Zerstörung der dauerhaften Quellen dieser Fruchtbarkeit. Je mehr ein Land seine Entwicklung auf der Grundlage der modernen Industrie beginnt, wie beispielsweise die Vereinigten Staaten, desto schneller verläuft dieser Zerstörungsprozess. Die kapitalistische Produktion entwickelt daher Technologie und die Zusammenführung verschiedener Prozesse zu einem sozialen Ganzen nur, indem sie die ursprünglichen Quellen allen Reichtums – den Boden und den Arbeiter – ausbeutet.“<sup>19</sup> Von Anfang an hat sich der Kapitalismus als Zerstörer sowohl der Natur als auch der Arbeitskraft des Proletariats behauptet.

In der Dekadenz des Kapitalismus: Die Zerstörung der Natur auf ihrem Höhepunkt

Die wichtigste Manifestation des Eintritts des kapitalistischen Systems in seine dekadente Phase, nachdem der Weltmarkt „vereinigt“ worden ist, ist der Krieg und der permanente Kriegszustand des Kapitalismus mit tiefgreifenden ökologischen Folgen. Wenn „die beiden Weltkriege, die Konfrontationen des Kalten Krieges und die Entkolonialisierungen ökologische Zerstörungen auf planetarischer Ebene verursacht haben (...) dann hatten die Vorbereitung von Konflikten und insbesondere die Entwicklung, Erprobung und Produktion von Waffen nicht weniger massive Auswirkungen. (...) Aber diese direkten Auswirkungen reichen bei weitem nicht aus, um die Bedeutung des Phänomens Krieg in der Beziehung zwischen menschlichen Gemeinschaften und ihrer Umwelt zusammenzufassen.“<sup>20</sup>

„Die Kriege des 20. Jahrhunderts waren auch entscheidend für die Gestaltung der politischen, technischen, wirtschaftlichen und kulturellen Logik, die die Ausbeutung und Erhaltung von Ressourcen auf nationaler Ebene, aber auch auf globaler Ebene bestimmte (...) Die Auswirkungen der beiden Weltkriege auf Wirtschaft und Ökosysteme (...) waren entscheidend für die Globalisierung und Intensivierung (...) der Rohstoffgewinnung auf planetarischer Ebene und förderten eine verstärkte Kontrolle dieser Ressourcen durch staatliche Mächte (im Norden) und westliche Unternehmen (im Süden) (...) Der Zweite

Weltkrieg war ein entscheidender Bruch. (...) Er „beschleunigte das Entstehen großer Rohstoffförderungsaktivitäten, die sich während des Konflikts herauskristallisierten und nach dem Krieg fortgesetzt wurden. (...) Die „groß angelegte Umgestaltung der Wirtschaft in den Bereichen Ausbeutung, Transport und „Nutzung“ betrifft „eine breite Palette von Materialien, die in den Rang „strategischer Ressourcen“ erhoben wurden, von Holz über Kautschuk bis hin zu fossilen Brennstoffen (...) Der Versorgungsbedarf einer Kriegswirtschaft führt zu einer Verdopplung der Produktionsinfrastrukturen und letztlich zu industriellen Überkapazitäten.“<sup>21</sup>

Wie die IKS hervorhebt, hat in dieser Zeit „die rücksichtslose Zerstörung der Umwelt durch das Kapital ein anderes Ausmaß und eine andere Qualität (...) Dies ist die Epoche, in der alle kapitalistischen Nationen gezwungen sind, auf einem gesättigten Weltmarkt miteinander zu konkurrieren; eine Epoche also der permanenten Kriegswirtschaft mit einem unverhältnismäßigen Wachstum der Schwerindustrie; eine Epoche, die gekennzeichnet ist durch die irrationale, verschwenderische Duplizierung von Industriekomplexen in jeder nationalen Einheit, durch die verzweifelte Plünderung der natürlichen Ressourcen durch jede Nation, die versucht, im gnadenlosen Wettlauf des Weltmarktes zu überleben. (...) Der Aufstieg von Megastädten, (...) die Entwicklung von Formen der Landwirtschaft, die nicht weniger ökologisch schädlich sind als die meisten Formen der Industrie.“<sup>22</sup>

Die „große Beschleunigung“ der ökologischen Krise in den letzten Jahrzehnten ist eine der Manifestationen der historischen Krise der kapitalistischen Produktionsweise in ihrer Dekadenzphase, die in ihrer letzten Phase der Zersetzung ihren Höhepunkt erreicht hat. Ihre Schwere stellt nun eine direkte Bedrohung für das Überleben der menschlichen Gesellschaft dar. Vor allem sind die ökologischen Folgen des zerfallenden Kapitalismus mit den anderen großen Phänomenen der Zerrüttung der kapitalistischen Gesellschaft – Wirtschaftskrise und imperialistischer Krieg – verwoben und verbunden, wobei sie in einer verheerenden Spirale miteinander interagieren und ihre Auswirkungen vervielfachen, deren kombinierte Auswirkungen weit größer sind als die Summe ihrer einzelnen Teile.

Die Unvereinbarkeit des Kapitalismus mit der Natur kann nicht überwunden werden

Bereits Mitte des 19. Jahrhunderts wies Marx darauf hin, dass das Kapital, getrieben von dem Bedürfnis, immer mehr anzuhäufen, die natürliche Grundlage der Produktion selbst beeinträchtigt und das Gleichgewicht zwischen Mensch und Natur gefährlich stört, indem es einen unüberwindbaren Zusammenbruch ihres Stoffwechsels verursacht. „Die kapitalistische Produktion, indem sie die Be-

völkerung in großen Zentren sammelt und eine immer größere Übergewichtung der Stadtbevölkerung verursacht, konzentriert einerseits die historische Triebkraft der Gesellschaft; andererseits stört sie den Stoffkreislauf zwischen Mensch und Boden, d. h. sie verhindert die Rückführung der vom Menschen in Form von Nahrung und Kleidung verbrauchten Elemente in den Boden; sie verletzt damit die notwendigen Voraussetzungen für eine dauerhafte Fruchtbarkeit des Bodens.“<sup>23</sup> „Der Großgrundbesitz reduziert die landwirtschaftliche Bevölkerung auf ein ständig sinkendes Minimum und konfrontiert sie mit einer ständig wachsenden Industriebevölkerung, die in großen Städten zusammengepfercht ist. Damit schafft er Bedingungen, die einen irreparablen Bruch in der Kohärenz des sozialen Austauschs verursachen, der durch die Naturgesetze des Lebens vorgeschrieben ist. Infolgedessen wird die Vitalität des Bodens verschwendet, und diese Verschwendung wird durch den Handel weit über die Grenzen eines bestimmten Staates hinausgetragen. Großindustrie und großflächige mechanisierte Landwirtschaft arbeiten Hand in Hand.“<sup>24</sup> Marx erkannte bereits, dass der Kapitalismus die Zukunft nachfolgender Generationen gefährdet und möglicherweise sogar die Zukunft der Menschheit. Wie wir gesehen haben, haben sich diese Vorhersagen nach mehr als einem Jahrhundert kapitalistischer Dekadenz reichlich bestätigt.

### Warum ist das so?

Der Kapitalismus hat die Plünderung der Natur nicht erst eingeführt. Aber im Gegensatz zu früheren Produktionsweisen, die in ihrem geografischen Umfang und ihren lokalen Auswirkungen auf die Umwelt begrenzter waren, verändert sich diese Plünderung mit dem Kapitalismus. Sie nimmt eine weltumspannende Dimension und einen räuberischen Charakter an, der in der Geschichte der Menschheit qualitativ neu ist. „Zum ersten Mal wird die Natur für den Menschen zu einem reinen Objekt, zu einer reinen Frage der Nützlichkeit; sie wird nicht mehr als eine Kraft an sich anerkannt, und die theoretische Entdeckung ihrer autonomen Gesetze erscheint nur noch als ein Trick, um sie den menschlichen Bedürfnissen zu unterwerfen, sei es als Konsumobjekt oder als Produktionsmittel.“<sup>25</sup>

Für den Kapitalismus, der die Herrschaft der Ware verankert und sich als System der universellen Warenproduktion präsentiert, das ausschließlich vom rasenden Streben nach maximalem Profit angetrieben wird, wird ALLES zur Ware, ALLES steht zum Verkauf. So bedeutet seit der Moderne mit dem Aufbau

<sup>19</sup> Karl Marx, *Das Kapital*, Band I, Teil 4: „Die Produktion des relativen Mehrwerts“, Abschnitt 10: „Die moderne Industrie und Landwirtschaft“

<sup>20</sup> J.B. Fressoz, F. Graber, F. Locher, G. Quenet, *Introduction à l'histoire environnementale*, Ed. La Découverte, 2014, S. 92-93

<sup>21</sup> Ebenda, S. 96-97

<sup>22</sup> Der Kapitalismus vergiftet die Erde, *Internationale Revue* Nr. 14, 1991

<sup>23</sup> Karl Marx, *Das Kapital*, Band I, Teil 4, Kapitel 15, Abschnitt 10: „Moderne Industrie und Landwirtschaft“

<sup>24</sup> Karl Marx, *Das Kapital*, Band III, Kapitel XLVII „Entstehung der kapitalistischen Grundrente“, „V. Métagage und bäuerlicher Grundbesitz“.

<sup>25</sup> Karl Marx, *Grundrisse*, „Übergang vom Produktionsprozess des Kapitals zum Umlaufprozess“



des globalen Marktes folgendes: „Die Industrialisierung beinhaltet die Übertragung der Kontrolle über die Natur in die Hände einer Handvoll Großkapitalisten.“<sup>26</sup> „Eine wachsende Zahl natürlicher Objekte wurde in Waren umgewandelt, was vor allem bedeutet, dass sie angeeignet wurden, wodurch sowohl die Umwelt als auch die wirtschaftlichen und sozialen Beziehungen gestört wurden. (...) Die Aneignung natürlicher Einheiten, die Privatisierung von Lebewesen, hat erhebliche ökologische, wirtschaftliche und soziale Folgen. Alle Arten von natürlichen Wesen werden zu Eigentum und Waren ... Die Objekte der Natur sind in Wirklichkeit nicht spontan Waren: Waren sind das Ergebnis einer Konstruktion, einer (manchmal gewaltsamen) Aneignung, verbunden mit einer Transformation, die es ermöglicht, das Objekt an den Marktaustausch anzupassen.“<sup>27</sup>

Der Kapitalismus betrachtet die Erde und die Natur nur als „Geschenk“ (Marx), als ein Reservoir an Ressourcen, das ihm „vorsehungsgemäß“ zur Verfügung steht und aus dem er unbegrenzt schöpfen kann, um es zu einer seiner Gewinnquellen zu machen. „In der heutigen Wirtschaftsordnung dient die Natur nicht der Menschheit, sondern dem Kapital. Nicht die Kleidung, die Ernährung oder die kulturellen Bedürfnisse der Menschheit bestimmen die Produktion, sondern der Profitgier des Kapitals, sein Hunger nach Gold. Die natürlichen Ressourcen werden ausgebeutet, als wären die Reserven unendlich und unerschöpflich. Die schädlichen Folgen der Entwaldung für die Landwirtschaft und die Zerstörung nützlicher Tiere und Pflanzen offenbaren den endlichen Charakter der verfügbaren Reserven und das Scheitern dieser Art von Wirtschaft. Roosevelt erkennt dieses Scheitern, als er eine internationale Konferenz einberufen will, um den Zustand der noch verfügbaren natürlichen Ressourcen zu überprüfen und Maßnahmen zu ergreifen, um deren Verschwendung zu stoppen.“<sup>28</sup>

Der Kapitalismus bezieht seinen Reichtum also nicht nur aus der Ausbeutung der Hauptware, der Arbeitskraft des Proletariats, sondern auch aus der Ausbeutung der Natur. „Arbeit ist nicht die Quelle allen Reichtums. Die Natur ist ebenso Quelle von Gebrauchswerten (und aus solchen besteht materieller Reichtum sicherlich!) wie die Arbeit, die selbst nur die Manifestation einer Naturkraft ist, der menschlichen Arbeitskraft (...) Und insofern der Mensch von Anfang an gegenüber der Natur, der primären Quelle aller Arbeitsmittel und -gegenstände, als Eigentümer auftritt, sie als sein Eigentum behandelt, wird seine Arbeit zur Quelle von Gebrauchswerten, also auch von Reichtum.“<sup>29</sup>

Die Ursache der Klimakrise liegt nicht in

„menschlichen Aktivitäten“ im Allgemeinen oder in bestimmten Bereichen der kapitalistischen Wirtschaftstätigkeit, sondern in der Existenz der kapitalistischen Produktionsweise selbst. Da der Kapitalismus seinen Reichtum aus zwei Quellen bezieht – der Ausbeutung der Natur und der Ausbeutung der Arbeitskraft des Proletariats, die beide in Waren umgewandelt werden –, hat er keine Lösung für die ökologische Krise. Er kann beide nur bis zur Erschöpfung und Zerstörung ausbeuten. Deshalb gehen die soziale Frage und die ökologische Frage Hand in Hand und können nur gleichzeitig und vom Proletariat gelöst werden, der einzigen Klasse, die ein Interesse daran hat, alle Formen der Ausbeutung abzuschaffen.

### 3. Der Kommunismus, die einzige Perspektive für die Menschheit

Genau das bestreitet Malm wie üblich kategorisch und ohne echte Argumentation, wenn er erklärt: „In einer wärmeren kapitalistischen Welt kann die Ausbeutungsmaschine nicht mehr tun, als die gleiche Menge an Mehrwert zu extrahieren, indem sie den Arbeitern jeden Tropfen Schweiß abpresst. Aber jenseits eines lokal bestimmten Wendepunkts ist dies möglicherweise einfach nicht mehr möglich. Steht eine siegreiche Arbeiterrevolution bevor? Wahrscheinlich nicht. (...) Die Extraktion von Mehrwert bleibt wahrscheinlich die zentrale Ausbeutungsmaschine, aber die explosiven Auswirkungen des Klimawandels werden nicht direkt entlang dieser Achse übertragen.“<sup>30</sup> Für ihn gehören die Klimakrise und die soziale Frage zu völlig getrennten Bereichen, zwischen denen es keine Verbindung oder Beziehung gibt. Und da sich der Kampf des Proletariats nicht speziell gegen die Auswirkungen der ökologischen Krise entwickelt, sondern auf dem Terrain der ihm vom Kapitalismus auferlegten Bedingungen, kommt Malm zu dem Schluss, dass Natur und Ökologie nicht in den Bereich des historischen Emanzipationskampfes des Proletariats fallen und dass dieses nicht in der Lage ist, die ökologische Frage, das Verhältnis zwischen Mensch und Natur, in seine revolutionäre Perspektive zu integrieren.

Wissenschaftler und Umweltexperten identifizieren im Allgemeinen die auf dem Warenaustausch basierende Produktion, die „Kommodifizierung“ und Überausbeutung der Natur sowie das System des Privateigentums als die zentralen Faktoren, die für die ökologische Krise verantwortlich sind, und betonen die Notwendigkeit einer Lösung auf universeller Ebene. Die von ihnen vorgelegten Diagnosen verurteilen zweifellos die kapitalistische Produktionsweise und weisen unbestreitbar in Richtung des kommunistischen Sozialprojekts, das vom Proletariat getragen wird. Aber was tun sie in der Praxis? Blindlings oder als mehr oder weniger willige Komplizen der herrschenden Klasse schlagen sie lediglich Sackgassen oder Irrwege ohne Per-

spektiven als Lösung vor: Sie fordern den Staat auf, Gesetze und Vorschriften zu verbessern, besser zu regulieren; oder sie behaupten, sich von der (idealisierten!) Beziehung der primitiven Gesellschaften zur Natur inspirieren zu lassen, oder sie befürworten eine Rückkehr zur kleinbäuerlichen, individuellen, parzellenbasierten Landwirtschaft, fordern lokale Produktion usw. In jedem Fall suchen sie alle nach Lösungen innerhalb der Bedingungen der heutigen Gesellschaft und ignorieren und verdrängen dabei die Perspektive des Kommunismus, der genau das EINZIGE soziale Projekt ist, das ermöglicht, die Welt vom Warenaustausch und der Ausbeutung zu befreien, die sie alle als die Hauptursache der Klimakrise ansehen. Auch hier bildet Malm keine Ausnahme<sup>31</sup> und schließt sich mit seinem trotzkistischen Hintergrund dem Chor der bürgerlichen Kampagnen an.

### Nur das Proletariat kann die Ausbeutung und die Herrschaft der Ware abschaffen

Der Kapitalismus hat gleichzeitig die Voraussetzungen für materiellen Überfluss geschaffen – was sich in der Existenz von Überproduktionskrisen zeigt, die auf die Möglichkeit der Überwindung der Ausbeutung hinweisen – und die sozialen Formen, die für die wirtschaftliche Transformation der Gesellschaft notwendig sind: das Proletariat, die Klasse, die dazu bestimmt ist, der Totengräber des Kapitals zu werden.

Die Verallgemeinerung der Ware durch die kapitalistische Produktionsweise hat in erster Linie die Arbeitskraft betroffen, die von den Menschen in ihrer produktiven Tätigkeit eingesetzt wird. Das Proletariat, die Klasse, die alle Güter produziert, aber der Produktionsmittel beraubt ist, hat keine andere Ware auf dem Markt zu verkaufen als seine Arbeitskraft – einen Verkauf an diejenigen, die diese Produktionsmittel besitzen, die Kapitalistenklasse. Nur diejenigen, die kollektiver Ausbeutung, dem Verkauf ihrer Arbeitskraft, unterworfen sind, können ein Interesse daran haben, gegen die kapitalistischen Warenverhältnisse zu revoltieren.

<sup>31</sup> Ähnliche Erläuterungen finden sich bei einem anderen „genialen Denker“ der „kritischen Ökologie“, Fabian Scheidler, der ebenfalls von vielen gelobt wird: „Man entwirft eine neue Gesellschaft nicht auf dem Reißbrett, so wie man eine neue Inneneinrichtung, eine Maschine oder eine Fabrik entwirft. Neue Formen der sozialen Organisation sind das Ergebnis anhaltender Konflikte und Konvergenzprozesse zwischen verschiedenen Gruppen. Was am Ende entsteht, kann grundsätzlich niemals das Ergebnis eines einzigen Plans sein, sondern nur die Folge vieler widersprüchlicher oder konvergenter Pläne. (...) Große Systemveränderungen sind weder das Ergebnis eines langsamen, schrittweisen Übergangs von einer Organisationsform zur anderen, noch eines bewussten Bruchs mit der Vergangenheit nach dem Vorbild der Oktoberrevolution in Russland. (...) Tatsächlich gibt es keinen Masterplan für den Aufbau eines neuen Systems, das das bisherige ersetzen soll. Es gibt nicht nur keinen solchen Plan, sondern es gibt auch nicht mehr viele Menschen, die einen solchen Plan für notwendig halten.“ F. Scheidler, *La Fin de la mégamachine. Sur les traces d'une civilisation en voie d'effondrement*, Kapitel 11 „Possibilités“, sortit de la mégamachine“, Ed. Seuil, 2020, Seite 445-50

<sup>26</sup> B. Fressoz, F. Graber, F. Locher, G. Quenet, *Introduction à l'histoire environnementale*, Ed. La Découverte, 2014, Seite 61

<sup>27</sup> Ebenda, S. 56-57

<sup>28</sup> Anton Pannekoek, *Destruction of Nature*, 10. Juli 1909

<sup>29</sup> Karl Marx, *Kritik des Gothaer Programms*

<sup>30</sup> Andreas Malm, *L'anthropocène contre l'histoire*, Editions La Fabrique, 2017, Seite 190-91

ren. Da die Abschaffung der Ausbeutung im Wesentlichen gleichbedeutend ist mit der Abschaffung der Lohnarbeit, ist nur die Klasse, die unter dieser spezifischen Form der Ausbeutung leidet, die das Produkt der Entwicklung dieser Produktionsverhältnisse ist, in der Lage, sich eine Perspektive für deren Überwindung zu verschaffen.

Daher gilt: „Von allen Klassen, die heute der Bourgeoisie gegenüberstehen, ist nur das Proletariat eine wirklich revolutionäre Klasse. Die anderen Klassen verfallen und verschwinden schließlich angesichts der modernen Industrie; das Proletariat ist ihr besonderes und wesentliches Produkt. Die niedere Mittelklasse, der Kleinunternehmer, der Ladenbesitzer, der Handwerker, der Bauer, sie alle kämpfen gegen die Bourgeoisie, um ihre Existenz als Teile der Mittelklasse vor dem Aussterben zu bewahren. Sie sind daher nicht revolutionär, sondern konservativ. Mehr noch, sie sind reaktionär, denn sie versuchen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen.“<sup>32</sup>

„Unsere Epoche (...) besitzt jedoch diese besondere Eigenschaft: Sie hat die Klassenantagonismen vereinfacht. Die Gesellschaft als Ganzes spaltet sich immer mehr in zwei große feindliche Lager, in zwei große Klassen, die sich direkt gegenüberstehen – Bourgeoisie und Proletariat.“<sup>33</sup> Aus der besonderen Stellung, die das Proletariat innerhalb der kapitalistischen Produktionsverhältnisse einnimmt, leitet es die Fähigkeit ab, sich als soziale Kraft zu behaupten, die in der Lage ist, ein Bewusstsein und eine Praxis zu entwickeln, die „die bestehende Welt revolutionieren, die bestehenden Verhältnisse praktisch angreifen und verändern“<sup>34</sup>. Der Kampf des Proletariats gegen die Auswirkungen der Ausbeutung und die ihm vom Kapitalismus auferlegten Bedingungen kann nur dann wirklich erfolg-

reich sein, wenn es sich die Abschaffung der Ausbeutung selbst und die Errichtung des Kommunismus zum Ziel setzt. Deshalb „ist der Kommunismus für uns nicht ein zu errichtender Zustand, ein Ideal, dem sich die Wirklichkeit anzupassen hat. Wir nennen Kommunismus die reale Bewegung, die den gegenwärtigen Zustand der Dinge abschafft. Die Bedingungen dieser Bewegung ergeben sich aus den jetzt bestehenden Voraussetzungen.“<sup>35</sup>

Die materiellen Grundlagen des Kommunismus als Lösung der ökologischen Frage

Der Kauf und Verkauf von produziertem Reichtum können nur verschwinden, wenn der Reichtum der Gesellschaft kollektiv angeeignet wird. „Die Aneignung [aller Produktionsmittel durch das Proletariat] kann nur durch eine Vereinigung erreicht werden, die aufgrund des Charakters des Proletariats selbst notwendigerweise universell ist, und durch eine Revolution, die einerseits die Macht der bisherigen Produktions- und Austauschweise und die Macht der bisherigen Gesellschaftsordnung stürzt und andererseits den universellen Charakter des Proletariats und die Energie, die es benötigt, um diese Aneignung durchzuführen, eine Revolution, in der das Proletariat sich auch aller Überreste seiner bisherigen sozialen Stellung entledigt.“<sup>36</sup> Mit der Beschlagnahme der Produktionsmittel durch die Gesellschaft, der kollektiven Aneignung des von ihr produzierten Reichtums durch die Gesellschaft, wird die Warenproduktion beseitigt und mit ihr die Ausbeutung in all ihren Formen.

Die Abschaffung des Warenaustauschs setzt die Abschaffung seiner Grundlage voraus: das Privateigentum, was das Ende des Rechts auf Besitz und Aneignung der Natur bedeutet: „(...) Das Land, das der wichtigste Rohstoff für alle menschliche Arbeit und die Grundlage der menschlichen Existenz ist, muss zusammen mit den Produktions- und Verteilungsmitteln in das Eigentum der Gesellschaft überführt werden. In einem fortgeschrittenen Entwicklungsstadium wird die Gesellschaft wieder in Besitz dessen treten, was ihr in Urzeiten gehörte. In einem bestimmten Entwicklungsstadium hatten alle menschlichen Rassen gemeinsames Eigentum an Land. Erst durch den Aufstieg und die Entwicklung des Privateigentums und der damit verbundenen Herrschaftsformen wurde das Gemeineigentum abgeschafft und als Privateigentum usurpiert, wie wir gesehen haben, nicht ohne heftige Kämpfe. Der Raub des Landes und seine Umwandlung in Privateigentum bildeten die erste Ursache der Unterdrückung. Diese Unterdrückung hat alle Stadien durchlaufen, von der Sklaverei bis zur „freien“ Lohnarbeit des zwanzigsten Jahrhunderts, bis nach einer Entwicklung von Tausenden von Jahren die Unterdrückten den Boden wieder in Gemeineigentum umwandeln.“<sup>37</sup> Das Ende des

Privateigentums bedeutet das Ende des Monopols, das einige wenige Kapitalisten „über bestimmte Teile der Erdoberfläche“<sup>38</sup> (...) als ausschließliche Sphären ihres privaten Willens unter Ausschluss aller anderen.“<sup>39</sup>

„Mit der Beschlagnahme der Produktionsmittel durch die Gesellschaft wird die Warenproduktion abgeschafft (...) Die Anarchie in der sozialen Produktion wird durch eine systematische, bestimmte Organisation ersetzt. Der Kampf ums individuelle Dasein verschwindet. Dann hebt sich der Mensch in gewissem Sinne zum ersten Mal endgültig vom übrigen Tierreich ab und tritt aus bloß tierischen Existenzbedingungen in wirklich menschliche. Der gesamte Bereich der Lebensbedingungen, die den Menschen umgeben und bisher beherrscht haben, kommt nun unter die Herrschaft und Kontrolle des Menschen, der zum ersten Mal zum wirklichen, bewussten Herrn der Natur wird, weil er nun Herr über seine eigene soziale Organisation geworden ist. (...) Erst von diesem Zeitpunkt an wird der Mensch selbst mit vollem Bewusstsein seine eigene Geschichte gestalten – erst von diesem Zeitpunkt an werden die von ihm in Gang gesetzten sozialen Ursachen im Wesentlichen und in ständig wachsendem Maße die von ihm beabsichtigten Ergebnisse haben.“<sup>40</sup>

Die kommunistische Produktionsweise revolutioniert das Verhältnis zwischen Mensch und Natur

Diese neue Etappe in der Geschichte der Menschheit, ein wahrer Sprung von der Herrschaft der Notwendigkeit zur Freiheit, von der Herrschaft der Menschen zur Verwaltung der Dinge, läutet eine neue Ära ein: Der Kommunismus muss sich zunächst der vorrangigen Aufgabe widmen, die gesamte Menschheit zu ernähren, zu kleiden und zu versorgen sowie damit beginnen, die durch die Verwüstungen der kapitalistischen Produktion verursachten Schäden an der Umwelt zu beheben. Die Verallgemeinerung des Produzentenstatus auf alle Mitglieder der Gesellschaft und die Befreiung der Produktivkräfte von den Beschränkungen und Zwängen der kapitalistischen Produktion

pitel XXII „Sozialismus und Landwirtschaft, 1. „Aufhebung des Privateigentums an Grund und Boden“

<sup>38</sup> „Sobald diese einen Punkt erreicht haben, an dem sie ihre Haut abstreifen müssen, fällt die materielle Quelle des Titels, die wirtschaftlich und historisch gerechtfertigt ist und aus dem Prozess entsteht, der das soziale Leben schafft, zusammen mit allen darauf basierenden Transaktionen weg. Aus der Sicht einer höheren Wirtschaftsform der Gesellschaft wird das Privateigentum einzelner Personen an der Erde ebenso absurd erscheinen wie das Privateigentum eines Menschen an einem anderen. Selbst eine ganze Gesellschaft, eine Nation oder sogar alle gleichzeitig existierenden Gesellschaften zusammen sind nicht die Eigentümer der Erde. Sie sind nur ihre Besitzer, ihre Nutznießer, und wie boni patres familias müssen sie sie in einem verbesserten Zustand an nachfolgende Generationen weitergeben.“ Karl Marx, *Das Kapital* – Band III, Kapitel 46, „Baustellenrente. Miete im Bergbau

<sup>39</sup> Karl Marx, *Das Kapital*, Band III, Teil VI, Umwandlung des Mehrgewinns in Grundrente, Kapitel 37, Einleitung

<sup>40</sup> F. Engels, *Anti-Dühring*, Teil III: „Sozialismus“

<sup>32</sup> Marx-Engels, *Manifest der Kommunistischen Partei*, 1947. Ebd. „Die Bauern, obwohl sie auf vielfältige Weise ausgebeutet werden und manchmal sehr heftige Kämpfe führen, um ihre Ausbeutung zu begrenzen, können diese Kämpfe niemals auf die Abschaffung des Privateigentums ausrichten, weil sie selbst Kleinbesitzer sind oder, da sie neben diesen leben, danach streben, wie diese zu werden. Und selbst wenn die Bauern kollektive Strukturen aufbauen, um ihr Einkommen durch eine Verbesserung der Produktivität oder den Verkauf ihrer Produkte zu steigern, handelt es sich in der Regel um Genossenschaften, die das Privateigentum oder den Warenaustausch nicht in Frage stellen. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Klassen und Schichten, die als Überbleibsel der Vergangenheit erscheinen (Bauern, Handwerker, freie Berufe usw.) nur deshalb überleben, weil der Kapitalismus, auch wenn er die Weltwirtschaft völlig dominiert, nicht in der Lage ist, alle Produzenten in Lohnarbeiter zu verwandeln, nicht die Träger eines revolutionären Projekts sein können. Im Gegenteil, die einzige Perspektive, von der sie träumen können, ist die Rückkehr zu einem mythischen „goldenen Zeitalter“ der Vergangenheit: Die Dynamik ihrer spezifischen Kämpfe kann nur reaktionär sein.“ Zitiert in Wer kann die Welt verändern? (Teil 1): Das Proletariat ist die revolutionäre Klasse, *Internationale Revue* Nr. 14, 1993 (Teil 2 in *Internationale Revue* Nr. 15)

<sup>33</sup> Marx-Engels, *Manifest der Kommunistischen Partei*

<sup>34</sup> Marx-Engels, *Die deutsche Ideologie*

<sup>35</sup> Marx-Engels, *Die deutsche Ideologie*

<sup>36</sup> Marx-Engels, *Die deutsche Ideologie*

<sup>37</sup> August Bebel, *Die Frau und der Sozialismus*, Ka-



und Profitgier werden zu einer Explosion der Kreativität und Produktivität in einem Ausmaß führen, das unter den gegenwärtigen sozialen Bedingungen unvorstellbar ist. Durch die Schaffung einer neuen und höheren Beziehung zwischen Mensch und Natur wird dies der Beginn einer vereinten Gesellschaft sein, die sich ihrer selbst bewusst ist und in Harmonie mit der Natur lebt: „*Freiheit auf diesem Gebiet kann nur darin bestehen, dass der sozialisierte Mensch, die assoziierten Produzenten, ihren Austausch mit der Natur rational regulieren, sie unter ihre gemeinsame Kontrolle bringen, anstatt sich von ihr wie von den blinden Kräften der Natur beherrschen zu lassen, und dies mit dem geringsten Energieaufwand und unter Bedingungen erreichen, die für ihre menschliche Natur am günstigsten und würdigsten sind.*“<sup>41</sup>

Die Entwicklung der kommunistischen Produktionsweise wird eine völlig andere Art der Ausrüstung für den Boden und den Untergrund mit sich bringen; sie wird auf eine bessere Verteilung der Menschen über den Globus und die Beseitigung des Gegensatzes zwischen Stadt und Land abzielen.

Mit dem Ziel, „*systematisch (den Stoffwechsel zwischen Mensch und Erde) im regulierenden Gesetz der gesellschaftlichen Produktion zu verankern*“<sup>42</sup>, kann der Kommunismus nicht anders, als die besten Beiträge vergangener Gesellschaften wieder anzueignen und kritisch zu integrieren, beginnend mit einem besseren Verständnis der harmonischeren Beziehung zwischen Mensch und Natur, die während der langen Periode des Urkommunismus vorherrschte, und gleichzeitig alle wissenschaftlichen und technologischen Fortschritte, die der Kapitalismus entwickelt hat, zu integrieren und zu transformieren.<sup>43</sup>

Der Kommunismus beendet die räuberischen und plündernden Beziehungen, die für Klassengesellschaften charakteristisch waren, und ersetzt sie durch „*die bewusste rationale Bewirtschaftung des Bodens als ewiges Gemeinschaftseigentum, eine unveräußerliche Voraussetzung für die Existenz und Reproduktion einer Kette aufeinanderfolgender Generationen*“.<sup>44</sup>

Abschließend bekräftigen wir gegen alle

bürgerlichen Fälscher wie Malm<sup>45</sup>, mit Marx, dass der „*Kommunismus*“ durch die Stellung der Befriedigung menschlicher Bedürfnisse in den Mittelpunkt seiner Produktionsweise und durch die Umkehrung der Beziehungen zwischen den Menschen sowie der gesamten Menschheit zur Natur die „*echte Lösung des Konflikts zwischen Mensch und Natur und zwischen Mensch und Mensch*“ darstellt.<sup>46</sup> Er ist die einzige Tür, die zur Zukunft der Menschheit führt.

### **Angesichts des Drucks durch den Klimawandel - die Dringlichkeit der kommunistischen Revolution**

Der Kommunismus ist seit Beginn der Dekadenz der kapitalistischen Produktionsweise zu Beginn des 20. Jahrhunderts als Notwendigkeit auf der Tagesordnung, als die bürgerlichen Produktionsverhältnisse, die zu eng geworden waren, endgültig mit der Entwicklung der Produktivkräfte kollidierten, die sie nicht mehr eindämmen konnten.

Im Gegensatz zu den revolutionären Klassen der Vergangenheit, die alle neue Ausbeutungssysteme schufen und ihre neuen Produktionsverhältnisse innerhalb der alten, inzwischen überholten Produktionsverhältnisse entwickeln konnten, bevor sie diese schließlich hinwegfegten, muss das Proletariat - die erste Klasse in der Geschichte, die sowohl ausgebeutet als auch revolutionär ist und der innerhalb der kapitalistischen Produktionsverhältnisse jegliche materielle Unterstützung fehlt - zunächst die politische Macht der herrschenden Klasse brechen, um sich selbst als herrschende Klasse zu etablieren. Da es nur sein Bewusstsein und seine Organisationsfähigkeit als Waffen im Kampf hat, kann es erst dann sein Projekt einer neuen Gesellschaft vorantreiben und die kommunistische Umgestaltung der Welt einleiten, wenn die Zerstörung des bürgerlichen Staates (aller Staaten!) erreicht und die Eroberung der revolutionären Macht auf globaler Ebene gesichert ist.

In der gegenwärtigen historischen Situation des Zerfalls, der letzten Phase der Dekadenz des Kapitalismus, und angesichts der Spirale der Zerstörung, die er in Gang gesetzt hat und die die Zukunft der Zivilisation und sogar das Überleben der Menschheit bedroht, ist die Zeit nicht mehr auf der Seite der Arbeiterklasse. Aber sie allein, als revolutionäre Klasse unserer Zeit, hält den Schlüssel zur Überwindung dieser albatrauhaften Situation in der Hand. Sie verfügt nach wie vor über ihr gesamtes Potenzial, um ihr historisches Projekt zu verwirklichen. Die einzige Alternative, die einzige gültige für diejenigen, die einen Ausweg aus den kapitalistischen Desastern suchen, besteht darin, ohne angesichts der unmittelbaren Situation in Panik zu geraten, entschlossen daran zu arbeiten, die Bedingungen für das

Aufkommen des Kommunismus zu schaffen, den Prozess zu beschleunigen, der zu diesem Akt der Befreiung der Welt führt, indem man sich dem Kampf der unterdrückten Klasse anschließt, in ihrem Bemühen, das Bewusstsein für ihr Handeln und ihre Bewegung zur Erfüllung ihrer historischen Mission zu entwickeln.

Scott

<sup>41</sup> Karl Marx, *Das Kapital*, Band III, Teil VII, „Einkommen und ihre Quellen“, Kapitel 48, „Die Dreifaltigkeitsformel“

<sup>42</sup> Marx, *Das Kapital*, Band I, „Die Entwicklung der kapitalistischen Produktion“, Abschnitt IV, „Die Produktion des relativen Mehrwerts“, Kapitel XV

<sup>43</sup> „Nach den mächtigen Fortschritten, die die Naturwissenschaften im gegenwärtigen Jahrhundert gemacht haben, sind wir mehr denn je in der Lage, selbst die entfernteren natürlichen Folgen zumindest unserer täglichen Produktionstätigkeiten zu erkennen und damit zu kontrollieren. Aber je mehr dies voranschreitet, desto mehr werden die Menschen nicht nur ihre Einheit mit der Natur spüren, sondern auch erkennen (...)“ Friedrich Engels, *Dialektik der Natur*, „Der Anteil der Arbeit an der Menschwerdung des Affen“

<sup>44</sup> Karl Marx, *Das Kapital*, Buch III, Kapitel XLVII „Entstehung der kapitalistischen Grundrente“, „V. Métayage und bäuerlicher Besitz von Landparzellen“

<sup>45</sup> Oder à la Scheidter

<sup>46</sup> Karl Marx, Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahr 1844, „Privateigentum und Kommunismus“

**Unsere Website für neueste Veröffentlichungen:**

**de.internationalism.org**



## ABONNEMENTS

### Abonnemente:

Wir bieten unsere Zeitschrift (INTERNATIONALE REVUE) und Zeitung (WELTREVOLUTION) auch als Abonnemente an. Da unsere Publikationen im Moment unregelmässig erscheinen, bitten wir euch, euren Bestellungswunsch und eure Adresse mitzuteilen. Wir machen euch dann einen Vorschlag für die Bezahlung. Die Zahlweise erfolgt per Briefmarken.

### Jahresabonnement:

Die Ausgaben der WELTREVOLUTION und die INTERNATIONALE REVUE.

### Abonnemente zum Weiterverteilen:

Für Leser, die neben ihrem Abo selbst Exemplare verkaufen wollen.



## INTERNATIONALE REVUES

### INTERNATIONALE REVUE 56

- Die verschiedenen Facetten der fraktionsähnlichen Arbeit
- Resolution zur Internationalen Lage
- Bericht über den Zerfall Heute (Mai 2017)
- Resolution über das Kräfteverhältnis zw. den Klassen
- Bericht über den Klassenkampf
- Bericht über den Historischen Kurs

### INTERNATIONALE REVUE 57

- Die hist. Lage begreifen u. die Zukunft vorbereiten
- Resolution zur internationalen Lage
- Bericht ü. die Pandemie und die Entwickl. des Zerfalls
- Bericht über den internationalen Klassenkampf
- Bericht zur Wirtschaftskrise
- Bericht über die imperialistischen Spannungen

### INTERNATIONALE REVUE 58

- Bericht über die imperialistischen Spannungen
- Gemeinsame Erklärung der internationalen Kommunistischen Gruppen zum Krieg in der Ukraine
- Wie kann das ProL. den Kapitalismus überwinden
- Internationales Flugblatt zum Krieg in der Ukraine
- Aktualisierung OT (1990) Militarismus und Zerfall
- Marc Chirik und der Staat in der Übergangsperiode

### INTERNATIONALE REVUE 59

- Bilanz des 25. internationalen IKS-Kongresses
- Resolution zur internationalen Lage
- Aktualisierung der Thesen zum Zerfall (2023)
- Bericht über den Klassenkampf
- Bericht über die imperialistischen Spannungen
- Bericht zur Wirtschaftskrise

### INTERNATIONALE REVUE 60

- Der Kampf gegen den imp. Krieg kann nur mit den Positionen der komm. Linken geführt werden
- Wie die Bourgeoisie sich selbst organisiert
- Nach dem Bruch im Klassenkampf die Notwendigkeit der Politisierung
- Der Kampf gegen den Opportunismus
- Bericht über die Wirtschaftskrise
- Mehr als ein Jahrhundert imperialistischer Konfrontationen in Israel/Palästina

## KONTAKTADRESSEN

### E-Mails empfangen wir unter:

Deutschland: [deutsch@internationalism.org](mailto:deutsch@internationalism.org)  
Schweiz: [schweiz@internationalism.org](mailto:schweiz@internationalism.org)

### Briefpost erhalten wir unter:

Adresse: Internationale Revue,  
Postfach 367 CH-8021 Zürich

## Aufruf

Mit schwachen Kräften müssen heute die Revolutionäre eine Vielzahl von Aufgaben bewältigen. Wir rufen an dieser Stelle die Leserinnen und Leser auf, uns mögliche Verkaufsorte zu signalisieren, im weiteren die INTERNATIONALE REVUE weiter zu empfehlen und uns Kritiken und Übereinstimmungen mitzuteilen. Dies gilt natürlich auch für unsere sonstigen Publikationen: WELTREVOLUTION, Broschüren, ICC online.

## BROSCHÜREN

- Plattform der IKS
- Nation oder Klasse
- Gewerkschaften gegen die Arbeiterklasse
- Die Dekadenz des Kapitalismus
- Oktober 1917
- Fraktion oder Partei
- Die Italienische Linke (als Buch erhältlich)
- Die Deutsch – Holländische Linke
- Faschismus und Antifaschismus
- Die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus
- Kommunismus (Artikelsammlung)

**Lest unsere Artikel auf unserer Website:**  
**[www.internationalism.org](http://www.internationalism.org)**



## UNSERE POSITIONEN

■ Seit dem 1. Weltkrieg ist der Kapitalismus ein dekadentes gesellschaftliches System. Zweimal hat er die Menschheit in einen barbarischen Zyklus von Krise, Weltkrieg, Wiederaufbau, neue Krise gestürzt. In den 80er Jahren ist er in die letzte Phase seines Niedergangs eingetreten – die seines Zerfalls. Gegenüber diesem unwiderruflichen historischen Abstieg gibt es nur eine Alternative: Sozialismus oder Barbarei, kommunistische Weltrevolution oder Zerstörung der Menschheit.

■ Die Pariser Kommune von 1871 war der erste Versuch des Proletariats, diese Revolution durchzuführen. Dies geschah jedoch zu einem Zeitraum, als die Bedingungen dafür noch nicht reif waren. Nachdem diese Bedingungen aber mit dem Eintritt des Kapitalismus in seine Dekadenz geschaffen waren, stellte die Oktoberrevolution 1917 in Rußland den ersten Schritt einer echten kommunistischen Weltrevolution innerhalb einer internationalen Welle von revolutionären Kämpfen dar, die den imperialistischen Weltkrieg zu Ende brachte und mehrere Jahre fort dauerte. Das Scheitern dieser revolutionären Welle, insbesondere in Deutschland von 1919-23 führte dazu, daß die Revolution in Rußland isoliert blieb und schnell entartete. Der Stalinismus war nicht das Ergebnis der russischen Revolution, sondern ihr Totengräber.

■ Die staatlichen Regime, die unter der Bezeichnung „sozialistisch“ oder „kommunistisch“ in der UdSSR, in Osteuropa, China, Kuba usw. entstanden waren, waren nur besonders brutale Formen einer weltweiten Tendenz zum Staatskapitalismus, die typisch ist für die Niedergangsphase des Kapitalismus.

■ Seit dem Anfang des 20. Jahrhunderts sind alle Kriege imperialistische Kriege in einem Todeskampf zwischen großen oder kleinen Staaten gewesen, um eine internationale Stellung zu erobern oder zu erhalten. Diese Kriege haben der Menschheit nur Tod und Zerstörung in einem immer größeren Ausmaß gebracht. Die Arbeiterklasse muß dem ihre internationale Solidarität und den Kampf gegen die Bourgeoisie in allen Ländern entgegensetzen.

■ All die Ideologien der „nationalen Unabhängigkeit“, des „Selbstbestimmungsrechts der Völker“, unabhängig davon, ob sie unter einem ethnischen, historischen, religiösen oder sonstigen Vorwand verteidigt werden, sind für die Arbeiter ein wahres Gift. Indem sie für die eine oder andere Fraktion der Bourgeoisie Partei ergreifen sollen, werden so die Arbeiter gegeneinander aufgehetzt und dazu getrieben, sich im Interesse der Ausbeuter in den Kriegen zwischen diesen gegenseitig abzuschlachten.

■ Im dekadenten Kapitalismus sind das Parlament und die Wahlen zu einer einzigen Heuchelei geworden. Jeder Aufruf zur Beteiligung am Wahlzirkus kann nur die Wirkung der Lügen verstärken, mit der die Wahlen als eine „echte Alternative“ für die Ausgebeuteten dargestellt werden. Die Demokratie, die eine besonders heuchlerische Herrschaftsform der Bourgeoisie ist, unterscheidet sich im Grunde nicht von den anderen Formen der kapitalistischen Herrschaft, dem Stalinismus und dem Faschismus.

■ Die Fraktionen der Bourgeoisie sind alle gleich reaktionär. Alle sog. „sozialistischen“, „kommunistischen“ Arbeiterparteien (jetzt die früheren „Kommunisten“), die Organisationen der extremen Linken (Trotzkisten, Maoisten, und Ex-Maoisten, offizielle Anarchisten) stellen den linken Flügel des politischen Apparates des Kapitals dar. All die Taktiken der

„Volksfront“, der „antifaschistischen“ Front und der „Einheitsfront“, die die Interessen des Proletariats mit denen einer Fraktion der Bourgeoisie zusammenbringen wollen, dienen nur dazu, daß der Kampf der Arbeiterklasse kontrolliert und in Sackgassen gelenkt wird.

■ Mit dem Eintritt des Kapitalismus in seine Dekadenz sind die Gewerkschaften überall zu Organen der kapitalistischen Ordnung innerhalb der Arbeiterklasse geworden. Die gewerkschaftlichen Organisationsformen, ob die „offiziellen“ oder die „Basisgewerkschaften“, dienen nur dazu, die Arbeiterklasse zu kontrollieren und ihre Kämpfe zu sabotieren.

■ Um ihre Kämpfe erfolgreich durchzuführen, muß die Arbeiterklasse ihre Kämpfe zusammenschließen, indem sie deren Ausdehnung und Organisierung selbst in die Hand nimmt. Dies geschieht mittels selbständiger Vollversammlungen und Komitees von Delegierten, die jeweils jederzeit von diesen Versammlungen gewählt und abgewählt werden können.

■ Der Terrorismus ist in keiner Hinsicht ein Mittel des Kampfes der Arbeiterklasse. Als Ausdruck der geschichtlich zukunftslosen gesellschaftlichen Schichten und des Zerfalls des Kleinbürgertums liefert der Terrorismus, wenn er nicht direkt ein Mittel des ständigen Krieges zwischen den Staaten ist, immer einen Nährboden für die Manipulationen der Bourgeoisie. Indem er für die geheimen Aktionen von kleinen Minderheiten eintritt, steht er im totalen Gegensatz zur Klassengewalt, die sich auf Handlungen einer bewußten und organisierten Masse des Proletariats stützt.

■ Die Arbeiterklasse ist die einzige Klasse, die dazu in der Lage ist, die kommunistische Revolution durchzuführen. Der revolutionäre Kampf führt die Arbeiterklasse notwendigerweise zu einer Konfrontation mit dem kapitalistischen Staat. Um den Kapitalismus zu zerstören, muß die Arbeiterklasse alle Staaten zerstören und die Diktatur der Arbeiterklasse auf Weltenebene errichten: die internationale Macht der Arbeiterkräfte, die das gesamte Proletariat umfassen.

Die kommunistische Umwandlung der Gesellschaft durch die Arbeiterräte bedeutet weder „Selbstverwaltung“ noch „Verstaatlichung“ der Wirtschaft. Der Kommunismus erfordert die bewußte Abschaffung der kapitalistischen Gesellschaftsverhältnisse durch die Arbeiterklasse: die Lohnarbeit, die Warenproduktion, die Landesgrenzen. Dazu muß eine Weltgemeinschaft errichtet werden, deren ganze Aktivitäten auf die volle Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse ausgerichtet sind.

■ Die revolutionäre politische Organisation stellt die Avantgarde des Proletariats, den aktiven Faktor des Prozesses der Generalisierung des Bewußtseins innerhalb des Proletariats dar. Ihre Rolle besteht weder in der „Organisierung der Arbeiterklasse“ noch in der „Übernahme der Macht“ in ihrem Namen, sondern aktiv an der Vereinigung der Kämpfe mitzuwirken, daß die Arbeiter die Kämpfe selbst in die Hand nehmen und eine revolutionäre politische Orientierung für den Kampf des Proletariats aufgezeigt wird.

## UNSERE AKTIVITÄT

■ Die theoretische und politische Klärung der Ziele und Mittel des Kampfes des Proletariats, seiner geschichtlichen und unmittelbaren Bedingungen.

■ Die organisierte, vereinigte und auf internationaler Ebene zentralisierte Intervention, um zum Prozeß

beizutragen, der zu revolutionären Handlungen der Arbeiterklasse führt.

■ Die Umgruppierung der Revolutionäre im Hinblick auf die Schaffung einer wirklichen kommunistischen Weltpartei, die unabdingbar ist für die Abschaffung der kapitalistischen Herrschaft und die Entwicklung hin zur kommunistischen Gesellschaft.

## UNSER URSPRUNG

Die Positionen der revolutionären Organisationen und ihre Aktivitäten sind das Ergebnis der vorherigen Erfahrungen der Arbeiterklasse und der Lehren, die diese politischen Organisationen aus der Geschichte gezogen haben. So beruft sich die IKS auf die Errungenschaften, die nacheinander erbracht wurden vom Bund der Kommunisten (1847-52) um Marx und Engels, den drei Internationalen (Internationale Arbeiterassoziation 1864-72, Sozialistische Internationale 1889-1914, Kommunistische Internationale 1919-1928), den Linkskommunistischen Fraktionen, die in den 20er und 30er Jahren aus der Dritten Internationale während ihres Niedergangs hervorgegangen waren, insbesondere der Deutschen, Holländischen und Italienischen Linken.

### Publikationen und Kontakt zu den territorialen Sektionen der IKS

An folgende Adressen schreiben:

#### SPANIEN, FRANKREICH, BRASILIEN

Revue Internationale  
BP 30605  
31006 TOULOUSE CEDEX 6  
FRANKREICH

#### MEXIKO, VENEZUELA, PERU, EQUADOR

Apartado Postal 15-024, C.P. 02600,  
Distrito Federal, Mexico  
MEXIKO

#### BELGIEN, HOLLAND

BP 94,  
2600 Berchem  
BELGIEN

#### ENGLAND, AUSTRALIEN, USA

BM Box 869  
LONDON WC1 N 3 XX  
ENGLAND

#### INDIEN, PHILIPINIEN

POB 25, NIT, Faridabad, 121001, Haryana  
INDIEN

#### ITALIEN

CP 469  
80100 NAPOLI  
ITALIEN

#### DEUTSCHLAND, SCHWEDEN, SCHWEIZ, TÜRKEI

Internationale Revue,  
Postfach 367  
CH-8021 Zurich  
SCHWEIZ  
Bitte *Internationale Revue* immer notieren!